



universität  
wien

# MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

„Alpinismus im Nationalsozialismus.

Die Erstbesteigung der Eiger-Nordwand und die  
mediale Vermittlung politischer Ideologie.“

verfasst von

Stephanie Oberleitner, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. Phil.)

Wien, November 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 840

Studienrichtung lt. Studienblatt: Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuer:

OR tit. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Duchkowitsch



## **Eidesstaatliche Erklärung**

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, 17. November 2013

Stephanie Oberleitner

## **Sprachliche Gleichbehandlung**

Sämtliche in dieser Arbeit verwendeten personenbezogenen Begriffe sind geschlechtsneutral und beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf Männer und Frauen gleichermaßen.



„Nur das Wachhalten der Erinnerung und fortgesetztes Bemühen um Einsicht in jene Prozesse, die den Weg in die Barbarei begleiten, kann zu einer Sensibilisierung für gegenwärtige Gefährdungen von Demokratie, Freiheit und Menschenwürde führen“<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Melischek/Seethaler, 2003, S. 12.



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>11</b>
1.1	Aufbau der Arbeit .....	12
<b>2</b>	<b>Untersuchungsgegenstand .....</b>	<b>15</b>
2.1	Problemstellung und Erkenntnisinteresse .....	15
2.2	Forschungsstand .....	16
2.3	Entwicklung der Fragestellung .....	17
<b>3</b>	<b>Theoretische Grundlagen und Begriffsklärung .....</b>	<b>19</b>
3.1	Sportpolitik.....	19
3.1.1	Definition des Sportbegriffs .....	19
3.1.2	Sport, Gesellschaft und Politik .....	20
3.1.2.1	Sportpolitik.....	21
3.2	Politikvermittlung und politische Kommunikation .....	24
3.2.1	Politische Kommunikation .....	24
3.2.2	Medien als System.....	25
3.2.3	Verhältnis von Medien und Politik.....	26
3.2.3.1	Input-Output-Modell nach Easton.....	26
3.2.4	Öffentlichkeit und Meinungsträger .....	27
3.2.5	Medienrealität in der Politik .....	28
3.2.5.1	Agenda-Setting .....	29
3.3	Ideologie.....	31
3.3.1	Der Ideologiebegriff im Wandel.....	31
3.3.2	Ideologie im 19. Jahrhundert .....	32
3.3.3	Ideologietheorie nach dem 2. Weltkrieg .....	33
3.4	Nationalsozialistische Ideologie .....	36
3.4.1	Gedankenväter der NS-Ideologie .....	37
3.4.2	Antisemitismus .....	38
3.4.3	Die Nürnberger Gesetze .....	40
3.4.4	Außenpolitische Ideologie zu Österreich .....	41

3.4.5	Sportliche Ideologien im Nationalsozialismus .....	43
3.4.5.1	Jugendsport.....	43
3.4.5.2	Sport in der Wehrmacht .....	45
3.4.5.3	Volksgesundheit .....	46

## **4 Historische Grundlagen.....47**

### **4.1 Die politische Entwicklung Österreichs .....47**

4.1.1	Die Entstehung nationalsozialistischer Parteien in Österreich .....	47
4.1.2	Die Erste Republik .....	50
4.1.3	Österreich wird Ostmark .....	53
4.1.3.1	Verfolgung der Juden .....	54

### **4.2 Die politische Entwicklung Deutschlands .....55**

4.2.1	Die Nachwehen des Ersten Weltkriegs .....	55
4.2.2	Anfänge der NSDAP .....	57
4.2.3	Das Scheitern der Weimarer Republik .....	58
4.2.4	Die Anfänge der Diktatur .....	61

### **4.3 Die nationalsozialistische österreichische und deutsche Presse62**

4.3.1	Die nationalsozialistische österreichische Presse der Ersten Republik ....	62
4.3.1.1	1. Phase von 1918 bis 1926/27 .....	63
4.3.1.2	2. Phase von 1926/27 bis 1930/31 .....	64
4.3.1.3	3. Phase von 1930/31 bis 1933 .....	65
4.3.2	Lenkung und Organisation der deutschen Presse nach 1933 .....	65
4.3.2.1	Das Propagandaministerium.....	66
4.3.2.2	Die Reichspressekammer .....	67
4.3.2.3	Reichsverbände und Nachrichtenbüros .....	68
4.3.3	Die Organisation der österreichischen Presse nach dem Anschluss.....	68
4.3.3.1	Reichspresseamt Wien, Gaupresseamt und das Presseamt Bürckel.....	69
4.3.3.2	Verlagswesen 1938.....	70
4.3.3.3	Die Vertreibung der Juden aus der österreichischen Presse .....	71

### **4.4 Der Alpinismus .....73**

4.4.1	Die Entstehungsgeschichte des Alpinismus .....	73
-------	------------------------------------------------	----



4.4.2	Alpenvereine und Antisemitismus .....	75
4.4.2.1	Widerstand und Eskapismus im Alpenverein.....	78
4.4.2.2	Aufarbeitung der Vergangenheit .....	78
<b>4.5</b>	<b>Sport und Alpinismus im Nationalsozialismus .....</b>	<b>81</b>
4.5.1	Organisation des Sports im NS-Regime .....	81
4.5.2	Instrumentalisierter Sport .....	83
4.5.2.1	Wehrertüchtigung durch Bergsteigen.....	83
4.5.2.2	Der politische Held und Alpinist.....	84
4.5.2.3	Die Erstbegehung der Eiger Nordwand.....	85
4.5.2.4	Die Erstbegeher der Eiger-Nordwand .....	87
4.5.3	Alpinismus und Ideologie in den Medien .....	88
4.5.3.1	Die Olympischen Spiele 1936 und Leni Riefenstahl .....	89
4.5.3.2	Presseanweisungen und Goebbels zur Eiger-Nordwand .....	90
<b>5</b>	<b>Empirisches Vorgehen .....</b>	<b>93</b>
<b>5.1</b>	<b>Fragestellung der Analyse .....</b>	<b>93</b>
<b>5.2</b>	<b>Auswahl der Untersuchungsobjekte .....</b>	<b>94</b>
5.2.1	<i>Die Neue Freie Presse</i> .....	94
5.2.2	<i>Der Völkische Beobachter</i> .....	97
5.2.3	<i>Die Illustrierte Kronen Zeitung</i> .....	99
5.2.4	<i>Das Neue Wiener Tagblatt</i> .....	100
<b>5.3</b>	<b>Methode und Untersuchungsdesign.....</b>	<b>103</b>
5.3.1	Qualitative Inhaltsanalyse.....	103
5.3.1.1	Kategorisierung .....	105
<b>6</b>	<b>Ergebnisse .....</b>	<b>107</b>
<b>6.1</b>	<b>Allgemeine Eindrücke der Untersuchungsobjekte.....</b>	<b>107</b>
<b>6.2</b>	<b>Beantwortung der Forschungsfragen und gewonnene Erkenntnisse .....</b>	<b>109</b>
6.2.1	Artikellänge, Verteilung und Anzahl .....	109
6.2.2	Art und Anzahl der Inhalte .....	111
6.2.3	Mediale Vermittlung politischer Ideologie.....	114

6.2.3.1	Ideologie zum Anschluss und Deutschtum .....	117
6.2.3.2	Hakenkreuz und Politik .....	122
6.2.3.3	Opfer, Helden und Kameraden im Kampf .....	124
<b>7</b>	<b>Conclusio .....</b>	<b>131</b>
<b>8</b>	<b>Quellenangaben .....</b>	<b>135</b>
8.1	Literaturverzeichnis .....	135
8.2	Linkverzeichnis .....	144
8.3	Abbildungsverzeichnis .....	145
8.4	Tabellenverzeichnis .....	145
<b>9</b>	<b>Anhang.....</b>	<b>147</b>
	Anhang: Kategoriensystem.....	147
	Anhang: Codierbuch .....	148
	Curriculum Vitae.....	155
	Abstract.....	157
	Abstract.....	158

# 1 Einleitung

Vor 75 Jahren kam es zum Anschluss von Österreich an Deutschland. Die Ereignisse unter der Herrschaft des Nationalsozialismus werden oft unter der Verantwortlichkeit von außen betrachtet. Der Blick nach innen, die Schuldsuche in den eigenen Reihen wurde lange vermieden und verdrängt. Gerne und lange wurde die Rolle des gelähmten Opfers eingenommen. Wissenschaftern und Forschen ist es zu verdanken, dass diese Opferdoktrin gebrochen, die Geschichte aufgearbeitet wurde und eine Auseinandersetzung mit der Vergangenheit stattgefunden hat. Die komplexen Geschehnisse in Gesellschaft und Politik, in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, bieten nach wie vor ausreichend Stoff für wissenschaftliche Auseinandersetzungen auf verschiedenen Gebieten, und tragen somit dazu bei, das Geschehene ganzheitlich zu verstehen.

Im Juli 1938, dem Jahr des Anschlusses von Österreich an Deutschland, bestiegen zwei Deutsche und zwei Österreicher gemeinsam zum ersten Mal die Eiger-Nordwand. Dieses sportliche Ereignis stellte für die Nationalsozialisten die ideale Plattform dar, um ihre Ideologien an die Bevölkerung zu transportieren. Sport assoziiert man nicht sofort mit Politik. Auf den zweiten Blick ist aber zu erkennen welches große Potential sportliche Ereignisse wie die Erstbegehung besitzen, um politische Ideen zu vertreten und zu verbreiten.

Die folgende Arbeit soll Aufschluss darüber geben, ob und wie das sportliche Ereignis am Eiger, von den Nationalsozialisten als Trägermittel für nationalsozialistische Ideologien verwendet wurde. Hierzu werden die relevanten Inhalte aus vier verschiedenen Wiener Tageszeitungen mit Hilfe inhaltsanalytischer Verfahren untersucht und verglichen.

Basis für diese empirische Auseinandersetzung sind die theoretische Beleuchtung von Sportpolitik, politischer Kommunikation, nationalsozialistischer Ideologie und ihrer Ursprünge, sowie die Beschreibung der Presselenkung durch Nationalsozialisten und die Erläuterung der Rolle des Sports und Alpinismus im Regime. Außerdem wird ein Überblick über gesellschaftliche und politische Entwicklungen in Österreich und Deutschland gegeben, welche dem Nationalsozialismus den Weg an die Macht ebneten.

## **1.1 Aufbau der Arbeit**

Die folgende Arbeit ist in drei wesentliche Teile gegliedert: die theoretischen Grundlagen und Begriffserklärungen, die historischen Grundlagen und die empirische Untersuchung. Als Einführung wird das Erkenntnisinteresse geschildert, die Fragestellung der Arbeit beschrieben und der aktuelle Forschungsstand erläutert.

Anschließend folgt das Kapitel 3, in welchem die theoretischen Grundlagen und die Begriffserklärungen enthalten sind. Hier wird näher auf die Theorie der Sportpolitik eingegangen und das Verhältnis von Politik, Gesellschaft und Sport dargestellt. Danach folgt die Auseinandersetzung mit Politikvermittlung und politischer Kommunikation im kommunikationswissenschaftlichen Kontext. Anschließend wird der Begriff der Ideologie und seine Entwicklung beleuchtet sowie die nationalsozialistische Ideologie. Hierbei werden ihre Ursprünge erarbeitet und relevante Ideologien der Nationalsozialisten zu Herkunft und Sport dargelegt.

In Kapitel 4 werden historische Grundlagen in Österreich und Deutschland dargelegt, welche gesellschaftliche und politische Entwicklungen vor und während dem Nationalsozialismus umfassen. Ebenso wird die Entwicklung auf dem Pressesektor dargestellt, mit Fokus auf den nationalsozialistischen Einfluss in Deutschland sowie Österreich. Danach folgt die Auseinandersetzung mit dem Alpinismus und der Rolle der Alpenvereine im Nationalsozialismus. Anschließend wird die Bedeutung von Sport und Alpinismus im Nationalsozialismus erläutert, wobei auch auf die alpinistischen Akteure und ihre Rolle in der Politik eingegangen wird.

Kapitel 5 dieser Arbeit widmet sich dem empirischen Vorgehen und ruft zu Beginn noch einmal die Fragestellung in Erinnerung. Danach werden die ausgewählten Untersuchungsobjekte vorgestellt. Anschließend folgt die kurze Einführung in die gewählte Methode sowie das Untersuchungsdesign.

Kapitel 6 erläutert schließlich die Ergebnisse der Untersuchung, beantwortet die Forschungsfragen und liefert die gewonnenen Erkenntnisse. Kapitel 7 bietet dem Leser eine zusammenfassende Darstellung sowie einen Ausblick.

Die darauffolgenden Kapitel enthalten die Quellenangaben, den Anhang, Abstracts und einen kurzen Lebenslauf.

In der folgenden Arbeit werden auch Nationalsozialisten zitiert. Der Grund hierfür ist die bewusste, kritische Auseinandersetzung mit primären, historischen Quellen. Es handelt sich hierbei um forschungsrelevante Passagen aus nationalsozialistischem Material.



## **2 Untersuchungsgegenstand**

Das nachfolgende Kapitel beschreibt das Erkenntnisinteresse und die Problemstellung der Forschung in diesem Bereich. Die Entwicklung der Fragestellung sowie der aktuelle Stand der Forschung werden erläutert.

### **2.1 Problemstellung und Erkenntnisinteresse**

Wie schon in der Einleitung beschrieben ist die Auseinandersetzung mit den Ereignissen der nationalsozialistischen Vergangenheit enorm wichtig. Demokratie, wie sie heute stattfindet, braucht das Wissen über die Vergangenheit. Die Verabschiedung der Opferthese und die verantwortungsvolle Auseinandersetzung der Wissenschaft mit dem Nationalsozialismus sind auch nach 75 Jahren wichtig und notwendig, und sie werden es weiterhin bleiben.

In vielen wissenschaftlichen Disziplinen spielt die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus eine wichtige Rolle und die Forschung ist bestrebt, immer weitere Facetten dieser Thematik zu beleuchten, auch in der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Zeitungen stellten zur damaligen Zeit, durch ihre Monopolstellung, ein enorm wichtiges Instrument der Politik dar. Menschen wurden durch sie informiert, unterhalten und manipuliert. Diese Arbeit möchte sich dieser Thematik annehmen und sie in einen sportlichen Kontext stellen. Sport wird nicht sofort mit Politik assoziiert, kann aber geschickt eingesetzt ebenso politisches Instrument sein und Meinungen formen.

Das Erkenntnisinteresse dieser Forschungsarbeit liegt darin, zuerst einen fundierten Überblick über gesellschaftliche und politische Dynamiken zur Zeit des Nationalsozialismus zu geben, die Rolle der Presse, des Sports und Alpinismus darin einzubinden und anschließend herauszuarbeiten, wie der alpinistische Kontext vom Regime genutzt wurde, um über Medieninhalte ideologische Vorstellungen des Nationalsozialismus zu verbreiten.

## 2.2 Forschungsstand

Unter folgendem Punkt sollen die wichtigsten Arbeiten rund um das Thema Alpinismus im Nationalsozialismus besprochen werden. Nur wenige der Publikationen behandeln dieses Themengebiet in Verbindung mit der nationalsozialistischen Propaganda in Medien.

Einen fundierten Überblick über die Geschichte des Alpinismus und die Rolle im Nationalsozialismus gibt Rainer Amstädter in seinem Buch *„Der Alpinismus: Kultur, Organisation, Politik“*<sup>2</sup> aus dem Jahr 1996. Auch Helmuth Zebhauser widmet sich diesem Thema - in seinem Buch aus dem Jahr 1998, *„Alpinismus im Hitlerstaat“*,<sup>3</sup> gibt er Aufschluss über die Rolle der Alpenvereine im Nationalsozialismus und die Hintergründe des Alpinismus. Ein weiteres wichtiges Werk in dieser Kategorie ist das vom deutschen, österreichischen und dem Südtiroler Alpenverein herausgegeben Buch *„Berg Heil! Alpenverein und Bergsteigen 1918-1945“*<sup>4</sup> aus dem Jahr 2011. Das umfangreiche Buch entstand unter der wissenschaftlichen Leitung von Martin AchRAINER und wurde durch die Vereine initiiert, um die Aufarbeitung der nationalsozialistischen Geschichte sicher zu stellen. Das von Daniel Anker herausgegebene Werk aus dem Jahr 1998 *„Eiger, die vertikale Arena“*<sup>5</sup> beinhaltet zahlreiche Aufsätze, die sich mit der Begehungsgeschichte des Eigers in der Schweiz beschäftigen.

Die spezifische Auseinandersetzung mit der Berichterstattung alpiner Ereignisse in Tageszeitungen fand noch sehr wenig statt. Wolfgang Brenner beschreibt in seiner Diplomarbeit *„Unter dem Scheffel des National(sozial)-ismus? Die Alpinismus-Berichterstattung in den Ausgaben des ‚Neuen Wiener Tagblatts‘ von 1934 bis 1941 und ihre Vereinnahmung durch die nationalsozialistische Propaganda“*<sup>6</sup> die Veränderung der alpinen Berichterstattung im *Neuen Wiener Tagblatt* von 1934 – 1941 und die ideologische Note dieser Inhalte.

---

<sup>2</sup> Amstädter, Rainer: *Der Alpinismus: Kultur, Organisation, Politik*. WUV-Universitätsverlag, Wien, 1996.

<sup>3</sup> Zebhauser, Helmuth: *Alpinismus im Hitlerstaat*. Gedanken, Erinnerungen, Dokumente, hrsg. vom Deutschen Alpenverein, Bergverlag Rother, München, 1998.

<sup>4</sup> AchRAINER, Martin (Red.), Deutscher Alpenverein, Österreichischer Alpenverein, Alpenverein Südtirol: *Berg heil! Alpenverein und Bergsteigen 1918-1945*. Böhlau, Köln, Weimar, Wien, 2011.

<sup>5</sup> Anker, Daniel (Hrsg.): *Eiger. Die vertikale Arena*. AS Verlag, Zürich, 1998.

<sup>6</sup> Brenner, Wolfgang: *„Unter dem Scheffel des National(sozial)-ismus? Die Alpinismus-Berichterstattung in den Ausgaben des ‚Neuen Wiener Tagblatts‘ von 1934 bis 1941 und ihre Vereinnahmung durch die nationalsozialistische Propaganda“*, Diplomarbeit, Wien, 2009.



## 2.3 Entwicklung der Fragestellung

Zu Beginn dieser Arbeit wurden, nach dem ersten Einlesen in das Thema, Forschungsfragen erarbeitet, welche als roter Faden für das weitere Vorgehen dienten. Der theoretische Teil und die historische Aufarbeitung der Ereignisse und Entwicklungen bilden das Grundgerüst und schaffen einen fundierten Überblick zum Thema. Die Beantwortung der Forschungsfragen widmet sich einem spezifischen geschichtlichen Ereignis, welches vom Zeitpunkt und den teilnehmenden Akteuren her mit einem bedeutendem Ereignis der Politik verknüpft werden kann.

Die Hauptforschungsfrage bezieht sich auf die Vermittlung von politischer Ideologie im Zuge der Erstbegehung der Eiger-Nordwand im Jahr 1938. Hier wird versucht zu klären, ob die Artikel in der Presse über dieses Geschehen nur sportlicher Natur sind, oder ob die Begebenheiten politisch attribuiert wurden.

Die zweite Frage geht darauf ein, ob es bei den politischen Inhalten um für den Leser offensichtliche Erwähnungen geht, oder die Vermittlung von Politik, im Kontext des Sports, auf subtile Art und Weise stattfand.

Die dritte Frage geht auf die Unterschiede zwischen der Berichterstattung der offiziellen Parteipresse und der neutralen Presse ein. Hier soll herausgearbeitet werden, ob die Pressepolitik zur vollständigen Gleichschaltung der Zeitungen geführt hat, oder ob es noch Unterschiede in der Berichterstattung gab.

Leitende Forschungsfrage:

1. Wie wurde die Berichterstattung über die Erstbegehung der Eiger Nordwand genutzt, um politische Inhalte des nationalsozialistischen Regimes zu transportieren?

Unterfragen:

2. Handelt es sich bei den politischen Inhalten in den Artikeln um eine offensichtliche oder um eine subtile Darstellung?
3. Welche Unterschiede gibt es in der Berichterstattung zwischen offizieller Parteipresse und neutraler Presse?



### 3 Theoretische Grundlagen und Begriffsklärung

Das folgende Kapitel erläutert die Begriffe der Politik, des Sports und führt anschließend in die theoretischen Grundlagen der Sportpolitik ein. Die Dynamik und Abhängigkeit von Gesellschaft, Politik und Sport wird dargelegt. Es folgt die Betrachtung dieser Dynamik in einem kommunikationswissenschaftlichen Kontext. Weiter wird dem Begriff der Ideologie und seiner Entstehung nachgegangen sowie seiner Bedeutung und diversen Ausformungen im Nationalsozialismus.

#### 3.1 Sportpolitik

„Im deutschen Sport gibt es einen Satz, den wir Nationalsozialisten, soweit wir es innerlich und nicht nur dem Namen nach sind, verneinen. Er lautet: ‘Die Politik gehört nicht in den Sport‘.“<sup>7</sup>

Dieses Zitat stammt von NS-Sportpublizist, Bruno Malitz, der in seiner Karriere einige Schriften zum Sport im Nationalsozialismus veröffentlicht und die Sportpolitik der Nazis maßgeblich beeinflusst hat. Als Nationalsozialist war er der festen Überzeugung, Sport und Politik seien partout nicht voneinander zu trennen.<sup>8</sup>

Mit der Annahme, dass Sport und Politik in einem sich bedingendem Verhältnis stehen und sich gegenseitig beeinflussen, versuchen die nachfolgenden Punkte die theoretischen Grundlagen dieser Beziehung zu beschreiben. Zudem werden die Bedeutungen der verwendeten Begriffe erläutert.

##### 3.1.1 Definition des Sportbegriffs

Detlef GRIESWELLE definiert Sport folgendermaßen:

*„Sport meint alle Tätigkeiten, die vorwiegend körperliche Bewegungen (motorische Aktivitäten) sind; die zielgerichtet nach körperlicher Leistung streben, d.h. auf bestimmte Gütestandards bezogen sind; bei denen die Beherrschung der leiblichen Motorik ausdrücklich thematisiert und zu einer Fertigkeit gemacht wird, die man lernen und einüben kann; die kein Produkt*

---

<sup>7</sup> Malitz, 1934, S. 5.

<sup>8</sup> Vgl. Wildmann, 1998, S. 69 u. 84.

*(Werk) im engeren Sinne (im Rahmen von Gewerbe, Kunst, Wissenschaft etc.) fertigen und von hier her gesteuert werden und ihren Sinn erfahren; die in einer Sportart, also nach spezifischen, sozial definierten Mustern stattfinden.“<sup>9</sup>*

Im Gegensatz zu körperlichen Tätigkeiten die man bei der Arbeit ausführt, wird die sportliche Handlung durch die Veränderung des Handlungsinhalts bestimmt – die Ausführung wird auf eine unnütze und scheinhafte Ebene gesetzt. Sie besitzt im Gegenzug zur Arbeit keinen Zweck in Bezug auf die Arbeitswelt, ist aber natürlich nicht unnützlich in ihrem Sinne. Durch sportliche Betätigung können beispielsweise koordinative und konditionelle Fähigkeiten verbessert werden.<sup>10</sup>

### **3.1.2 Sport, Gesellschaft und Politik**

In dieser Arbeit wird ein besonders spektakuläres, sportliches Ereignis beleuchtet und untersucht. Die Besonderheit ergibt sich wenn dieses sportliche Ereignis in einen politischen Kontext gesetzt wird. Es gab schon einen missglückten Versuch der Erstbegehung der Eiger-Nordwand, der mehrere Tote forderte. Somit stellte die Eiger-Nordwand eine große, sportliche Herausforderung dar, der sich nun gemeinsam zwei Österreicher und zwei Deutsche stellten. Betrachtet man die politische Dimension, ist der Anschluss von Österreich an Deutschland, der nur ein paar Monate zuvor stattfand, ein bedeutendes Ereignis, das damit verbunden werden kann.

Um den Begriff der Politik mit Sport zu verbinden, darf man die Definition des Politikbegriffs nicht auf die augenscheinlichen Strukturen wie Parteien, Staatsform und Organisation beschränken. Politik wird in dieser Arbeit als Werkzeug zur Steuerung aller Gesellschaftsbereiche gesehen – zurückgehend auf die Definition von HOLTMANN:

*„(Politik umfasst) Handeln bzw. Gestaltungsabsichten, die auf verbindliche (autoritative) Entscheidungen über den Einsatz von Macht, Ressourcen oder die Allokation von Gütern gerichtet sind. So verstanden ist Politik im engsten Sinn bezogen auf den öffentlichen (staatlichen) Sektor und im weitesten Sinn ein Prozess- und Steuerelement nahezu aller Bereiche der Gesellschaft.“<sup>11</sup>*

---

<sup>9</sup> Grieswelle, 1978, S. 29.

<sup>10</sup> Vgl. Röthig, 1992, S. 420f.

<sup>11</sup> Holtmann, 1994, S. 459f.

Einen Teilbereich dieser Gesellschaft stellt wiederum der Sport dar. Um Klarheit darüber zu bekommen wie sich Sport in der Politik manifestiert beschreibt GÜLDENPFENNIG vier verschiedene Erscheinungsformen des Sports in der Politik:

*„1. als subjektive Wahrnehmung oder Deutung des sportpraktischen Geschehens im Sinne eines symbolischen Ausdrucks von allgemeinen gesellschaftlichen Strukturen und Sachverhalten (Sport als politisches Symbol);*

*2. als direktes oder indirektes politisches Einwirken gesellschaftlicher Interessen und Kräfte auf das Geschehen innerhalb dieses Bereiches (Sport als Gegenstand politischen Handelns);*

*3. als innersportliche Auseinandersetzung um Ziele und Wege seiner eigenen Entwicklung und als deren Durchsetzung nach innen und außen (Sport als Feld politischen Handelns);*

*4. als – mehr oder weniger legitime – Funktionalisierung und Instrumentalisierung des Sports für allgemeine gesellschaftspolitische Ziele, die über ihn und seinen eigenen unmittelbaren Bereich hinaus- und in die Gesellschaft insgesamt hineinreichen (Sport als politisches Mittel).“<sup>12</sup>*

Sport entwickelt sich mit der Gesellschaft und die beiden Komponenten beeinflussen einander. Gesellschaft und Sport werden von GÜLDENPFENNIG als nicht ident aber voneinander abhängig beschrieben und stehen in einem ständigen Prozess der Anpassung aneinander. Politik kann hierbei im weiteren Sinne als Institution begriffen werden, welche zwischen gesellschaftlicher und sportlicher Entwicklung vermittelt und diese formt.<sup>13</sup>

### 3.1.2.1 Sportpolitik

GROLL kommt in seinen Überlegungen zu folgender Definition von Sportpolitik: „Die **Sportpolitik** als Oberbegriff beschreibt demnach ein *auf die Gestaltung und/oder Instrumentalisierung des Sports gerichtetes Handeln von Akteuren aus den Bereichen Politik, Sport und Gesellschaft.*“<sup>14</sup>

Dieser Begriff der Sportpolitik wird von GROLL in vier weitere Varianten unterteilt:

- Die nationale Sportpolitik: ist die Instrumentalisierung und/oder Gestaltung sportbezogener, wechselseitiger Beziehungen zwischen Beteiligten aus der

---

<sup>12</sup> Güldenpfennig, 2000, S. 314.

<sup>13</sup> Vgl. Güldenpfennig, 1992, S. 43f.

<sup>14</sup> Groll, 2005, S. 61.

Politik und/oder zwischen Beteiligten aus Politik und Sport innerhalb eines Landes.

- Die internationale Sportpolitik: ist die Instrumentalisierung und/oder Gestaltung sportbezogener, wechselseitiger und Beziehungen zwischen Beteiligten aus der Politik (besonders Nationalstaaten und staatsübergreifende Vereinigungen) und/oder zwischen Beteiligten aus Politik und Mitwirkenden aus dem Sport.
- Die transnationale Sportpolitik: ist die Instrumentalisierung und/oder Gestaltung sportbezogener, wechselseitiger Beziehungen zwischen Beteiligten der transnationalen Organisation des Sports in die auch Beteiligte der Politik einbezogen werden können.
- Die europäische Sportpolitik: ist die Instrumentalisierung und/oder Gestaltung wechselseitiger Beziehung auf der Ebene des europäischen Sports durch Beteiligte aus der europäischen Politik und/oder Beteiligten der europäischen Politik und Beteiligten des Sports.<sup>15</sup>

Diese vier Varianten der Sportpolitik werden von GROLL in seinem Modell noch durch den Ausdruck der *Internationalen Sportbeziehungen* erweitert. Darunter versteht er alle internationalen Handlungszusammenhänge „zwischen Akteuren der transnationalen Gesellschaft des Sports“<sup>16</sup> ohne Beteiligung von Regierungsstellen oder anderen zwischenstaatlichen Vereinigungen.<sup>17</sup>

Sportpolitik findet laut GÜLDENPFENNIG in einem festen und vielschichtigen Geflecht sportpolitischer Vorgänge und Beziehungen statt. Er betont in seiner Auffassung, dass Sport nicht nur in eindrucksvollen und außergewöhnlichen Ereignissen mit Politik zu verbinden ist, sondern auch im normalen alltäglichen Geschehen als Plattform agiert und Bestandteil von politischen Handlungen ist. Es sind also nicht nur die Großereignisse im Sport zu betrachten bei denen die Politik offensichtlich durch Täuschung oder die Unterdrückung der offiziellen sportpolitischen Vermittlungsinstanzen in das Geschehen eingegriffen hat, sondern eben auch die kleinen, alltäglichen sportlichen Ereignisse.<sup>18</sup>

---

<sup>15</sup> Vgl. Groll, 2005, S. 62ff.

<sup>16</sup> Groll, 2005, S.67

<sup>17</sup> Vgl. Groll, 2005, S. 67.

<sup>18</sup> Vgl. Gildenpfennig, 1992, S. 47.

Da in dieser Arbeit die politische Beziehung zwischen Deutschland und Österreich eine große Rolle spielt, sind nicht nur innerpolitische Geschehen und der Einfluss der Medien auf die Gesellschaft relevant. Die Theorie der transnationalen Sportpolitik nach GROLL geht noch einen Gedanken weiter und erkennt, dass internationale Medien und Ökonomie ebenso erheblichen Einfluss haben. Er setzt die verschiedenen nationalen Systeme in eine enge, durchwobene Beziehung, welche die Akteure auf unterschiedlichen Ebenen miteinander verbindet. Für GROLL ist bei der Betrachtung der transnationalen Sportpolitik wichtig, dass gesellschaftliche Energien wie die der Ökonomie, der Medien oder sportpolitischen Akteure an Bedeutung gewonnen haben. Weiter betont GROLL Eliten im Sport, welche ebenfalls für transnationale Politikprozesse relevant sind.<sup>19</sup>

Den Wirkungsbereich sportpolitischer Interaktion beschreibt GROLL. Die Instrumentalisierung des Sports, wie sie im Nationalsozialismus vorkam, findet hierbei ihren Platz. Von einer Gestaltung des Sports kann gesprochen werden, wenn die mit Interaktionen verbundenen Ziele innerhalb des Systems des Sports angesiedelt sind. Von Instrumentalisierung spricht man dann, wenn die Ziele der Gestaltung außerhalb des Systems des Sports liegen.<sup>20</sup>

Als charakteristisches Merkmal transnationaler Sportpolitik auf Ebene der politischen Akteure, beschreibt GROLL die instrumentalen Ziele dieser Kategorie. So benutzen Staaten den Sport für die nationale Identitätsbildung nach innen. Erfolgreiche Wettkämpfe von Sportlern führen unter der Bevölkerung zu Emotionen, wie nationalen Stolz und den Glauben an die Stärke des Staates.<sup>21</sup>

GÜLDENPFENNIG betont auch, dass Sportpolitik durch gesellschaftliche Entwicklungen und andere politischen Ereignisse beeinflusst wird und deshalb auch mit Bewusstsein daraufhin gestaltet werden sollte:

*„Eben weil Sportpolitik immer auch Bestandteil, Opfer und Nutznießer anderer Teil- oder Bereichs-Politiken oder politisch vermittelter allgemeiner gesellschaftlicher Entwicklungen ist, ist Sportpolitik daher auch verstärkt und bewußter als Teil einer integralen Gesellschaftspolitik zu konzipieren und zu gestalten.“<sup>22</sup>*

---

<sup>19</sup> Vgl. Bulgrin, 2006, S. 20.

<sup>20</sup> Vgl. Groll, 2005, S. 61.

<sup>21</sup> Vgl. Groll, 2005, S. 190.

<sup>22</sup> Güldenpfennig, 1992, S. 47.

## **3.2 Politikvermittlung und politische Kommunikation**

Im vorigen Kapitel wurde die Sportpolitik beleuchtet und festgestellt, dass Politik, Sport, Gesellschaft und Medien in einem Wechselverhältnis stehen. Das nachfolgende Kapitel widmet sich den Theorien und Hintergründen der medialen Vermittlung von Politik aus einem kommunikationswissenschaftlichen Blickwinkel.

### **3.2.1 Politische Kommunikation**

Die Erforschung und theoretische Auseinandersetzung mit der politischen Kommunikation hat sich seit den 1970er Jahren stark weiterentwickelt. Unzählige Aufsätze und Lehrbücher wurden zu diesem Thema veröffentlicht. Mit dem Wandel der Medienlandschaft, dem Aufkommen von Fernsehen und Internet änderte sich auch die Betrachtung der politischen Kommunikation. In dem historischen Betrachtungswinkel dieser Arbeit sind vor allem die Zeitungen als wichtiges Medium damals und die darin vermittelte Politik von Interesse.<sup>23</sup>

Es gibt zahlreiche Definitionen für den Begriff der politischen Kommunikation, entstanden durch verschiedene Sichtweisen und Auffassungen im Forschungsfeld. Mit einbezogen in die Definitionen wird hierbei oftmals die Lasswell-Formel<sup>24</sup>: was kommuniziert wird, wer kommuniziert, mit welchem Ziel wird kommuniziert, wie wird dies genutzt und wie wirkt es beim Rezipienten. Angelehnt an SAXER<sup>25</sup> und mit der Annahme, dass Politik und politische Kommunikation sowie Herstellung und Darstellung von Politik, nicht voneinander trennbar sind, wird politische Kommunikation auch selbst zur Politik. Daraus ergibt sich für JARREN folgende Definition von politischer Kommunikation:

---

<sup>23</sup> Vgl. Schulz, 2008, S. 13ff.

<sup>24</sup> Lasswell, Harold D. (1948): The Structure and Function of Communication in Society. In: Bryson, Lyman (Hrsg.) The Communication of Ideas. A Series of Addresses. New York, S. 37-52.

<sup>25</sup> Saxer, Ulrich: System, Systemwandel und politische Kommunikation. In: Jarren et. al (Hrsg.): Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikonteil. Opladen, Wiesbaden, 21-64, 1998.



„Politische Kommunikation ist der zentrale Mechanismus bei der Formulierung und Artikulation politischer Interessen, ihrer Aggregation zu entscheidbaren Programmen, sowie der Durchsetzung und Legitimierung politischer Entscheidungen.“<sup>26</sup>

### 3.2.2 Medien als System

In der Kommunikationsforschung werden Medienbegriffe anhand ihrer technischen und inhaltlichen Eigenschaften definiert sowie ihren verschiedenen Formen. SAXER versuchte Medien ganzheitlich zu definieren:

„Medien sind komplexe institutionalisierte Systeme um organisierte Kommunikationskanäle von spezifischem Leistungsvermögen“<sup>27</sup>

Diese Definition wurde von JARREN erweitert:

*„Medien sind damit zugleich*

- 1. technische Kommunikationskanäle,*
- 2. Organisationen mit eigenen Zielen und Interessen,*
- 3. institutionalisiert im Sinne kollektiver Regelungsmuster wie auch*
- 4. Sozialsysteme*

*mit funktionalen und dysfunktionalen Auswirkungen auf andere Teilbereiche oder Teilsysteme der Gesellschaft.“<sup>28</sup>*

Im Zuge dieser Definition werden Medien als Organisationen und Institutionen beschrieben. Die Überlegung von Medien als Organisationen bezieht die zu verbreitenden Interessen der Medien mit ein, sowie Ziele und Strategien um diese Vorhaben zu verwirklichen. Die Organisation und Struktur dieser Medien ähneln sich oft in ihrem Grundaufbau. Arbeitsabläufe und Aufteilungen in Zeitung und Fernsehen können recht ähnlich ausfallen, und die beiden Medien somit in eine Sparte zusammengefasst werden.<sup>29</sup>

Medien als Institutionen haben einen besonderen Status. Sie sind einerseits in das Regelsystem der Gesellschaft integriert, andererseits beanspruchen sie selbst ihren Platz als Institution in dieser Gesellschaft. JARREN hierzu:

*„Institutionen sind dauerhafte Regelsysteme, die ein angemessenes oder auch legitimes Handeln für einzelne Rollenträger in bestimmten Handlungssituationen*

---

<sup>26</sup> Jarren/Donges, 2011, S. 21.

<sup>27</sup> Saxer, 1999, S. 6.

<sup>28</sup> Jarren/Donges, 2011, S. 81.

<sup>29</sup> Vgl. Jarren/Donges, 2011, S. 82.

*definieren. Institutionen sind damit Strukturen, die das Handeln von Akteuren sowohl begrenzen als auch ermöglichen.*<sup>30</sup>

### **3.2.3 Verhältnis von Medien und Politik**

Systemtheoretische Ansätze wie z. B. das Systemmodell von EASTON<sup>31</sup> gliedern Politik und Medien in eine Zweck-Mittel Beziehung ein. Dadurch ergeben sich zwei verschiedene Richtungen der Dependenz: Mediendependenz der Politik und Politikdependenz der Medien. Bei der ersten Theorie wird vermehrt von Politikern und Politikwissenschaftlern davon ausgegangen, dass Massenmedien als Instrument der Politik zu dienen haben und sich ihr unterordnen müssen. Die Hauptaufgabe der Massenmedien in diesem Ansatz ist die Politikvermittlung und die Information. Im Gegensatz zu dieser Theorie schreibt die Gegenseite wiederum den Medien einen extrem hohen Stellenwert zu. Sie sollen die Einwohner umfangreich informieren um politische Meinungsbildung unter ihnen zu ermöglichen sowie Akteure der Macht kontrollieren und kritisieren.<sup>32</sup>

#### **3.2.3.1 Input-Output-Modell nach Easton**

EASTON erarbeitet in seinem Modell die Beziehung zwischen Politik und Medien und gliedert sie in ein System ein. Seine Arbeiten zu diesem Thema haben die Politik- und Kommunikationsforschung nachhaltig geprägt. Als *Interaktionen* erfasst er alle politischen Teile eines Systems auf welchen es aufbaut. Im politischen System sind diese Interaktionen Grund für das Treffen verbindlicher Werteentscheidungen. EASTON erstellt in seiner Arbeit ein Flussmodell (in verschiedenen Stufen der Komplexität), welches die Systemprozesse darstellt. In seinem einfachen Modell werden alle grundlegenden Vorgänge aufgezeigt. Der Begriff *Funktionen* meint für das System notwendige Erfordernisse zur Erhaltung, wie z. B. die politische Sozialisation, welche die Übernahme wichtiger Bestandteile der politischen Kultur als Kind und Jugendlicher beschreibt. Das System wird mit *Input* versorgt der sich aus *Ansprüchen* oder *Unterstützungen* zusammensetzt. Diese Ansprüche und Unterstützungen liegen in den Bedürfnissen der Systemangehörigen. Als Anspruch würde z. B. der Wunsch nach

---

<sup>30</sup> Jarren, 2011, S. 83.

<sup>31</sup> Easton, David: A systems analysis of political life. Wiley, New York, 1965.

<sup>32</sup> Vgl. Schulz, 2008, S. 46f.

Beteiligung durch Wahlen gelten, als Unterstützung z. B. die Beteiligung an der Wahl. Durch diese Unterstützungen gewinnt das politische System Ressourcen mit denen es *Output* erbringen kann: *Handlungen* und *Leistungen* auf judikativer, exekutiver und legislativer Ebene. Der Beginn des Prozesses liegt beim Input. Je nachdem was der Output ist und inwiefern er den Forderungen auf der Inputseite entgegenkommt, kann eine Aussage über die Ansprechempfindlichkeit des politischen Systems gemacht werden.<sup>33</sup>

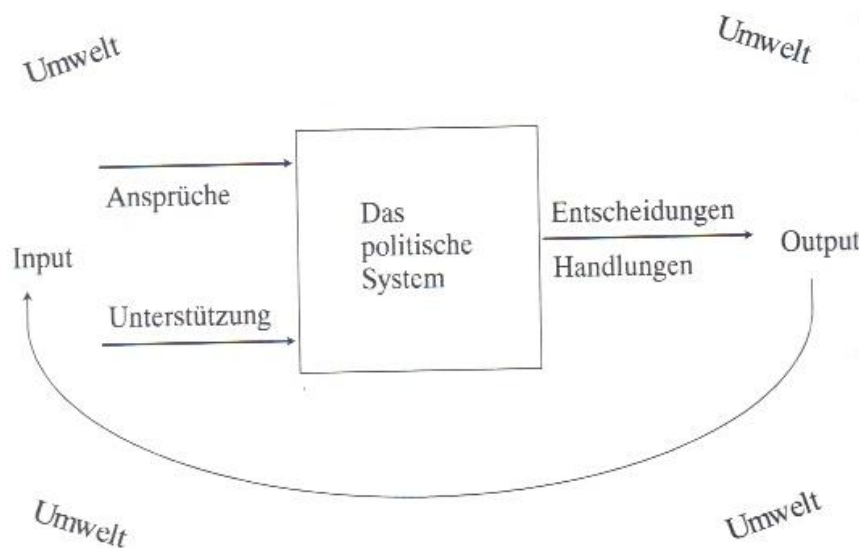


Abbildung 1: Systemmodell nach EASTON<sup>34</sup>

### 3.2.4 Öffentlichkeit und Meinungsträger

In der Kommunikationsforschung spielt die Öffentlichkeit ebenso wie Medien eine tragende Rolle. Denkt man an den Nationalsozialismus und z. B. Kundgebungen auf öffentlichen Plätzen fallen einem sofort die zuhörenden Massen ein. Auch zur Öffentlichkeit gibt es eine Fülle an Theorien.

Der Begriff der Öffentlichkeit selbst entstand im 18. Jahrhundert und fasste jene Dinge zusammen, die fortan für die Allgemeinheit verfügbar waren und nicht mehr vom Staat verheimlicht wurden.<sup>35</sup> HABERMAS definierte Öffentlichkeit im Sinne der Kommunikationswissenschaft folgendermaßen:

<sup>33</sup> Vgl. Easton, 1965, S. 21 u. 32 zit. n. Schulz, 2008, S. 42ff.

<sup>34</sup> Easton, 1965, S. 32 zit. n. Schulz, 2008, S. 44.

<sup>35</sup> Vgl. Jarren, 2011, S. 95.

*„Die Öffentlichkeit lässt sich am ehesten als ein Netzwerk für die Kommunikation von Inhalten und Stellungnahmen, also von **Meinungen** beschreiben; dabei werden die Kommunikationsflüsse so gefiltert und synthetisiert, dass sie sich zu themenspezifisch gebündelten **öffentlichen Meinungen** verdichten.“<sup>36</sup>*

Für demokratische Gesellschaften ist es enorm wichtig, dass die Öffentlichkeit staatliche Organe kontrolliert und politische Handlungen für die Bevölkerung nachvollziehbar und transparent erfolgen.<sup>37</sup> Ganz klar ist dies in einer Diktatur wie dem Nationalsozialismus unter Hitler nicht möglich gewesen und auch nicht geschehen. In Kapitel 4.3.2 und 4.3.3 wird die Lenkung der Presse im Dritten Reich ausführlich beschrieben.

Hier kommt auch der Begriff der öffentlichen Meinungsträger ins Spiel. Je nachdem wer hierbei der Träger der Meinung ist, kommt es zur Entstehung von Konzepten. Diese lauten:

1. Das Medienkonzept: hierbei werden die Medien als Träger der öffentlichen Meinung eingestuft. Die veröffentlichte Meinung wird also mit öffentlichen Standpunkten gleichgesetzt.
2. Das Elitenkonzept: Politische Eliten prägen die öffentliche Meinung mit politischen oder kulturellen Inhalten, die sie selbst für relevant halten.
3. Das Demoskopiekonzept: Die öffentliche Meinung ergibt sich aus den Sachverhalten, die die Mehrheit der Bevölkerung, bei einer Umfrage zu spezifischen Angelegenheiten, als wichtig bemisst.<sup>38</sup>

### 3.2.5 Medienrealität in der Politik

Die Realität kann nie deckungsgleich von den Medien wiedergegeben werden, es kommt zu Verzerrungen, Auslassungen, Ungenauigkeiten und Einseitigkeiten aufgrund der medialen Informationsverarbeitung. Für diese Ungenauigkeit und Verzerrung und dem Schwinden von Objektivität und Wahrheit gibt es kommunikationswissenschaftliche Erklärungen. *Bias*<sup>39</sup> beschreibt hierbei die

---

<sup>36</sup> Habermas, 1992, S. 436.

<sup>37</sup> Vgl. Jarren, 2011, S. 96.

<sup>38</sup> Jarren, 2011, S. 103.

<sup>39</sup> Zur Forschungstradition des Bias siehe z. B. Staab, Joachim Friedrich: Nachrichtenwert-Theorie: formale Struktur und empirischer Gehalt, Alber, Freiburg, 1990.

Ungenauigkeit durch eine politisch-ideologisch motivierte, bewusste oder unbewusste, Einfärbung von Medieninhalten durch den Journalist, Redakteur oder sonstige Verantwortliche. Dadurch entstehen Berichte die nicht mehr wertfrei und objektiv über Politik informieren, sondern persönlich gefärbte Meinungen wiedergeben.<sup>40</sup>

### 3.2.5.1 Agenda-Setting

In den 70er Jahren wurde von MCCOMBS und SHAW<sup>41</sup> eine Studie zu den Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten von Amerika durchgeführt. In ihren Ergebnissen konnten die Forscher einen Zusammenhang zwischen der Themenrelevanz der Wähler und der Themenbeachtung der Medien belegen. Die beiden Forscher benannten dieses Phänomen *Medieneinfluss* und betitelten es *Agenda-Setting*.<sup>42</sup>

Der zentrale Punkt des Konzepts besagt, dass Massemedien zwei grundlegende Punkte bestimmen: welche Angelegenheiten die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit bekommen (*awareness model*) und wie das Maß ihrer politischen Priorität ist (*priorities model*). Massenmedien sind gerade deshalb so einflussreich, weil sie oft als einzige Quelle zum politischen Geschehen dienen. Die Darstellung des Geschehens durch die Medien beeinflusst wiederum die Setzung der Prioritäten. Singuläre Ereignisse werden ungleich oft beachtet und verschieden redaktionell aufgearbeitet. Dadurch wird der Themenschwerpunkt, in welchen die Ereignisse fallen, unterschiedlich eingestuft. Aus diesen Merkmalen kann der Nachrichtenwert der Geschehnisse ermittelt werden. Dadurch kommt es zur Entwicklung einer Agenda, also einer Rangordnung der Themen. Die Mediennutzer vermuten, dass das politische System diese Ordnung nach subjektiver Relevanz getroffen hat.<sup>43</sup>

---

<sup>40</sup> Vgl. Schulz, 2008, S. 65.

<sup>41</sup> McCombs, Maxwell E.; Shaw, Donald L.: The agenda-setting function of mass media. In: Public Opinion Quarterly 36, 1972, 176-187.

<sup>42</sup> Vgl. Schulz, 2008, S. 146.

<sup>43</sup> Vgl. Schulz, 2008, S. 146.

Das Modell verdeutlicht den Prozess des Agenda-Setting:

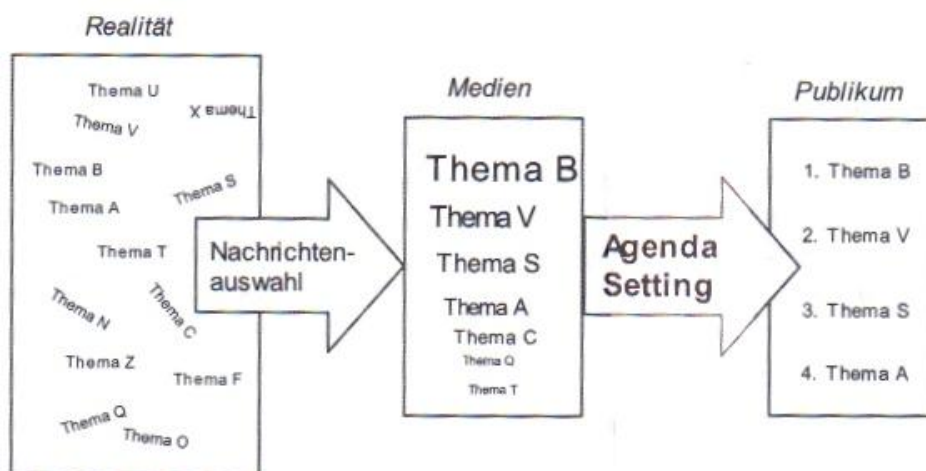


Abbildung 2: Agenda-Setting<sup>44</sup>

Weitere Forscher nach MCOMBS und SHAW haben sich ebenso mit der Agenda-Setting Theorie beschäftigt und dabei entdeckt, dass oftmals Massenmedien die Meinungen der Bevölkerung nicht wiedergeben, sondern diese eher prägen.<sup>45</sup>

Im Nationalsozialismus wurde Sport auf verschiedene Arten und Weisen instrumentalisiert. Die verfolgten Ziele unterschieden sich genauso wie die Methoden, Instrument zur Erreichung war aber stets der Sport. Mehr dazu siehe in Kapitel 3.4.5 und 4.5. Medien spielten bei dieser Instrumentalisierung auch eine große Rolle und haben die Bevölkerung durch vom Regime kontrollierte Inhalte geprägt und beeinflusst.

<sup>44</sup> Schulz, 2008, S. 147.

<sup>45</sup> Vgl. Schulz, 2008, S. 147.

### 3.3 Ideologie

Ideologie als Begriff wird häufig verwendet und ist aus unserem alltäglichen Sprachgebrauch nicht wegzudenken. Das folgende Kapitel gibt Aufschluss über die Entstehung des Begriffs, verschiedenste Ideologietheorien sowie die Ursprünge und Ausformungen nationalsozialistischer Ideologie.

#### 3.3.1 Der Ideologiebegriff im Wandel

Bereits im 17. Jahrhundert beschrieb Francis Bacon im Zuge der Aufklärung Idole und Idolatrie als Vorurteile menschlicher Vernunft. Diese Idole wurden von Herrschern genutzt und gekräftigt um bestehende, gesellschaftliche Begebenheiten zu festigen.<sup>46</sup>

„Ideologie“ als Ausdruck selbst wurde Ende des 18. Jahrhunderts, im Zeitalter der Revolution und der Aufklärung, vom französischen Philosophen Antoine L. C. Destruitt de Tracy geprägt. Ideologie erklärt er als *Wissenschaft von Ideen*, als Lehre über den Inhalt, Aufbau und Ursprung des menschlichen Bewusstseins durch sinnliche Wahrnehmung und somit zur Basis aller Wissenschaften. Dazu verschrieb sich seine Betrachtung der Ideologie auch der Emanzipationsbewegung des europäischen Bürgertums und versuchte nach der Revolution auf die Erziehungseinrichtungen und rechtlichen Organisationen Einfluss zu nehmen.<sup>47</sup>

Napoleon, mit seinen gesellschaftspolitischen Vorstellungen basierend auf dem Katholizismus und dem Streben nach der Erhaltung seiner Macht, trat mit dieser ideologischen Bewegung, die der Aufklärung verpflichtet war, in Konflikt. Der Vollzug des Bruches prägte den Begriff der Ideologie nachhaltig, da Napoleon dem Begriff negativen Charakter gab. Als Ideologe wurde fortan ein Denker bezeichnet, der die Realität verfehlte – als Ideologie verstand man also seitdem falsche Theorien und falsches Bewusstsein, da sich die Ideologen gegen die gesellschaftlich-politische Norm stellten.<sup>48</sup>

---

<sup>46</sup> Vgl. Lenk, 1994, S. 28f.

<sup>47</sup> Vgl. Lieber, 1985, S. 19ff u. Klepsch, 1990, S. 43ff.

<sup>48</sup> Vgl. Lieber, 1985, S. 33f.

### 3.3.2 Ideologie im 19. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert kann man in der Ideologietheorie zwei gesellschaftspolitische Positionen erkennen, welche die Aufklärungsphilosophie unterschiedlich fortsetzten und dadurch veränderten. Auf der einen Seite ist Karl Marx zu nennen, welcher durch seine Gesellschaftskritik zum Marxismus bzw. dem historischen Materialismus fand. Auguste Comte auf der anderen Seite, versuchte die Soziologie als unabhängige Gesellschaftswissenschaft zu etablieren und sie zum Positivismus auszuformen. Zu diesen zwei Positionen entstand noch eine weitere Ideologiekonzeption: die irrationalistische Ideologietheorie. Sie wandte sich vom Rationalismus ab und war in Werken von Nietzsche, Mosca und Sorel zu finden.<sup>49</sup>

Karl Marx war einer der bedeutendsten Ideologietheoretiker und Kritiker. Gesellschaft, Staat, Vernunft und Geist sah er als historisch geworden und orientierte seine Philosophie daran. Durch die technischen Errungenschaften und die Industrialisierung konnten Menschen ihr vorhandenes Potential voll entfalten, jedoch entstanden dadurch auch Probleme. Das vorherige, traditionelle Konzept *Ideologie und politische Macht* wurde erweitert zu *Ideologie, Klassengesellschaft und Klassenherrschaft*. In seiner Arbeit sah Marx Ideologie als falsches gesellschaftliches Bewusstsein mit dem sich ein Personenkreis über die tatsächlichen Gegebenheiten hinwegtäuscht. Die notwendige Falschheit des Bewusstseins ergab sich durch objektive Zwänge. Marx nahm an, dass Individuen einer Gesellschaft ihre Ideen selbstständig produzierten und diese ideellen Vorstellungen über die Welt herrschten. Die gesamte Gesellschaft war somit für die Erzeugung einer bestimmten Ideologie verantwortlich. Durch Gesellschaftskritik könnten Veränderungen in diesem steifen System getroffen werden, was einem revolutionären Wandel entsprach. Marx definierte außerdem die Begriffe Bürgertum und Proletariat. Das Bürgertum war der ideologischen Selbsttäuschung verfallen und das Proletariat sah er als Grundpfeiler der Gesellschaft. Das Proletariat war nach Marx fähig dieses Fundament aufzubrechen. Dazu musste nach Marx bewusst erkannt werden warum es zur Verelendung kam und schließlich gemeinsam die soziale Befreiung angestrebt werden. Marx verwendete also zwei Ideologiebegriffe: Ideologie als die

---

<sup>49</sup> Vgl. Lieber, 1985, S. 35.



geistigen Produkte von vergesellschafteten Individuen, als Überbau einer Gesellschaft, und Ideologie als die philosophische Verkehrung von Sein und Bewusstsein.<sup>50</sup>

### 3.3.3 Ideologietheorie nach dem 2. Weltkrieg

Die Machtübernahme der Nationalsozialisten war ein politisch-historisches Ereignis, welches eine totale Ideologisierung der Gesamtgesellschaft erkennbar machte. Diese komplette Ideologisierung zeigte sich in der gemeinsamen, brutalen Massenvernichtung. Nach Kriegsende war es der Ideologietheorie nicht möglich unabhängig von diesem Gegenstand weitergeführt zu werden. Die politischen Konsequenzen totaler Ideologisierung und die erschütternden Erfahrungen dieser Zeit mussten in die Reflexion mit einbezogen werden. Die Suche nach den Gründen für die Möglichkeit einer solchen gesamtgesellschaftlichen Ideologisierung, der Einstellungen der Menschen auf die sie greift sowie welchen Mechanismen sie unterliegt, war bedeutend und prägend für die Auseinandersetzung. Als Schlüsselbegriff für die Analyse und Beschreibung moderner Diktaturen wie dem Nationalismus, Bolschewismus und Faschismus wurde *Totalitarismus* bzw. *Totalitäre Diktatur* aktuell.<sup>51</sup>

Totalitäre Ordnungen gingen üblicherweise aus einer revolutionären Bewegung hervor, die bestehende Herrschaftssysteme bekämpft hat. Um aber langfristig erfolgreich zu sein war eine eigene geistige Rechtfertigung von Nöten. Diese wurde meistens in einer Ideologie gefunden, die allgemeine Gültigkeit beanspruchte und für jeden Beherrschten verbindlich war. Die totalitäre Ideologie strebte danach jegliche Gegensätze zwischen dem Bewusstsein und Verhalten des Einzelnen sowie dem Selbst- und Sendungsbewusstsein der Führereinheit zu eliminieren und eine geistige Einheit zwischen Volks- und Führungswille herzustellen. Wenn sich der Einzelne komplett mit dem sozialen Selbstbewusstsein der Führerschicht identifizierte, es annahm und das Handeln akzeptierte, konnte sich das totalitäre System rechtfertigen.<sup>52</sup>

Die politische Aktivierung und Organisation der Massen zu gewünschten Zwecken konnte nur erreicht werden, indem man an die politischen Emanzipationswünsche der

---

<sup>50</sup> Vgl. Lieber, 1985, S. 35ff u. Klepsch, 1990, S. 43ff.

<sup>51</sup> Vgl. Lieber, 1985, S. 101ff.

<sup>52</sup> Vgl. Lieber, 1985, S. 108ff.

Bevölkerung appellierte und dies durch die Propagierung von verständlichen Stereotypen unterstrich. HANS-JOACHIM LIEBER dazu:

*„Wenn nämlich totalitäre Ideologie organisierte Herrschaft über die Massen anzieht und rechtfertigt, indem sie deren politischen Emanzipationswünschen reale Erfüllung verspricht, so muß sie in der Lage sein, die totale Herrschaft über die Massen als ebenso totale Herrschaft dieser Massen selbst ausgeben zu können.“<sup>53</sup>*

Das nationalsozialistische Konzept der *Herrschaft der Volksgemeinschaft* durch und im Führerstaat, basierte auf dieser Aussage. Die totalitäre Ideologie kam in ihren Begründungsversuchen nicht ohne eine rationale, nahezu wissenschaftliche Fassade aus. Sie war aber im selben Moment dadurch nicht fähig, den Scheincharakter des Wissenschaftsanspruchs zu verstecken. Der Nationalsozialismus bezog sich auf eine wissenschaftlich unzureichende Rassentheorie.<sup>54</sup>

Die auf Theodor W. Adorno zurückgehende normative Dimension der Ideologiedefinition, versteht Ideologie als unwahre Systeme von Aussagen. Sie erhalten ihre Wahrheit aus falschen gesellschaftlichen Verhältnissen und sind folglich das Ergebnis falscher normativer Anschauungen. Der Nationalsozialismus und die dahinterstehende Ideologie wurden von KLEPSCH dadurch schlichtweg als falsch erklärt und somit nicht kritikfähig, da das Falsche nicht kritisiert werden kann:

„[...] gewiß bleibt aber, daß die verbrecherischen Taten der Nationalsozialisten, will symbolisch heißen Auschwitz, als barbarisch, als unmenschlich, als falsch klassifiziert werden müssen [...]“<sup>55</sup>

Im Zuge seiner Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Ideologie wurden von Thomas KLEPSCH nationalsozialistische Veröffentlichungen (z. B. Parteiprogramme) untersucht, um herauszufinden was für Aussagen gemacht wurden und wie diese miteinander in Verbindung standen (für die Jahre von 1927-1933). Die zusammengetragenen Schriften wurden nach ihrem strukturellen Zusammenhang untersucht. Die Dokumente wurden zerlegt und neu zusammengesetzt, um somit den Aufbau der nationalsozialistischen Ideologie erkennbar zu machen.<sup>56</sup>

---

<sup>53</sup> Lieber, 1985, S. 111.

<sup>54</sup> Vgl. Lieber, 1985, S. 111f.

<sup>55</sup> Klepsch, 1990, S. 79.

<sup>56</sup> Vgl. Klepsch, 1990, S. 78ff.

KLEPSCH konnte durch die Analyse der nationalsozialistischen Schriften drei große Ideologiesegmente des Nationalsozialismus ausmachen, die selbst noch weiter unterteilt werden: Ökonomie, Politik und Kultur. Diese Segmente und deren Inhalt werden durch ihre starke Beziehung zu einem wahnhaften Zentrum, bestehend aus großer Angst vor dem Bolschewismus und den fanatischen Antisemitismus, zusammen gehalten.<sup>57</sup>

Im Rahmen dieser Arbeit können diese Segmente nicht detailliert beschrieben werden. Somit beschäftigt sich das nächste Kapitel mit relevanten, ideologischen Vorstellungen und Aussagen sowie deren Wurzeln.

---

<sup>57</sup> Vgl. Klepsch, 1990, S. 243ff.

### 3.4 Nationalsozialistische Ideologie

Im folgenden Abschnitt werden ursprüngliche, nationalsozialistische Inhalte zitiert und kritisch verarbeitet. Die Verwendung dieser ursprünglichen Quellen ist aus Gründen der Authentizität geschehen, um die Ideologien der Nationalsozialisten (zu Erziehung, Sport und dem Anschluss von Österreich) auszuarbeiten.

Nationalsozialistische Ideologie gilt als Anhäufung von verschiedensten vagen Ideen über Politik, Ökonomie und Kultur. Broszat hierzu: „Man hat mit Recht von der Weltanschauung des Nationalsozialismus als von einem Mischkessel, einem Konglomerat, einem ‚Ideenbrei‘ gesprochen.“<sup>58</sup>

Diese Ideen entstanden nicht durch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Gegenwart oder der Zukunft, sondern war eine Ansammlung von passenden Vorstellungen, welche massenwirksam inszeniert wurden. Von Beginn an hatte der Nationalsozialismus, aufgrund seiner pseudowissenschaftlichen Weltanschauung, mit Unstimmigkeiten und ideologischen Enttäuschungen zu kämpfen. Dadurch unterscheidet sich die Ideologie der Nationalsozialisten auch von der inneren Systematik des Marxismus.<sup>59</sup>

Mit der Erscheinung des Buches *Mein Kampf* von Adolf Hitler, wurden die Ideologien der Nationalsozialisten erstmals im Grundgerüst festgelegt und festgehalten. Im Laufe der kommenden Jahre wurde der Inhalt in diversen Schriften immer ausgereifter und genauer formuliert.<sup>60</sup>

Diese nationalsozialistische Ideologie und die dahinterstehenden Gedankengerüste wurden nicht erst von Adolf Hitler und seinen Anhängern ins Leben gerufen. Schon lange davor gab es Individuen, die sich radikale Überlegungen zu Biologie, Territorium, Selektion u. Ä. gemacht haben. Diese radikalen Bewegungen und Gedanken wurden nach dem Ersten Weltkrieg immer größer und häufiger. Der Nationalsozialismus griff diese Gedanken auf, stellte sie in für sich stimmige Zusammenhänge und machte diese zu vehement vertretenen Leitlinien seiner Politik. Drei Grundvorstellungen die sich

---

<sup>58</sup> Broszat, 1960, S. 21f.

<sup>59</sup> Vgl. Broszat, 1960, S. 21f.

<sup>60</sup> Vgl. Klepsch, 1990, S. 151.

während Hitlers Dasein an der Macht in diversen Abwandlungen immer wieder wiederholten waren:

1. Der *Kampf ums Dasein* aus der Richtung des Sozialdarwinismus. Hierbei wurden durch körperliche Auseinandersetzungen die Schwächeren von den Stärkeren und Überlegeneren ausselektiert.
2. In Verbindung mit dem *Kampf ums Dasein* kam es auch um den Kampf um das Territorium, den Lebensraum für die Bevölkerung. Für das germanische Volk hieß das: den Vorstoß und die Eroberung von Lebensraum im Osten.
3. Antisemitismus auf Grund von Vorstellungen über die Herkunft. Die Juden wurden hierbei von den Nationalsozialisten als Grundübel angesehen und zum Sündenbock für jegliche Missstände erklärt.<sup>61</sup>

### 3.4.1 Gedankenväter der NS-Ideologie

Die Nationalsozialisten bedienten sich bei der Erstellung und Formulierung ihrer Ideologien an nicht-wissenschaftlichen Aussagen einiger Rassentheoretiker. KLEPSCH hierzu:

*„Ihren antisemitischen Wahn legitimierten und pseudorationalisierten sie mit rassentheoretischen Erörterungen. In ihren Bemühungen, denselben scheinwissenschaftlich zu untermauern, rekurrierten sie auf bereits vor ihrer Zeit formulierte Rassentheorien und gaben ihnen die bis dato schärfste Wendung ins biologische. In ihrem biologischen Reduktionismus erschien ihnen ihr vorgängiger Antisemitismus auch noch als neueste Erkenntnis der Wissenschaft, als ein Triumph genetischer Strukturen über alle Menschlichkeit.“*<sup>62</sup>

Zurückzuführen sind diese Gedanken unter anderem auf den Pseudodarwinismus der sich um den Ausdruck *Kampf ums Dasein* entwickelt hat, der ursprünglich in Charles Darwins Arbeiten auftauchte. Der Naturwissenschaftler verwendete den Ausdruck „Rasse“ in seinen Arbeiten jedoch stets neutral. Willhelm Schallmayer war Arzt und der Begründer der Rassenhygiene. Er bewertete die Arten ebenso noch nicht, machte sogar darauf aufmerksam Menschen nicht nach diesen Grundsätzen zu beurteilen sondern nach der individuellen Nützlichkeit. Er schlug vor die Reinheit der Bevölkerung durch Eheverbote und Eheauglichkeitszeugnisse zu kontrollieren. Wesentlich radikaler als Schallmayer gingen Alfred Ploetz und Alexander Tille vor, welche in ihren Arbeiten

---

<sup>61</sup> Vgl. Broszat, 1960, S. 35f u. Auerbach, 1993, S. 13.

<sup>62</sup> Klepsch, 1990, S. 246f.

immer die germanisch-stämmige Bevölkerung als überlegen hervorhoben. Sie vertraten den Ansatz, dass Kranke und Schwache auszulesen und deren Fortpflanzung zu verbieten bzw. ihr Leben zu beenden sei. Tille vertrat zudem die Meinung, dass die stärkere und größere Population mehr Lebensraum benötigte und diesen von niederen Bevölkerungsgruppen erobern sollte. Um die Vermischung verschiedener Bevölkerungsgruppen zu vermeiden und den Fortbestand zu wahren, schlugen Christian von Ehrenfels und Willibald Hentschel vor die Fortpflanzung zu beaufsichtigen (z.B. in ländlichen, abgeschotteten Siedlungen).<sup>63</sup>

Den Sozialdarwinisten war es wichtig die nordeuropäischen Völker zu verbreiten und aufzuwerten. Menschen nordisch-germanischer Herkunft stellten für sie die ultimative, an der Spitze stehende Form der arischen Bevölkerung dar - Teil dieser war auch das deutsche Volk. Denkvater dieser Germanenverehrung war Paul de Lagarde, der behauptete nur die Deutschen würden eine Seele besitzen. Er vertrat die Ansicht, dass durch Ackerbau, Viehzucht und der Ausweitung des deutschen Landes nach Osten, erheblich an Macht gewonnen werden könnte und so langfristig durch die Germanen die Herrschaft über Mittel- und Osteuropa übernommen werden sollte.<sup>64</sup> Mit Julius Langbehn kam zusätzlich zu diesem völkischen Gedanken, ein radikaler, rassistischer Antisemitismus zum Vorschein. Er forderte alle Juden im polnischen Gebiet mitsamt österreichischer und deutscher Juden nach Palästina zu deportieren.<sup>65</sup>

Diese radikalen, pseudowissenschaftlichen Annahmen, Theorien und Gedanken bahnten sich den Weg in immer mehr Köpfe und politische Organisationen wie den Alldeutschen Verband. Die Idee der überlegenen, germanischen Bevölkerung war in den Gedanken der Menschen angekommen. Die Rechtfertigung der Einnahme von Lebensraum im Osten wurde auch für Hitler und seine späteren Anhänger zunehmend wichtiger. Die Nationalsozialisten stützten sich auf diese pseudowissenschaftlichen Überlegungen und formten daraus ihre Ideologie.

### **3.4.2 Antisemitismus**

Antisemitismus spielte im Nationalsozialismus eine tragende Rolle. Der jüdischen Bevölkerung Deutschlands und allen Juden weltweit, wurde Schuld gegeben für etliche

---

<sup>63</sup> Vgl. Auerbach, 1993, S. 14ff.

<sup>64</sup> Vgl. Paul de Lagarde, 1892, S. 28 zit. n. Auerbach, 1993, S. 17.

<sup>65</sup> Vgl. Auerbach, 1993, S. 17f.

bestehende Missstände und Krisen des Landes. Die daraus resultierende aggressive Stimmung der Bevölkerung wurde in sich selbst zunehmend stärker. BROSZAT hierzu:

*„Hitler war nicht primär völkischer Ideologe. Nicht der missionarische Eifer eines Mannes, der bestimmte weltanschauliche Theorien als neue Welterkenntnis und Wahrheit verbreiten will, trieb ihn voran. Was hier vorliegt, ist vielmehr der Fanatismus purer Aggressivität, der seine Ziele und seinen Aktivismus vom einmal fixierten Gegner her erhält, Anti-Dynamik ohne eigene Substanz, geleitet durch die Überzeugung von der Organisierbarkeit politischer Dogmen und totalitärer Kampfbewegungen: ein beinahe inhaltsloser, jedenfalls letztlich unverbindlicher Fanatismus bloßer an sich selbst glaubender und vorwärtsdrängender Energie.“<sup>66</sup>*

Der Antisemitismus, der die gesamte Zeit aggressiv und konstant von Hitler und dessen Anhängern propagiert wurde, gipfelte schließlich im unglaublichen Völkermord in zahlreichen Arbeits- und Konzentrationslagern.<sup>67</sup>

In *Mein Kampf* beschäftigte sich Hitler im Kapitel *Volk und Rasse* mit Juden und Ariern sowie der Überlegenheit der Arier. Seine Aussagen waren eingehende Wiederholungen seiner Theorien, die weder Hand noch Fuß hatten und kein geistiges, wissenschaftliches Fundament besaßen. So schrieb er: „Die geschichtliche Erfahrung bietet hierfür zahllose Belege. Sie zeigt in erschreckender Deutlichkeit, daß bei jeder Blutsvermischung des Ariers mit niedrigeren Völkern als Ergebnis das Ende des Kulturträgers herauskam.“<sup>68</sup>

„Antisemitismus“ als Begriff wurde von Wilhelm Marr erst in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts geprägt. Zuerst basierten die Ressentiments bloß auf religiösen Unterschieden, bald machte de Lagarde daraus eine Frage der Herkunft. In den kommenden Jahren wurden diese Gedanken von zahlreichen Unterstützern und Gleichgesinnten wie z. B. Richard Wagner, Houston Stewart Chamberlain und Eugen Dühring aufgegriffen und weiter ausformuliert. Der hoch angesehene, Berliner Historiker Heinrich von Treitschke, sprach sich in einem Artikel ebenso für den Antisemitismus aus und prägte die Phrase *Die Juden sind unser Unglück!*. Seine gemäßigten Aussagen fanden viel Anklang und Zuspruch im Großbürgertum und später erschien diese Phrase als Leitsatz auf dem Titelblatt des *Stürmers* zu sehen.<sup>69</sup>

---

<sup>66</sup> Broszat, 1960, S. 40.

<sup>67</sup> Vgl. Broszat, 1960, S. 35f.

<sup>68</sup> Hitler, 1943, S. 313.

<sup>69</sup> Vgl. Auerbach, 1993, S. 19f.

Von noch radikaleren Antisemiten wie z. B. Theodor Fritsch und Christian Friedrich Rühs wurde danach verlangt den Juden erteilte Rechte wieder zu entziehen, sie durch gelbe Flecken auf der Kleidung zu kennzeichnen (was später im Nationalsozialismus durch den *Judenstern* geschah) oder sie auf eine Insel zu verbannen. Das antisemitische Gedankengut verbreitete sich rasend schnell und fand auch in Schule und Erziehung fruchtbaren Boden. Somit wurden die Schüler gleich in jungen Jahren in eine judenfeindliche Richtung gelenkt. In Jugendbewegungen und Organisationen konnten sie diese Erziehung ausleben und vertiefen, und nahmen die Prägung mit in ihr Studentenleben. Als junge Erwachsene an den Universitäten spielten sie schließlich bei der Machtergreifung der Nationalsozialisten eine erhebliche Rolle.<sup>70</sup>

### 3.4.3 Die Nürnberger Gesetze

Die radikalen Vorstellungen und die Rassenpropaganda Hitlers gipfelten schließlich in der Erlassung der Nürnberger Rassegesetze im Jahr 1935, die am Reichsparteitag beschlossen wurden. Die Gesetze orientierten sich am Parteiprogramm der NSDAP und sollten langfristig das Bestehen der arischen Bevölkerung garantieren:

*„Da das Parteiprogramm fast ausschließlich solche Forderungen enthält, die volks- und staatsgefährdende Zustände von der Wurzel an beseitigen sollen, so liegt die Bedeutung des Reichsbürgergesetzes und des Gesetzes zum Schutze des Deutschen Blutes und der deutschen Ehre [...] weniger in ihrer sofortigen als in ihrer tiefgreifenden Wirkung auf weite Sicht. Sie stehen in der ersten Reihe der Maßnahmen eines Führers, dem die kommenden Geschlechter wichtiger sind als die Gegenwart und das lebende Geschlecht; das letztere muß Opfer bringen, damit das Volk nicht verfällt, sondern künftig härter und gesünder wird, als es jetzt ist.“<sup>71</sup>*

Der *Parteitag der Freiheit* war eine massenwirksame Propagandaveranstaltung, die Volk und Führung als Einheit repräsentierte. Am Parteitag nahm der Deutsche Reichstag einstimmig drei Gesetze an, die im Volksmund als *Nürnberggesetzgebung* bekannt waren. Diese drei Gesetze bildeten das Grundgerüst der deutschen Rassegesetzgebung. Die drei Gesetze hießen und beinhalteten:

- *Das Reichsflaggengesetz* erklärte die Hakenkreuzfahne zur alleinigen Reichs- und Nationalflagge.

---

<sup>70</sup> Vgl. Auerbach, 1993, S. 21ff.

<sup>71</sup> Lösener, 1939, S. 1.



- *Das Reichsbürgergesetz* definierte den Begriff der Staatsangehörigkeit und dem eines deutschen Reichsbürgers mit Anlehnung an das Programm der Partei. Reichsbürger waren Bürger deutschen Bluts mit dem Willen dem deutschen Volk zu dienen und treu zu sein.
- *Das Gesetz „Zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“*: stand eng in Verbindung mit dem vorigen Gesetz. Es besagte, dass eine Ehe zwischen Juden und Reichsbürgern nicht vollzogen werden durfte, obwohl diese als deutsche Staatsangehörige galten. Ebenso wurde der außereheliche Verkehr verboten, sowie eine Beschäftigung von fortpflanzungsfähigen Reichsbürgerinnen bei Juden.

Sollte jemand das Gesetz brechen oder missachten wurden Strafen ausgesprochen. Bereits geschlossene Ehen zwischen Reichsbürgern und Juden wurden für ungültig erklärt.<sup>72</sup>

Im Oktober 1935 kam das *Ehegesundheitsgesetz* hinzu, welches weiter in die Intimsphäre der Menschen eingriff. Physisch und psychisch kranke Personen durften keine Ehe eingehen, wenn die Chance auf Fortpflanzung bestand. Zur Sicherstellung der Gültigkeit des Ehevollzugs mussten Ehetauglichkeitszeugnisse vorgelegt werden, die neben der Herkunft auch die Gesundheit belegten.<sup>73</sup>

Der Antisemitismus galt als Kern der nationalsozialistischen Bewegung und der Ideologie der Nationalsozialisten. Das gemeinsame Feindbild auf das die Aggressivität gelenkt werden konnte sowie Schuldzuweisungen, waren der Kleber der dieses Gerüst zusammenhielt. Dieser Kern hielt die Ideologie zusammen und wurde durch theoretische Erörterungen stabil gehalten.<sup>74</sup>

### **3.4.4 Außenpolitische Ideologie zu Österreich**

Nach dem ersten Weltkrieg wurde der Anschluss von Österreich an die Deutsche Republik vertraglich verboten. Der Gedanke daran wurde jedoch in der Politik beider Staaten immer weiter getragen. Erst nach Hitlers Machtergreifung in Deutschland

---

<sup>72</sup> Vgl. Beyer, 1940, S. 3f u. Gosewinkel, 2001, S. 383ff.

<sup>73</sup> Vgl. Beyer, 1940, S. 103ff.

<sup>74</sup> Vgl. Klepsch, 1990, S. 236.

wurde von der sozialdemokratischen Partei Österreichs dieser Punkt untersagt. In den Programmen der NSDAP und Schriften Hitlers, wurde ein Anschluss von Österreich seit jeher mit Nachdruck verfolgt.<sup>75</sup>

Das Parteiprogramm der NSDAP enthielt Punkte, die sich für einen Anschluss aussprachen:

- „1. Wir fordern den Zusammenschluß aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu einem Groß-Deutschland.*
- 2. Wir fordern die Gleichberechtigung des deutschen Volkes gegenüber den anderen Nationen, Aufhebung der Friedensverträge von Versailles und St. Germain.*
- 3. Wir fordern Land und Boden (Kolonien) zur Ernährung unseres Volkes und Ansiedlung unseres Bevölkerungs-Überschusses.“<sup>76</sup>*

*„Unser staatspolitischer Grundsatz lautet schlicht und einfach ‚Das Deutsche Reich ist die Heimat der Deutschen.‘ In diesem staatspolitischen Grundsatz ist das gewaltige Gebiet der gesamten Außenpolitik, einschließlich der politischen Befreiung Deutschlands, sind alle rassepolitischen Forderungen und ebenso die staatsbürgerlichen Folgerungen und Festlegungen enthalten.“<sup>77</sup>*

Neben dem offiziellen Parteiprogramm mit 25 Punkten war auch *Mein Kampf* ein wichtiges Dokument um die NS-Ideologie festzulegen. Ein bedeutendes Ziel in der Außenpolitik war es die Vereinbarungen um den Versailler Vertrag aufzuheben, um als gestärkte Kontinentalmacht auftreten zu können und Lebensraum zu erobern. Alle Volksdeutschen sollten zu einem weitreichenden Großdeutschland zusammengeschlossen werden, darunter auch Österreich.<sup>78</sup>

Durch seine Herkunft und Jugendzeit Zeit in Wien fühlte Hitler sich noch immer mit Österreich verbunden und vertrat den Anschluss an Deutschland vehement:

*„Der Deutschösterreicher dachte mehr als groß. Er war immer gewohnt, im Rahmen eines großen Reiches zu leben und hatte das Gefühl für die damit verbundenen Aufgaben nie verloren. Er war der einzige in diesem Staate, der über die Grenzen des engeren Kronlaubes hinaus noch die Reichsgrenze sah; ja, als das Schicksal ihn schließlich vom gemeinsamen Vaterlande trennen sollte, da versuchte er immer noch der ungeheuren Aufgabe Herr zu werden und dem Deutschtum zu erhalten, was die Väter in unendlichen Kämpfen dem Osten einst abgerungen hatten.“<sup>79</sup>*

---

<sup>75</sup> Vgl. Scheuch, 2008, S. 248, zur polit. Entwicklung Österreich u. Deutschlands siehe Kapitel 4.1 u. 4.2.

<sup>76</sup> Feder, 1935, S. 11.

<sup>77</sup> Feder, 1935, S. 25.

<sup>78</sup> Vgl. Klepsch, 1990, S. 207ff.

<sup>79</sup> Hitler, 1943, S. 75.

Ein weiterer wichtiger Punkt der nationalsozialistischen Ideologie war der Lebensraum des deutschen Volkes, der sich durch den Zusammenschluss vergrößern würde. Versorgung durch Ackerbau und andere Rohstoffe sowie die Rückeroberung des zustehenden Territoriums um den Bewohnern alles Notwendige zu bieten, war ebenso ein zentraler Punkt für die Außenpolitik des Diktators.<sup>80</sup>

### 3.4.5 Sportliche Ideologien im Nationalsozialismus

Bereits im Parteiprogramm der NSDAP gibt es unter dem 21. Punkt auch einen Absatz, der die körperliche Ertüchtigung in Turn- und Sportvereinen anspricht, die damit verbundene Volksgesundheit und die Unterstützung sportlicher Vereine:

*„21. Der Staat hat für die Hebung der Volksgesundheit zu sorgen durch den Schutz der Mutter und des Kindes, durch Verbot der Jugendarbeit, durch Herbeiführung der körperlichen Ertüchtigung mittels gesetzlicher Festlegung einer Turn- und Sportpflicht, durch größte Unterstützung aller sich mit körperlicher Jugend-Ausbildung beschäftigenden Vereine.“<sup>81</sup>*

Hitlers biologisches Verständnis hat seine Meinung über Sport und körperliche Betätigung geprägt und sein Programm für die Leibeserziehung im Deutschen Reich erheblich beeinflusst. Die arische Bevölkerung wird von ihm als stärker, körperlich überlegen und gesünder angesehen. Mit dem Fokus auf die vorteilhaften körperlichen Eigenschaften kam auch der Leibeserziehung bzw. der körperlichen Ertüchtigung eine neue, wichtige Aufgabe hinzu. Generell sind hierbei im Nationalsozialismus drei große Unterteilungen auf dem Gebiet des Sports zu erkennen: Militärsport, Schulsport und öffentlicher Sport.<sup>82</sup>

#### 3.4.5.1 Jugendsport

Die sportliche Ausbildung der Jugend, die Erziehung an Schulen und anderen Einrichtungen sowie die einhergehende Stärkung des Charakters stellten für Hitler wichtige Komponenten des Sports dar. Bloße geistige Erziehung hielt er für unnütz und schädlich. Er vertrat die Ansicht, dass jeden Tag körperliche Ertüchtigung geleistet werden sollte und dadurch Härte gewonnen werden würde. In *Mein Kampf* kritisierte

---

<sup>80</sup> Vgl. Hitler, 1943, S. 728.

<sup>81</sup> Feder, 1935, S. 13.

<sup>82</sup> Vgl. Friese, 1973, S. 7 u. Joch, 1976, S. 23ff.

Hitler den aktuellen Lehrplan, das Fehlen an Sport in den Schulen Deutschlands und die ungleiche Verteilung von Sport und geistiger Bildung. Er plädierte dafür, dass jeden Tag zwei Stunden Sport und Turnen unterrichtet werden solle.<sup>83</sup>

Hitler stellte zudem eine Verbindung zwischen Geist und Körper her. Er forderte eine Steigerung der körperlichen Unterrichtseinheiten zum Ausgleich sowie zur Abhärtung und um die Jugendlichen von Unsinn und ihren sexuellen Bedürfnissen abzulenken. Die Verantwortung für den Körper schrieb er dem Einzelnen ab und machte die Erziehung dafür vollkommen verantwortlich. In *Mein Kampf* schrieb er:

*„Vor allem muß in der bisherigen Erziehung ein Ausgleich zwischen geistigem Unterricht und körperlicher Ertüchtigung eintreten. Was heute Gymnasium heißt, ist ein Hohn auf das griechische Vorbild. Man hat bei unserer Erziehung vollkommen vergessen, daß auf die Dauer ein gesunder Geist auch nur in einem gesunden Körper zu wohnen vermag.*

*[...] weil ja auch die Intelligenz selber körperlich vollständig verkommen ist, wenn auch weniger durch Gründe der Not als durch Gründe der Erziehung. Die ausschließlich geistige Einstellung unserer Bildung in den oberen Schichten macht diese unfähig in Zeiten, in denen nicht der Geist, sondern die Faust entscheidet, sich auch nur zu halten, geschweige denn durchzusetzen. In körperlichen Gebrechen liegt nicht selten der erste Grund zur persönlichen Feigheit.*

*Die übermäßige Betonung des rein geistigen Unterrichtes und die Vernachlässigung der körperlichen Ausbildung fördern aber auch in viel zu früher Jugend die Entstehung sexueller Vorstellungen. Der Junge, der in Sport und Turnen zu einer eisernen Abhärtung gebracht wird, unterliegt dem Bedürfnis sinnlicher Befriedigungen weniger als der ausschließlich mit geistiger Kost gefütterte Stubenhocker. [...]*

*So muß die ganze Erziehung darauf eingestellt werden, die freie Zeit des Jungen zu einer nützlichen Ertüchtigung seines Körpers zu verwenden. Er hat kein Recht, in diesen Jahren müßig herumzulungern, Straßen und Kinos unsicher zu machen, sondern soll nach seinem sonstigen Tageswerk den jungen Leib stählen und hart machen, auf daß ihn der einst auch das Leben nicht zu weich finden möge. Dies anzubahnen und auch durchzuführen, zu lenken und zu leiten ist die Aufgabe der Jugenderziehung, und nicht das ausschließliche Einpumpen sogenannter Weisheit. Sie hat auch mit der Vorstellung aufzuräumen, als ob die Behandlung seines Körpers jedes einzelnen Sache selber wäre.“<sup>84</sup>*

Um diese Vorstellungen im Schulsport zu verwirklichen wurden die Lehrer mit der Erziehung nach nationalsozialistischen Vorstellungen beauftragt. Der Nationalsozialistische Lehrer Bund (NSLB) wurde bereits im Jahr 1929 in Bayern gegründet. In Bayreuth, dem offiziellen Sitz des NSLB, wurden ab 1937 Schulungslager veranstaltet an denen die Sportlehrer teilnahmen. Bis 1937 stieg die Zahl der Turnlehrer,

---

<sup>83</sup> Vgl. Hitler, 1943, S. 454.

<sup>84</sup> Hitler, 1943, S. 276ff.

durch den Fortschritt und die Förderung des Sports im Dritten Reich, auf 5.500. Die Lehrer wurden beauftragt Wettkämpfe zu veranstalten und die Schüler im Geländesport auszubilden.<sup>85</sup>

Die körperliche Erziehung der Jungen und Mädchen stand im Nationalsozialismus nicht mehr unter dem Einfluss der Pädagogik, sondern wurde unter die Verantwortung des Staats und der Partei gestellt. Im Vordergrund der Leibeserziehung standen das gesamte System und dessen Erhaltung. Die Bedürfnisse der Jugendlichen waren unwichtig und wurden ignoriert.<sup>86</sup>

#### 3.4.5.2 Sport in der Wehrmacht

Für militärische Operationen sah Hitler Sport als besonders positiven Einfluss, weil dadurch Mut gefördert und der Angriffsgeist geweckt wurde. Bei der sportlichen Ausbildung der Sturmabteilung (SA) wurde der Fokus darauf gesetzt, dass Selbstbewusstsein und Zuversicht im Kampf entsteht. In *Mein Kampf* betonte er körperliche Fähigkeiten im Kriegseinsatz:

*„Die körperliche Ertüchtigung soll dem einzelnen die Überzeugung seiner Überlegenheit einimpfen und ihm jene Zuversicht geben, die ewig nur im Bewußtsein der eigenen Kraft liegt; zudem soll sie ihm jene sportlichen Fertigkeiten beibringen, die zur Verteidigung der Bewegung als Waffe dienen.“<sup>87</sup>*

Die SA wurde nach der Gründung 1920 zunächst unter dem Namen Turn- und Sportabteilung geführt. Der Eintritt in die SA wurde beworben, indem auf die zahlreichen Vorteile körperlicher Ertüchtigung hingewiesen wurde. Neben Radfahren, Wandern, Boxen und Turnen wurde jegliche körperliche Ertüchtigung im Team auch dazu genutzt, sich in die Gemeinschaft hineinzufinden. Bereits 1921 folgte die Umbenennung zu Sturmabteilung (SA). In erster Linie ging es Hitler klar um die körperliche Ertüchtigung und die Stärkung des Selbstbewusstseins der jungen Männer, um für den Ernstfall an der Front gewappnet zu sein.<sup>88</sup>

---

<sup>85</sup> Vgl. Bernett, 1973, S. 59ff.

<sup>86</sup> Vgl. Friese, 1973, S. 16.

<sup>87</sup> Hitler, 1943, S. 611f.

<sup>88</sup> Vgl. Bernett, 1973, S. 39ff.

### 3.4.5.3 Volksgesundheit

Ein weiterer Punkt den Hitler in seinen Theorien über Abstammung und Körper ansprach war die Gesundheit. Durch die Leibeserziehung erhoffte sich Hitler neben einhergehender geistiger Erziehung auch die Erhaltung und Entwicklung der vorteilhaftesten, herausstechenden Eigenschaften eines gesamten Volkes. Ein starkes und abgehärtetes Volk sahen die Nationalsozialisten als potentielle Eroberer und Gewinner in kriegesischen Auseinandersetzungen. In *Mein Kampf* betonte Hitler:

*„[...] so wie im allgemeinen die Voraussetzung geistiger Leistungsfähigkeit in der rassischen Qualität des gegebenen Menschenmaterials liegt, so muß auch im einzelnen die Erziehung zuallererst die körperliche Gesundheit ins Auge fassen und fördern; denn in der Masse genommen wird sich ein gesunder, kraftvoller Geist auch nur in einem gesunden und kraftvollen Körper finden.“<sup>89</sup>*

Volksgesundheit wurde von den Nationalsozialisten als „rassische“ Eigenschaft definiert. Abstammend von den nordischen Völkern besaßen die Arier, den Nationalsozialisten nach, überlegene körperliche und geistige Eigenschaften. Die nationalsozialistischen Definitionen der Ethnien und deren Eigenschaften waren stets schwammig formuliert und basierten auf Pseudowissenschaft.<sup>90</sup>

Die körperliche Erziehung hatte im Nationalsozialismus mehrere Beweggründe und war stets wichtiger Bestandteil der Ideologie des Regimes. Nicht nur Pädagogen kümmerten sich im Dritten Reich um die körperliche Erziehung, sondern Partei und Staat hatten mit ihrem Programm erheblichen Einfluss darauf. Der Inhalt und die Ziele dieser Erziehungsmaßnahmen waren nicht an den Bedürfnissen der Menschen ausgerichtet, sondern an der Notwendigkeit der Erhaltung des Systems. Gesundheit wurde von den Nationalsozialisten nicht als individuell und persönlich angesehen sondern als Gut der Öffentlichkeit.<sup>91</sup>

---

<sup>89</sup> Hitler, 1943, S. 451f.

<sup>90</sup> Vgl. Kater, 2004, S. 101f u. Kluge/Krüger, 1937, S. 109.

<sup>91</sup> Vgl. Friese, 1973, S. 16.

## **4 Historische Grundlagen**

Das folgende Kapitel beschreibt politische und gesellschaftliche Entwicklungen in Österreich und Deutschland. Weiter werden die österreichische und deutsche Presselandschaft, ihre Organisation und Entwicklung dargestellt. Die Entwicklung des Alpinismus und der Alpenvereine wird ebenso in diesem Kapitel ausgearbeitet, sowie die Rolle des Sports und der Sportler unter Hitlers Herrschaft.

### **4.1 Die politische Entwicklung Österreichs**

Schon lange vor dem Anschluss an Deutschland waren der Wunsch nach einer großdeutschen Vereinigung, das Konzept von Antisemitismus und das Streben nach arischer Herrschaft unter der österreichischen Bevölkerung verbreitet. Das folgende Kapitel versucht die maßgeblichen Ereignisse auf politischer Ebene zusammenzufassen und aufzuzeigen wie sich die politische Situation in Österreich bis zum Anschluss entwickelte.

#### **4.1.1 Die Entstehung nationalsozialistischer Parteien in Österreich**

Seit Beginn der 1880er Jahre war der Liberalismus in Österreich im Rückgang. In akademischen Kreisen und gehobenen Berufsgruppen entstanden deutschnationale Bewegungen welche sich dafür stark machten, dass die deutschsprachigen Teile der Monarchie an das Deutsche Reich angeschlossen werden. Am stärksten zu spüren war dieser Deutschnationalismus in Grenzgebieten zu Deutschland oder in Gebieten wo Österreicher mit Slawen oder Romanen zusammenwohnten. Als Führer der Deutschnationalen trat Georg von Schönerer<sup>92</sup> auf. Schönerer und seine Unterstützer waren der Meinung, dass alle nichtdeutschsprachigen Völker minderwertig waren. Er sprach sich gegen die katholische und für die evangelische Kirche aus, da dies bei einem Zerfall Österreichs Vorteile bei der Eingliederung in das überwiegend evangelische Deutsche Reich bringen würde.<sup>93</sup> 1973 wurde Schönerer ins

---

<sup>92</sup> Zu Schönerer u. seinen Einfluss auf Hitler siehe: Hamann, 1996, 337 – 364.

<sup>93</sup> Vgl. Görlich, 1995, S. 44ff.

Abgeordnetenhaus des Parlaments gewählt, begann seine politische Karriere, und gründete 1881 schließlich die Deutsche Volkspartei.<sup>94</sup>

Der Antisemitismus fand bald den Weg in verschiedene Parteiprogramme. 1882 wurde von den Deutschen Liberalen das *Linzer Programm* veröffentlicht. Das Programm wurde 1885 überholt und um einen Punkt ergänzt, der sich strikt gegen Juden aussprach.<sup>95</sup> 1887 reichte Schönerer beim Reichsrat eine Massenpetition ein, welche sich dafür einsetzte, dass russischen Juden die Einwanderung untersagt wird. Der Antisemitismus Schönerers und seiner Anhänger richtete sich aber nicht gegen die Religion, sondern gegen Eigenschaften die der jüdischen Bevölkerung durch die Nationalsozialisten zugeschrieben wurden. CARSTEN dazu:

*„Dieser Übergang von einem Antisemitismus, der auf wirtschaftlichen und sozialen Motiven beruhte – Motive, die in Österreich weit verbreitet waren, zu einem Rassismus, der gleichzeitig die Überlegenheit der germanischen ‚Rasse‘ gegenüber anderen Rassen betonte, wurde Schönerers spezielles Charakteristikum, das ihn von der Mehrheit der Deutschen Nationalisten und Antisemiten unterschied.“<sup>96</sup>*

Schönerer konnte viele Studenten und Gelehrte für sich gewinnen. Er hatte jedoch Schwierigkeiten bedeutende und große Gruppen der Monarchie wie z. B. Bauern, Fabrikarbeiter, Großindustrielle und Aristokraten für sich zu begeistern. Durch das Scheitern Schönerers und seine besonders radikalen Ansichten gegen die Monarchie und das Christentum blieb die Partei klein und unbedeutend im politischen Geschehen Österreichs. Im Jahr 1901 konnte die Alldeutsche Partei Schöneres bei den Parlamentswahlen nur 40.000 Stimmen gewinnen.<sup>97</sup>

Der Zerfall der Partei war abzusehen und nur eine Frage der Zeit. Einige Mitglieder, darunter Karl Hermann Wolf und seine Anhänger, verließen die Alldeutsche Partei 1902. Die Partei wurde immer unbedeutender und nach politischer Erfolglosigkeit starb Schönerer im Jahr 1921. Trotz aller Schwierigkeiten in seiner politischen Karriere war Schönerer eine bedeutende Figur im Deutschnationalismus.<sup>98</sup>

Durch den Niedergang der Partei Schönerers konnte sich im Jahr 1903/04 eine neue Partei in der Donaumonarchie etablieren: die Deutsche Arbeiterpartei (DAP). Bereits in den 1880er Jahren entstanden in Böhmen viele Gruppierungen, die sich zu den

---

<sup>94</sup> Vgl. Pauley, 1988, S. 31.

<sup>95</sup> Vgl. Görlich, 1995, S. 444ff.

<sup>96</sup> Carsten, 1977, S. 15.

<sup>97</sup> Vgl. Hall, 1977, S. 95 zit. n. Pauley, 1988, S. 33.

<sup>98</sup> Vgl. Pauley, 1988, S. 34f.



nationalistischen deutsch-österreichischen Arbeitern zählten. Ausgelöst wurde dies durch die Rivalität am Arbeitsmarkt zwischen Tschechen und Deutschen bzw. Österreichern. Die Deutsche Arbeiterpartei wurde am 15. November 1903 in Aussig, Nordböhmen, gegründet. Im August nächsten Jahres fand die erste große Versammlung der DAP statt, um das *Trautenuer Programm* zu genehmigen. Das Ziel dieses Programms war es die politische, wirtschaftliche und kulturelle Unterdrückung der deutschen Arbeiter zu stoppen.<sup>99</sup>

Die Partei nahm nur sehr langsam an Größe zu. Erst mit dem Beitreten des Juristen und Regierungsmitglieds Dr. Walter Riehl konnte ab 1909 Wachstum verzeichnet werden. Bei der Wahl 1911 konnten 26.000 Stimmen für die Deutsche Arbeiterpartei gewonnen und drei Parlamentsabgeordnete gestellt werden.<sup>100</sup> Daraufhin kam es zu einer Kollaboration zwischen Riehl und Rudolf Jung um das neue Parteiprogramm der Deutschen Arbeiterpartei zu erstellen. Jung verfasste zudem ein Buch welches im Jahr 1919 veröffentlicht wurde und als Vorläufer für Hitlers *Mein Kampf* gesehen werden kann. In dem Werk versuchte Jung die theoretische Basis des Nationalsozialismus zu erklären und auszuarbeiten.<sup>101</sup>

Auf dem Reichsparteitag am 4. Und 5. Mai 1918 in Wien, wurde die Partei in Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei (DNSAP) umbenannt. Im Herbst desselben Jahres endete die österreichisch-ungarische Monarchie. Daraufhin forderten einige Parteien die Eingliederung der Sudeten- und Alpendeutschen in die neue deutsche Republik. Ein Anschluss wurde jedoch durch die Alliierten untersagt. Die Gründung der unabhängigen österreichischen Republik sowie die Anerkennung der Einheit aus Böhmen, Mähren und Österreich-Schlesien, führte zur Zweiteilung der DNSAP. Die Mehrheit der Parteimitglieder verblieb im tschechisch dominierten Teil.<sup>102</sup>

Im Dezember 1918 wurden Reichsparteileitung und Parteikanzlei, wegen der Abtrennung des Sudetenlands, nach Wien in das Büro des neuen Geschäftsführers Walter Riehl verlegt. Bei den Wahlen im Februar 1919 sorgte das schlechte Ergebnis bei den Parteimitgliedern für große Enttäuschung und die Partei konnte nur einen Abgeordneten für die konstituierte Nationalversammlung stellen.<sup>103</sup>

---

<sup>99</sup> Vgl. Pauley, 1988, S. 35f.

<sup>100</sup> Vgl. Brandstötter, 1969, S. 56f u. Whiteside, 1963, S. 9 zit. n. Pauley, 1988, S. 38.

<sup>101</sup> Vgl. Brandstötter, 1969, S. 132 u. Wladika, 2005, S. 599.

<sup>102</sup> Vgl. Wladika, 2005, S. 579 u. Pauley, 1988, S.39f.

<sup>103</sup> Vgl. Wladika, 2005, S. 593ff.

Im tschechischen Gebiet hingegen war die Partei auf Erfolgskurs und konnte hohe Zahlen verzeichnen. Rudolf Jung und Walter Riehl arbeiteten eng zusammen um der Wiener Parteigruppe, die durch ihre geographisch interessantere Lage sehr begehrt war, Vorteile zu verschaffen. Beide Parteien fühlten sich bei einem Blick über die deutsche Grenze als überlegene Pioniere des Nationalsozialismus. Um den Anschluss Österreichs an Deutschland zu fördern, zwischenstaatliche Tagungen durchzuführen und den Austausch der beiden Länder und die gemeinsamen Ziele zu fördern, suchte Walter Riehl nach gleichgesinnten Organisationen in Deutschland. 1919 stieß er auf eine Münchner Gruppe, mit Obmann Anton Drexler. Nach Kontaktaufnahme und Zusendung von Parteiprogrammen erwies dieser sich als treu ergeben. Er wollte jedoch den Namen *DAP* vorerst beibehalten, da in Deutschland die nationalistische Bewegung noch in den Kinderschuhen steckte. Anton Drexler beauftragte Adolf Hitler um der zwischenstaatlichen Tagung am 7. Und 8. August 1920 in Salzburg beizuwohnen.<sup>104</sup>

Anhand der hier beschriebenen Entwicklungen ist zu erkennen, dass Österreich und die frühere Donaumonarchie, eine entscheidende Rolle im Aufleben der nationalsozialistischen Parteien hatten. Lange vor der NSDAP unter Hitler gab es Fraktionen mit antisemitischem und völkischem Programm, die den Anschluss an Deutschland forderten. Das Gedankengut und die Niederschrift von Rudolf Jung, sowie die politische Arbeit von Schönerer beeinflussten Hitler in seinem Handeln maßgeblich.

#### **4.1.2 Die Erste Republik**

Nach dem ersten Weltkrieg verboten die beiden Friedensverträge von St. Germain und Versailles einen Zusammenschluss von Österreich und Deutschland. Diese Vereinigung war für Deutschnationalen in Österreich jedoch sehr erstrebenswert, da sich aus dem großen Bündnis wirtschaftliche und politische Vorteile ergeben würden. Am 12. November 1918 wurde von der provisorischen Nationalversammlung die Republik *Deutsch-Österreich* ausgerufen. Der Staat hatte mit allerlei Anlaufschwierigkeiten zu kämpfen wie Inflation, dem Hungerwinter, dem Verbot des Adels oder der endgültigen

---

<sup>104</sup> Vgl. Wladika, 2005, S. 615ff.

Territorien-Verteilung in Italien, Südtirol, dem Burgenland, Tschechien und Slowenien.<sup>105</sup>

Trotz dieser Schwierigkeiten vergingen die ersten Jahre der Republik ohne gröbere Auseinandersetzungen, bis sich jedoch die Fronten zwischen den beiden Großparteien, den Christlichsozialen und den Sozialdemokraten, verhärteten. Die Heimwehr war die Armee der christlich-sozialen Bewegung, welche aus Frontkämpfervereinigungen und der staatlichen Exekutive bestand. Im Gegenzug dazu bildete sich 1923 der republikanische Schutzbund, welcher das sozialdemokratische Gegengewicht zur Heimwehr sein sollte. Im Jänner 1927 wurde das Ende der Demokratie in Österreich eingeläutet. Im Burgenland töteten Mitglieder der Heimwehr ein Kind und einen Invaliden als sie auf eine Schutzbundtruppe schossen. Die im Juli vor Gericht Zitierten wurden für nicht schuldig befunden. Daraufhin kam es zu einer Arbeiter-Demonstration vor dem Justizpalast in Wien, welcher schließlich in Flammen aufging. Bundeskanzler Ignaz Seipel und Polizeipräsident Johann Schober gaben der Armee den Befehl auf die Demonstranten zu schießen. 89 Personen starben dabei und einige wurden schwer verletzt. Viele Sozialdemokraten traten aus der Kirche aus. Seipel trat 1929 zurück, operierte aber weiterhin aus dem Hintergrund. Die Bewegung der Heimwehr konnte durch Benito Mussolinis finanzielle Unterstützung und Versorgung mit Waffen an Stärke gewinnen. 1930 verlangte sie im *Korneuburger Eid* nach einem Ständestaat und kandidierte als Heimatblock bei den Nationalratswahlen. Der christlich-soziale Politiker Kurt Schuschnigg gründete als Gegenpol zur Heimwehr die ostmärkischen Sturmsharen, welche monarchistisch ausgerichtet waren. Der Faschismus blühte auf und verbreitete sich in ganz Österreich.<sup>106</sup>

1932 starben Seipel und Schober, zwei extrem wichtige Persönlichkeiten der Politik. Die neue politische Generation rückte nach, darunter Engelbert Dollfuß und Kurt Schuschnigg. Bei den Lokalwahlen im Jahr 1932 verzeichneten die Nationalsozialisten enorme Erfolge, was die amtierenden Politiker dazu bewegte Neuwahlen um jeden Preis zu vermeiden.<sup>107</sup>

Durch die Weltwirtschaftskrise war auch Österreich in finanzielle Schwierigkeiten geraten und musste über einen Kredit beraten, was innenpolitisch zu heißen Debatten führte. Am 4. März 1933 sollte im Parlament abgestimmt werden, jedoch kam es zu

---

<sup>105</sup> Vgl. Vöclka, 2009, S. 271ff.

<sup>106</sup> Vgl. Vöclka, 2009, S. 286ff.

<sup>107</sup> Vgl. Vöclka, 2009, S. 289.

Rücktritten der Nationalratspräsidenten um ihr Stimmrecht zu wahren. Als kein Präsident mehr übrig war wurde die Sitzung abgebrochen und Dollfuß nutzte die Chance um das Parlament auszuschalten. Der Bundespräsident Wilhelm Miklas schwieg unter dem Druck seiner Kollegen, Parteien wurden verboten und die Heimwehren als Hilfspolizei eingesetzt.<sup>108</sup>

Im September 1933 verkündete Dollfuß, dass die Schaffung eines Ständestaats mit autoritärer Führung sein Ziel sei. Im Zuge dessen ließ er die Niederlassungen des Schutzbundes nach Waffen durchsuchen. Am 11. Februar 1934 gab Innenminister und Heimwehrführer Emil Fey bekannt, dass es zu einem letzten großen Schlag gegen die Sozialdemokraten kommen sollte. Am nächsten Tag wehrten sich die sonst eher zurückhaltenden Sozialdemokraten und es kam zu einem kurzen Bürgerkrieg in einigen Industriegebieten des Landes und Gemeindebauten Wiens. Er dauerte vier Tage und brachte den Schutzbund als Verlierer hervor. Viele führende Sozialdemokraten flüchteten in die Tschechoslowakei, andere wurden inhaftiert und hingerichtet. Die Sozialdemokratische Partei wurde aufgelöst und verboten. Am 1. Mai 1934 wurde eine neue Verfassung verkündet, welche die autoritäre Führung als maßgebend deklarierte. Die Vaterländische Front war nun die einzige Partei die es noch gab.<sup>109</sup>

Die Christlich-sozialen konnten den linken Gegner besiegen, jedoch keimte im Untergrund der Nationalsozialismus immer stärker auf und der außenpolitische Druck durch das Deutsche Reich stieg an. Mitglieder der verbotenen *SS-Standarte 89* stürmten am 25. Juli 1934 das Bundeskanzleramt und erschossen Engelbert Dollfuß. Seine Nachfolger wurden Kurt Schuschnigg und Ernst Rüdiger Starhemberg.<sup>110</sup>

Im Februar 1938 trafen sich Hitler und Schuschnigg in Berchtesgaden, wo dem Bundeskanzler mit einer militärischen Invasion gedroht wurde. Schuschnigg musste Arthur Seyß-Inquart, den Führer der österreichischen Nationalsozialisten, als Innenminister in die Regierung aufnehmen. Der Bundeskanzler wollte am 13. März 1938 eine Volksabstimmung bezüglich des Anschlusses an Deutschland durchführen. Zwei Tage zuvor stellten ihm die Deutschen ein Ultimatum welches dazu führte, dass Seyß-Inquart den Platz von Schuschnigg einnahm und die Übernahme der Macht durch

---

<sup>108</sup> Vgl. Vöclka, 2009, S. 290.

<sup>109</sup> Vgl. Vöclka, 2009, S. 292f.

<sup>110</sup> Vgl. Vöclka, 2009, S. 294.

die Nationalsozialisten somit gesichert war. Deutsche Truppen marschierten am 12. März in Österreich ein.<sup>111</sup>

#### 4.1.3 Österreich wird Ostmark

Bereits am 13. März 1938 wurde zur Wiedervereinigung Deutschlands und Österreichs ein Bundesverfassungsgesetz erlassen. Für den 10. April wurde für Deutschland eine Volksabstimmung über den Anschluss angekündigt. Von Bischöfen und Sozialdemokraten wurde der Anschluss in Österreich unterstützt. Dies führte zu zahlreichen Kirchenaustritten, wobei die Mehrheit den Anschluss befürwortete.<sup>112</sup> Durch die Vereinigung der beiden Länder profitierte Deutschland auf der wirtschaftlichen und geographischen Ebene. Produktionsstätten, Energievorräte, Devisen und Rohstoffe Österreichs waren nun im Besitz Hitlers und der Weg weiter nach Osten wurde erleichtert.<sup>113</sup>

Der Kampf gegen das Regime wurde nur von Wenigen vollzogen. Die revolutionären Sozialisten und Kommunisten, welche sich bereits seit 1934 versteckt gegen den Austrofaschismus organisierten, waren die stärkste Gegenbewegung. Christlich-soziale, Heimwehr-Faschisten und Monarchisten gründeten ebenso Widerstandsgruppen. Die Kirche war dem Regime ebenfalls ein Dorn im Auge. Hunderte Priester mussten ins Gefängnis, durften nicht mehr predigen und unterrichten. Viele Kämpfer des Widerstands mussten unter der Herrschaft der Nationalsozialisten ins Gefängnis und fanden dabei auch oft den Tod.<sup>114</sup>

Im August 1939 schloss Hitler mit der Sowjetunion einen Nichtangriffspakt für Polen ab. Am 1. September 1939 marschierten seine Truppen ins polnische Gebiet ein der Zweite Weltkrieg wurde somit eröffnet. Österreich wurde von nun an als *Ostmark* bezeichnet und in Gaue unterteilt: Oberdonau, Niederdonau, Steiermark, Salzburg, Tirol und Kärnten. Der neue Name blieb nur bis 1940 erhalten, da selbst dieser zu sehr an die vergangene Unabhängigkeit erinnerte. Danach folgte die Bezeichnung *Alpen- und Donau-Reichsgaue*.<sup>115</sup>

---

<sup>111</sup> Vgl. Vöclka, 2009, S. 296.

<sup>112</sup> Vgl. Vöclka, 2009, S. 297.

<sup>113</sup> Vgl. Schreiber, 2004, S. 14.

<sup>114</sup> Vgl. Vöclka, 2009, S. 298.

<sup>115</sup> Vgl. Vöclka, 2009, S. 300.

#### 4.1.3.1 Verfolgung der Juden

Bereits vor 1938 herrschte in Österreich ein antisemitischer Ton durch Christlich-soziale und Großdeutsche. Von physischer Gewalt waren die Vertreter jedoch noch weiter entfernt. Mit dem Anschluss änderte sich dies jedoch, da nun die *Nürnberger Gesetze* befolgt werden mussten. In den Gesetzen wurde zwischen arischen und nicht-arischen Bürgern unterschieden. Ein *Ariernachweis* wurde an jene Bürger ausgestellt, die keine Nachkommen jüdischer Personen waren. Die Menschen jüdischer Abstammung wurden in Voll-, Halb-, Viertel-, usw. –Juden eingeteilt. Hierbei ging es jedoch nicht um Religion sondern um eine „rassische“ Einteilung. Eheschließungen und Geschlechtsverkehr zwischen Juden und Ariern waren strengstens verboten. In verschiedensten Institutionen wurden jüdisch-stämmige Mitarbeiter entlassen und ersetzt. Dies bewegte zwei Drittel der in Österreich lebenden Juden dazu das Land zu verlassen. Im November 1938 kam es zum *Novemberpogrom* bei dem unzählige Synagogen zerstört, jüdische Geschäfte geplündert und Friedhöfe geschändet wurden. Danach verschärften sich die Gesetze weiter. Jüdische Ärzte und Anwälte durften nicht mehr praktizieren und Pässe wurden nicht mehr ausgestellt. Öffentliche Verkehrsmittel, Theater und Museen waren ihnen verboten, sowie höhere Schulen nicht mehr zugänglich und die Enteignung jüdischen Eigentums begann.<sup>116</sup>

1941 gab der SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich das Ziel vor, die jüdische Bevölkerung zu vernichten. In Arbeitslagern wurde die Arbeitskraft der Inhaftierten bis zum Tod ausgenutzt. Durch mangelnde Ernährung und widrige Lebensbedingungen wurden die Gefangenen geschwächt und starben schließlich. Zusätzlich wurden Inhaftierte durch Vergasung getötet. Die Opferzahl der Shoah in den großen Konzentrationslagern wie Auschwitz, Chelmno und Treblinka beträgt ungefähr 6 Millionen. Neben Juden wurden auch andere Gruppen wie z. B. Roma, Sinti, Homosexuelle und Behinderte verfolgt, zur Zwangsarbeit gezwungen und getötet. In Österreich wurde das Konzentrationslager Mauthausen und einige Nebenlager geführt. Die Inhaftierten mussten einen Steinbruch bewirtschaften. Heute wird dieses Lager als Mahn- und Gedenkstätte geführt, welche in den Köpfen der Menschen und nachfolgenden Generationen Bewusstsein für die Geschichte schaffen soll.<sup>117</sup>

---

<sup>116</sup> Vgl. Vöclka, 2009, S. 310f.

<sup>117</sup> Vgl. Vöclka, 2009, S. 312f.

## 4.2 Die politische Entwicklung Deutschlands

Dieses Kapitel erläutert die politische Entwicklung und den Aufstieg des Nationalsozialismus in Deutschland.

Es ist nicht klar wie genau Österreich, Deutschland und die Parteien sich in ihren politischen Entwicklungen und ihrem Schaffen beeinflusst haben. Einige Gemeinsamkeiten sind durchaus erkennbar und Adolf Hitler erklärte in *Mein Kampf* Georg von Schönerer zu einem Beeinflusser seines politischen Handelns.<sup>118</sup> Bei einer Versammlung in Salzburg im August 1920 sagte Hitler: „Ich schäme mich geradezu, daß erst heute, nach so vielen Jahren, die *gleiche* Bewegung, die in Deutschösterreich schon 1904 begonnen hat, im Deutschen Reiche Fuß zu fassen beginnt.“<sup>119</sup>

### 4.2.1 Die Nachwehen des Ersten Weltkriegs

Rechtsradikales Gedankengut fasste bereits vor 1914 in Deutschland Fuß. Es bildeten sich zahlreiche nationalistische und völkische Gruppen mit antimarxistischen, antiliberalistischen, alldeutschen und völkisch-antisemitischen Vorstellungen, wobei auch die spätere NSDAP Teil davon war. Jedoch entfaltete sich das volle Potential dieser Organisationen erst nach dem prägenden Ersten Weltkrieg und der erlebten Revolution.<sup>120</sup>

SCHULZ über die Nachwehen des Krieges:

*„Daß Deutschland den Krieg verloren hatte, wurde von vielen Deutschen nur mit Verbitterung zur Kenntnis genommen. Daß es den Frieden um einen hohen Preis erkaufen mußte, nahmen viele nur mit innerer Empörung hin um empfanden es als ungerecht. Die Reparationen, langjährige Wiedergutmachungszahlungen, galten als die schwerste Hypothek, die den Frieden belastete. Sie blieb vom Anfang bis zu ihrem Ende heftig umstritten.“*<sup>121</sup>

Als Verlierer versuchte Deutschland rasch Struktur und Ordnung im Land zu schaffen. Am 19. Jänner 1919 fand die Wahl zur Nationalversammlung statt, wobei die Sozialdemokraten als stärkste Partei hervorgingen. Am 11. Februar wurde Friedrich

---

<sup>118</sup> Vgl. Hitler, 1943, S. 106ff.

<sup>119</sup> Vgl. Ciller, 1944, S. 151 zit. n. Franz-Willing, 1962, S. 95.

<sup>120</sup> Vgl. Broszat, 1989, S. 33 u. Broszat 1994, S. 73ff.

<sup>121</sup> Schulz, 1982, S. 56.

Ebert zum Präsident der Nationalversammlung gewählt. Im August desselben Jahres wurde schließlich die *Weimarer Verfassung* verkündet. Am 9. November 1919 folgte die offizielle Ausrufung der Republik.<sup>122</sup>

Am 18. Jänner 1919 startete in Paris die Friedenskonferenz, bei der 32 Staaten vertreten waren. Der Hauptfokus lag darauf zwischen den Staaten dauerhaft Frieden zu schaffen. In den Verhandlungen wurden diverse Verpflichtungen für Kriegsverlierer festgelegt, staatliche Gebietsänderungen verkündet sowie Wiederaufbauzahlungen und militärische Bestimmungen auferlegt. Am 28. Juni 1919 unterschrieben der deutsche Außenminister Hermann Müller sowie Verkehrsminister Bell im Spiegelsaal von Versailles den Vertrag, welcher im Jänner 1920 in Kraft trat.<sup>123</sup>

Deutschland hatte mit enorm hohen Schulden und Wirtschaftsproblemen zu kämpfen. Die Regierung war darum bemüht mit den Gegebenheiten zu arbeiten, steckte jedoch noch in den Kinderschuhen und hatte mit zahlreichen Anfangsschwierigkeiten zu kämpfen. Darüber hinaus wurde das Land verpflichtet so weit abzurüsten, dass an ausreichende Verteidigung nicht zu denken war. Der Krieg war verloren und die Enttäuschung darüber groß. Im Zuge dieser Instabilität und Unzufriedenheit konnte eine Entwicklung beobachtet werden. Immer mehr rechts gesinnte Gruppierungen beteiligten sich am politischen Geschehen und verbreiteten radikales Gedankengut.<sup>124</sup>

Die Niederlage des Krieges war für viele nicht hinnehmbar. Vor allem Soldaten konnten sich schwer damit abfinden, da sie sich übergangen fühlten. Die Weimarer Koalition und die um Verständigung bemühten Parteien wurden rasch zum Feindbild. 1920 kam es zu einem Putsch, initiiert von Angehörigen der Armee und anderen Militärs, der jedoch scheiterte.<sup>125</sup> Nach dem Putschversuch gab es im Sommer erneut Wahlen, welche einen enormen Anstieg der Rechten und Linken Opposition mit sich brachten und den Sozialdemokraten die Führung kostete. Minderheitsregierungen wurden gebildet und versprachen weder Stabilität noch Führungsqualitäten. Dadurch kam es in der Weimarer Periode zu unzähligen Führungswechseln und innen- sowie außenpolitische notwendige Handlungen konnten nicht durchgeführt werden. Stabilität

---

<sup>122</sup> Vgl. Erdmann, 1988, S. 90f, S. 128 u. Winkler, 2005, S. 33.

<sup>123</sup> Vgl. Erdmann 1988, S. 99ff.

<sup>124</sup> Vgl. Broszat, 1994, S. 71ff.

<sup>125</sup> Vgl. Erdmann, 1988, S. 132ff.



konnte in den Jahren der Weimarer Republik nie wirklich verzeichnet werden - die Jahre waren geprägt von stetigem Wandel und Krisen.<sup>126</sup>

Einige dieser Krisen war die französische Besetzung des Ruhrgebietes und der Abtransport von Bodenschätzen. Auch die Hyperinflation im Jahr 1923, wegen nicht getätigter oder verspäteter Reparationszahlungen, schwächte das Land. Die Wirtschaft im Ruhrgebiet litt sehr unter der Besetzung und zahlreiche nationalistische Organisationen verzeichneten großen Zulauf.<sup>127</sup>

#### **4.2.2 Anfänge der NSDAP**

Im Jänner 1919 gründete Anton Drexler die Deutsche Arbeiterpartei.<sup>128</sup> Im September desselben Jahres wohnte Adolf Hitler einer Versammlung bei, um über die neue Partei seinem Vorgesetzten im Reichswehrgruppenkommando zu berichten. Nach einem Vortrag hielt Hitler spontan eine Rede. Einige Tage später wurde ihm angeboten sich der Partei anzuschließen. Nach einigen Tagen der Bedenkzeit trat Hitler der jungen politischen Organisation bei.<sup>129</sup>

Sofort nach seinem Beitritt folgten ihm einige Militär-Kameraden und innerhalb der Partei entstanden zwei Gruppen. Auf der einen Seite standen Drexler und seine Anhänger, bestehend aus Handwerkern, Arbeitern und Geschäftsleuten. Den Gegenpol bildeten Hitler und seine Unterstützer, bestehend aus Frontsoldaten, welche sich nicht mehr in die Gesellschaft eingliedern konnten. Hitler selbst wurde schnell zu einer bedeutenden Persönlichkeit der Partei und hielt viele Reden. Am 24. Februar 1920 wurde erstmals das Parteiprogramm verlesen und der Name auf Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) geändert.<sup>130</sup>

Das Parteiprogramm enthielt 25 Punkte in einer aufschlussreichen Reihenfolge. Die ersten drei und wichtigsten Punkte behandelten nationale und außenpolitische Themen. In den Punkten vier bis zehn wurden die Verpflichtungen und Ansprüche der Staatsbürger, sowie die antisemitischen Forderungen der Partei aufgelistet. Weitere Punkte behandelten u. a. die Einstellung zu Religion, sowie die Forderung der Bildung eines Volksheeres. Punkt 23 erläuterte das Pressewesen und notwendige Änderungen

---

<sup>126</sup> Vgl. Schulz, 1982, S. 58ff.

<sup>127</sup> Vgl. Erdmann, 1988, S. 165ff; Broszat, 1994, S. 75ff u. Schulz, 1982, S. 69ff.

<sup>128</sup> Vgl. Hasselbach, 1931, S. 13 zit. n. Franz-Willing, 1962, S. 65.

<sup>129</sup> Vgl. Hitler, 1943, S. 236ff.

<sup>130</sup> Vgl. Franz-Willing, 1962, S. 67ff.

innerhalb dessen, um zukünftig als Sprachrohr für die Partei und die politischen Vorstellungen fungieren zu können.<sup>131</sup>

In dieser Zeit tauchte das Hakenkreuz als Symbol für die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland auf. Auf Fahnen und Abzeichen war es immer häufiger zu sehen. In Österreich war auch die Diskussion darüber entbrannt welches Symbol die Nationalsozialisten repräsentieren sollte. Walter Riehl entwarf im Februar 1920 erste Skizzen für die Hakenkreuzfahne. Am 1. Mai 1920 transportierte eine Gruppe österreichischer Bergfreunde die Hakenkreuzfahne von Dürnstein nach Krems.<sup>132</sup>

Am 7. und 8. August 1920 fand in Salzburg eine bedeutende Tagung der nationalsozialistischen Parteien aus Österreich, Deutschland und der Sudetendeutschen statt. Drexler kam mit seinem Parteikollegen Adolf Hitler als Vertretung für die Münchener Partei. Hitler hielt eine Rede und beeindruckte durch seine Aussagen und Rhetorik das Publikum. Das gemeinsame Ziel, der Zusammenschluss des deutschen Volkes, stellte das Hauptanliegen der Tagungsgäste und Vorträge dar.<sup>133</sup>

Im Juli 1921 kam es zu einer großen Krise innerhalb der Partei. Am 29. Juli 1921 wurde Hitler zum 1. Vorsitzenden der Partei gewählt und war somit Parteiführer. Im Zuge dieser Veränderungen wurden von Hitler neue Satzungen beschlossen, die sich mit dem Wachstum und der Organisation der Partei befassten und sie regulierten.<sup>134</sup>

#### **4.2.3 Das Scheitern der Weimarer Republik**

Hitler behauptete sich an der Spitze und rührte die Werbetrommel für die Partei. Immer mehr Anhänger fanden sich ein und Wachstum konnte festgestellt werden, nicht zuletzt auch wegen der Unzufriedenheit der Bevölkerung. 1923 kam es zum Hitlerputsch, zur Inhaftierung Hitlers und zum Verbot der Partei. Nach kurzem Gefängnisaufenthalt wurde Hitler knapp vor Weihnachten 1924 aus der Haft entlassen. In seiner Zeit im Gefängnis schrieb er *Mein Kampf*.<sup>135</sup>

Das damalige Scheitern der Partei war zurückzuführen auf organisatorische Schwierigkeiten sowie die Uneinigkeit in politischer Hinsicht. Nach dem Verbot von NSDAP und SA bildete sich in Süddeutschland die Großdeutsche Volksgemeinschaft.

---

<sup>131</sup> Vgl. Franz-Willing, 1962, S. 80f.

<sup>132</sup> Vgl. Franz-Willing, 1962, S. 84f.

<sup>133</sup> Vgl. Franz-Willing, 1962, S. 94ff.

<sup>134</sup> Vgl. Franz-Willing, 1962, S. 100ff.

<sup>135</sup> Vgl. Broszat, 1994, S. 37.

Im Norden schlossen sich Deutsch-Völkische und Nationalsozialisten zur Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung zusammen. Im Frühjahr 1924 war die Arbeitslosigkeit sehr hoch und radikal linke und rechte Gruppen konnten bei der Reichstagswahl ein Stimmenplus verzeichnen. Im darauffolgenden Dezember konnte sich die Wirtschaft durch Anleihen aus dem Ausland und neue Technologien erholen und die Politik stabilisierte sich wieder zur gemäßigten Mitte hin.<sup>136</sup>

Die Stabilität sollte aber nicht lange währen. Hitler bereitete sich während seiner Haft, mit anderen inhaftierten Putschisten, auf die Wiederaufnahme der Bewegung vor. Im Jänner 1925 führte er ein wichtiges Gespräch mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Held und versicherte diesem sich zukünftig nur noch im rechtlich gesicherten Bereich politisch zu engagieren. Das Verbot der NSDAP wurde rasch aufgehoben und bereits am 26. Februar 1925 lud Hitler seine Anhänger zur Neugründung der Partei nach München ein. Er sicherte sich den Platz an der Spitze der Partei, verlangte von allen Anhängern Gehorsam und Unterwerfung und siedelte im Sommer 1925 die zentrale Geschäftsstelle der NSDAP in München an. Nachdem über Hitler ein öffentliches Redeverbot verhängt wurde, da ihm die bayrische Regierung nicht gänzlich traute, zog er sich bis 1927 zurück und hielt sich im Hintergrund der Organisation. Er redete nur bei geschlossenen Gesellschaften und schrieb Artikel für den *Völkischen Beobachter*. Während seiner Zeit im Hintergrund nahm der niederbayrische Gauleiter Gregor Strasser eine führende Position ein, bewarb die Partei und kümmerte sich um Zuwachs. Bis Ende 1925 konnten durch sein Bemühen 27.000 eingeschriebene Mitglieder, bis 1928 sogar 108.000, verzeichnet werden. Die Partei wuchs langsam und bildete in verschiedenen Städten ein dichtes Netz an Organisationen. Jedoch wurden unter Strasser immer mehr sozialistische Aspekte in die Partei eingebracht, was Hitler missfiel. Am 14. Februar 1926 hielt die NSDAP eine Führertagung ab. Hitler stellte klar, dass am ursprünglichen Programm mit 25 Punkten festgehalten werden sollte und machte damit erneut seine Position als Führer klar. Ab 1927 durfte Hitler auch wieder in der Öffentlichkeit Reden halten und immer mehr Anhänger anderer völkischer Gruppen wechselten zur NSDAP. Das äußere Erscheinungsbild von SA und NSDAP wurde aufeinander abgestimmt und somit konnte dem Publikum am Reichsparteitag in Nürnberg 1927 eine starke Einheit vermittelt werden.<sup>137</sup>

---

<sup>136</sup> Vgl. Broszat, 1994, S. 79f.

<sup>137</sup> Vgl. Broszat, 1994, S. 81ff.

Im Juni 1929 erreichte die NSDAP in Coburg durch eine Listenverbindung mit bürgerlichen Fraktionen eine knappe Mehrheit. Zahlreiche geschaffene Organisationen wie der NS-Ärztebund, der NS-Lehrerbund sowie die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation ebneten den Weg für die Einflussnahme der NSDAP in wichtigen, gesellschaftlichen Bereichen. Weitere lokale Stützpunkte und die SA halfen dabei, das Netz der Partei stetig zu vergrößern.<sup>138</sup>

Am 24. Oktober 1929 kam es zum New Yorker Börsenkrach, welcher die Weltwirtschaftskrise mit sich zog. Zur selben Zeit wurde der *Young-Plan* durchgeführt, welcher die Reparationspflichten Deutschlands regelte und für weitere 60 Jahre Zahlungen vorsah. Gegen diesen Plan führte die NSDAP eine Kampagne mit der sie die breite Öffentlichkeit begeisterte und dadurch 1930 wichtige Stimmen gewinnen und Ministerposten besetzen konnte. Bei den Reichstagswahlen 1931 gingen 37,8 Prozent der Wählerstimmen an die NSDAP.<sup>139</sup>

Im März 1932 kandidierte Hitler bei der Wahl zum Reichspräsidenten, scheiterte jedoch mit knapp über 30 Prozent der Stimmen. Beim zweiten Wahlgang am 10. April gewann Hindenburg die Wahl und die Regierung verbot drei Tage später SS sowie SA. In den folgenden Monaten operierte Hitler im Hintergrund, die SA wurde wieder erlaubt und am 4. Juni kam es zur Auflösung des Reichstags. Am 20. Juli folgte der *Preußenschlag*. Dabei wurden die bisherige Regierung abgesetzt und viele wichtige Ämter von Nationalsozialisten besetzt, um eine starke Basis für die Machtübernahme zu schaffen. Am 13. August lehnte Hitler den Posten als Vizekanzler neben Hindenburg ab. Er forderte für die NSDAP die Regierungsführung. Im Jänner 1933 kam es zu diversen Unterredungen und Geheimverhandlungen der Regierungsmitglieder in der Villa Ribbentrop. Am 30. Jänner 1933 wurde Adolf Hitler schließlich zum Reichskanzler ernannt.<sup>140</sup>

Die Weimarer Republik hatte lange um Kontinuität und Stabilität gekämpft, scheiterte jedoch nach allem Bemühen kläglich. Drei große Punkte waren für die Entwicklungen von Kriegsende bis zu Hitlers Machtübernahme verantwortlich: die Versailler Verträge, die politische Landschaft und wirtschaftlich-soziale Gegebenheiten. Das Zusammenspiel all dieser Voraussetzungen, das Versagen der demokratischen Parteien,

---

<sup>138</sup> Vgl. Broszat, 1994, S. 92ff.

<sup>139</sup> Vgl. Broszat, 1994, S. 93ff.

<sup>140</sup> Vgl. Broszat, 1994, S. 123ff (zur Machtübernahme siehe auch Erdmann. 1988, S. 291ff; Schulz 1982, S. 100ff; zum Jänner 1933 siehe auch Turner: Hitlers Weg zur Macht, Der Januar 1933. 1997).

die häufigen Wahlen, die Uneinigkeit der Regierung und die Durchsetzungskraft Hitlers führten schließlich zu seiner Machtübernahme.<sup>141</sup>

#### 4.2.4 Die Anfänge der Diktatur

Für die Nationalsozialisten waren zu dieser revolutionären Zeit zwei Dinge wichtig: Machtergreifung und Gleichschaltung. Durch Umbesetzung des Personals wurden diverse Institutionen und Organisationen unter die Kontrolle der Nationalsozialisten gebracht. In die Presse- und Versammlungsfreiheit wurden sofort radikale Einschnitte gemacht und Regimegegner wurden durch die Aufhebung aller bedeutenden Grundrechte leicht kontrollierbar. Die Landesregierungen wurden gleichgeschaltet und die ersten Konzentrationslager entstanden im Jahr 1933. Die SPD wurde im Juni 1933 verboten. Die übrigen, nicht-nationalsozialistischen Parteien lösen sich von selbst auf. Das Gesetz *Gegen die Neubildung von Parteien* verbot Gründungen von nicht-nationalsozialistischen Parteien, machte die Alleinherrschaft der NSDAP legal und jegliche Opposition unmöglich. Am 2. August 1934 verstarb Reichspräsident Hindenburg. Hitler fasste die Ämter des Reichspräsidenten und Reichskanzlers in seiner Person zusammen und wurde als Führer der Reichswehr vereidigt. Somit war die Machtergreifung und totale Kontrolle der NSDAP und Hitlers vollbracht.<sup>142</sup>

Die dreißiger Jahre waren weltweit von verschiedensten Krisen geprägt, in deren Schatten Hitler seine Machtübernahme Krieg vorbereitete. Am 11. Juli 1936 wurde mit Österreich das Juli-Abkommen getroffen. Es besagte, dass Österreich im Sinne eines Anschlusses an das Deutsche Reich Politik zu führen hatte. Zwei Jahre später kam es zum ersten außenpolitischen Schlag Hitlers und am 12. März 1938 marschierten deutsche Truppen in Österreich ein.<sup>143</sup>

---

<sup>141</sup> Vgl. Erdmann, 1988, S. 310ff.

<sup>142</sup> Vgl. Schulz, 1982, S. 117ff; Broszat, 1994, S. 231ff. u. Hildebrand, 2009, S. 17.

<sup>143</sup> Vgl. Hildebrand, 2009, S. 37f.

## 4.3 Die nationalsozialistische österreichische und deutsche Presse

„Der weitaus gewaltigste Anteil an der politischen ‚Erziehung‘, die man in diesem Falle mit dem Wort Propaganda sehr treffend bezeichnet fällt auf das Konto der Presse.“<sup>144</sup>

Mit diesem Zitat von Hitler ist zu erkennen was für eine bedeutende Rolle die Presse im Nationalsozialismus innehatte. Schon lange vor dem Einmarsch führten Vorgänge auf politischer und gesellschaftlicher Ebene zu Änderungen im Pressewesen. Das folgende Kapitel beschreibt die Entwicklungen, Umstrukturierungen und die Organisation der österreichischen und deutschen Presse.

### 4.3.1 Die nationalsozialistische österreichische Presse der Ersten Republik

Um als Partei in der Bevölkerung wahrgenommen zu werden und seine Wählerzahl zu steigern, ist es notwendig auf sich aufmerksam zu machen und seine Vorstellungen der Öffentlichkeit zu präsentieren. Eine große Rolle spielten damals in Österreich Printmedien, mit einer ausgeprägten Gewichtung auf die Wiener Presse. Film, Radio und Kino waren in Österreich noch nicht etabliert und somit hatten Zeitungen und Zeitschriften ein Informationsmonopol inne.<sup>145</sup>

Am 30. Oktober 1918 beschloss die deutschösterreichische provisorische Nationalversammlung die Einstellung der Zensur. Trotz zahlreicher neuer Blätter in den Bundesländern, blieb Wien das Medienhauptquartier der ersten Republik. Dabei war die täglich erscheinende *Illustrierte Wiener Kronen Zeitung* die auflagenstärkste und populärste Zeitung Österreichs. Andere kleinformatige, bedeutende Zeitungen waren die *Kleine Volkszeitung*, das *Kleine Volksblatt* und die *Kleine Zeitung* der Steiermark. Durch die florierende Boulevardpresse kam es zu einer Zunahme an Berichten über Sport. Sportteile in Zeitungen wurden vergrößert oder selbstständige Sportblätter wurden gegründet.<sup>146</sup>

Neben gesetzlich herbeigeführten Wandlungen im Mediensektor war auch die Einflussnahme durch Kapital, Mittelsmänner oder deutschnationale Gruppierungen zu beobachten. So bewegte die Annexions- und Außenpolitik des Deutschen Reichs enge

---

<sup>144</sup> Hitler, 1943, S. 93.

<sup>145</sup> Vgl. Beutl, 2001, S. 50.

<sup>146</sup> Vgl. Beutl, 2001, S. 51f.

Vertraute und Befürworter dazu, Investitionen in Medien oder mediennahe Organisationen zu tätigen. Der Großindustrielle Alfred Hugenberg kaufte alle bedeutsamen Anzeigenbüros in Wien auf, woraus eine Monopolstellung entstand. Der Präsident des Aldeutschen Verbandes Heinrich Claß lenkte die Blattpolitik in Österreich nach deutschen Interessen. Die beiden Periodika *Der Anschluß* (das Sprachrohr des Österreichisch-Deutschen Volksbunds) und die *Deutsche Einheit* (das Organ der Österreichisch-Deutsche Arbeitsgemeinschaft) unterstützten den Anschluss. Bereits nach der Gründung der Deutschen Arbeiterpartei, welche vor dem Ersten Weltkrieg 18 Zeitungen innehatte,<sup>147</sup> wurde in Aussig im Jänner 1904 die *Deutsche Arbeiterzeitung* gegründet. Damit gilt diese als ältestes NS-Parteiblatt in Österreich.<sup>148</sup>

#### **4.3.1.1 1. Phase von 1918 bis 1926/27**

In dieser Phase wurde eine Achse zwischen Salzburg und Wien gebildet, welche mit dort ansässigen Medien untermauert wurde. In Salzburg war der *Volksruf* das wichtigste Organ und in Wien die *Deutsche Arbeiter-Presse*. Nach schlechten Wahlergebnissen wurde beschlossen der Parteipresse und ihrer Organisation zukünftig mehr Beachtung zu schenken. 1924 wurde in Wien eine völkische Buchhandlung eröffnet und ein zentraler Zeitungsverlag errichtet. Auf Landesebene wurde durch die Gründung von Pressevereinen versucht Einigkeit zu schaffen.<sup>149</sup>

1925 kam es innerhalb der NSDAP zu Auseinandersetzungen zwischen der Parteileitung und den Mitwirkenden der Parteipresse, die nach besserer Bezahlung verlangten. Als offizielles Parteiorgan entwickelte sich der *Hakenkreuzler*. Zuerst erschien er in Berlin, zog dann nach Innsbruck und eröffnete schließlich den Redaktionssitz in Graz. Allgemein gesehen wurde zu dieser Zeit eine wahre Gründungswelle in der Zeitungslandschaft losgetreten. Die Zusammenlegung regionaler Blätter wegen finanzieller Schwierigkeiten war keine Seltenheit. Die vielen verschiedenen Blätter erschienen wöchentlich und glichen sich in Aufmachung und Inhalt. Das wichtigste Blatt der Bewegung war die *Deutsche Arbeiter-Presse*.<sup>150</sup>

---

<sup>147</sup> Vgl. Ciller, 1932, S. 157.

<sup>148</sup> Vgl. Brandstötter, 1969, S. 47.

<sup>149</sup> Vgl. Beutl, 2001, S. 55ff.

<sup>150</sup> Vgl. Beutl, 2001, S. 64ff.

#### 4.3.1.2 2. Phase von 1926/27 bis 1930/31

Die zweite Phase erstreckte sich von der Parteispaltung bis in die frühen 30iger Jahre. Die Vorgänge in der Partei brachten auch im Bereich der Presse Veränderungen mit sich. Viele Zeitungen hatten mit finanziellen Nöten zu kämpfen und mussten eingestellt werden. Instabilität und häufiger Wandel führten dazu, dass die Presse sich nicht als Propagandamittel etablieren konnte. Für die alte NSDAP waren der *Volksruf* und die *Deutsche Arbeiter-Presse* im Einsatz. Für die Partei Hitlers war die *Volksstimme* als offizielles Parteiorgan tätig. Am 13. November 1926 wurde *Der Österreichische Nationalsozialist* als Parteizeitung erstmals veröffentlicht. Fortan waren beide Organe offiziell für die Publikationen der Partei zuständig. Ein weiterer großer Schritt war der Kauf des gesamten Betriebes um die *Dötz (Deutschösterreichische Tages-Zeitung)* durch die eigens geschaffene Deutsche Verlags. m. b. H.. Die *Dötz* war kein offizielles Parteiorgan, vertrat aber selbstständig die Interessen der Partei in der Öffentlichkeit.<sup>151</sup>

Wegen finanzieller Schwierigkeiten, die nur teilweise durch Spenden von Mitgliedern verbessert werden konnten, wurde die Verwaltung der Presse sowie die Schriftleitung von Wien nach Linz verlegt. Konkurrierende Zeitungen wurden nicht als offizielle Parteiorgane angesehen und sogar durch die Reichsleitung der NSDAP verboten.<sup>152</sup>

In Linz wurde der NSP-Verlag (Nationalsozialistischer Verlag oder auch Nationalsozialistischer Parteiverlag) gegründet. Der Verlag sollte im Namen der Hitlerbewegung die gesamte Presseleitung für Österreich übernehmen. Die Verbindung zu den reichsdeutschen Verlagen und die Akzeptanz der Partei führten zu einer wichtigen Stellung. Im Juli 1929 wurde der Verlag beauftragt den *Illustrierten Beobachters* auszuliefern und somit als Bindeglied zwischen Deutschland und Österreich zu dienen. Da Wien und Österreich auf dem Pressesektor nicht mit Deutschland vergleichbar waren, Zeitungen noch immer mit Finanznöten zu kämpfen hatten und qualitative Mängel herrschten, konnten in Österreich andere nationalsozialistische Zeitungen aus Deutschland erworben werden. Darunter war auch das Hauptblatt der NS-Bewegung, der *Völkische Beobachter*.<sup>153</sup>

---

<sup>151</sup> Vgl. Beutl, 2001, S. 69ff.

<sup>152</sup> Vgl. Beutl, 2001, S. 73.

<sup>153</sup> Vgl. Beutl, 2001, S. 74ff.



#### **4.3.1.3 3. Phase von 1930/31 bis 1933**

Mit dem Aufschwung der Hitlerpartei und den Einnahmen durch Abonnenten war die Partei zum Ausbau der Presse fähig. Die Partei übernahm in den Jahren 1931/32 die Organisations- und Propagandastruktur der Mutterpartei aus Deutschland. Mehrere kleinere, regionale Zeitungen wurden zu einem großen Blatt vereint. Wichtig bei diesen Zusammenlegungen war, dass das gesamte Gebiet weiterhin medial versorgt werden konnte.<sup>154</sup>

Von München aus wurde versucht Einheit im Pressesektor zu schaffen. Trotzdem kam es zur Entwicklung miteinander konkurrierender Gauverlage. Am 1. August 1931 wurde die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP gegründet. Dies war der erste Schritt um notwendige Ordnung zu schaffen. Am 14. Jänner 1932 wurde in München der Nachrichtendienst (NSK) geründet. Dieser diente der Korrespondenz innerhalb der Partei und als nationalsozialistischer Nachrichtendienst. Er sandte Mitteilungen an deutsche und österreichische Printmedien aus und bekam Rückmeldungen. Die Presse in Österreich entwickelte sich nach den Vorgaben der deutschen NSDAP.<sup>155</sup>

Die Zeitungen entwickelten sich in den Jahren 1931 bis 1933 zu einer wichtigen Komponente der gesamten nationalsozialistischen Bewegung, mit Hauptsitzen in Wien und Linz. Hierbei stand aber nicht ein einzelnes Blatt im Mittelpunkt sondern vielmehr die verschiedenen Gaue und alle dazugehörigen Medien.<sup>156</sup>

#### **4.3.2 Lenkung und Organisation der deutschen Presse nach 1933**

Organisation, Gleichschaltung und die Schaffung von Struktur und Kontrolle im Pressewesen waren wichtige Ziele der Regierung. Die zuvor aufgebauten Institutionen bildeten eine gute Grundlage und der weitere Ausbau dieser Einrichtungen begann sofort nach der Machtübernahme. Nachfolgend werden kurz die wichtigsten Einrichtungen und ihre Rollen in der Presselenkung beschrieben.

Das Schriftleitergesetz<sup>157</sup> vom 4. Oktober 1933 regelte die Aufgaben eines Schriftleiters und die Bedingungen um in der Presse tätig sein zu dürfen. Die Lenkung der Presse kann in zwei Ebenen unterteilt werden: eine inhaltliche und eine wirtschaftliche. Auf

---

<sup>154</sup> Vgl. Beutl, 2001, S. 79ff.

<sup>155</sup> Vgl. Beutl, 2001, S. 82ff.

<sup>156</sup> Vgl. Beutl, 2001, S. 93f.

<sup>157</sup> Zum Schriftleitergesetz siehe auch Kapitel 4.3.3.3 u. zum genauen Inhalt Wulf, 1989, S. 74ff.

inhaltlicher Ebene standen Zensur und Verbote hoch im Kurs. Zahlreiche kommunistische und sozialdemokratische Zeitungen wurden verboten, für die übrigen galten Sprachregelungen und verbindliche Inhaltsanweisungen. Wie so oft im Dritten Reich sind auch im Feld der Presse einige Kompetenzkonflikte unter den Verantwortlichen zu beobachten.<sup>158</sup>

#### 4.3.2.1 Das Propagandaministerium

Am 13. März 1933 wurde Joseph Goebbels zum Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ernannt und somit Mitglied der jungen Regierung.<sup>159</sup> Dass Goebbels die Presse als wichtiges Instrument der Regierung verstand, macht dieser Auszug vom 18. März 1933 klar:

*„Wie ich schon betont habe, soll die Presse nicht nur informieren, sondern muß auch instruieren. Ich wende mich dabei vor allem an die ausgesprochen nationale Presse. Meine Herren! Sie werden auch einen Idealzustand darin sehen, daß die Presse so fein organisiert ist, daß sie in der Hand der Regierung sozusagen ein Klavier ist, auf dem die Regierung spielen kann, daß sie ein ungeheuer wichtiges und bedeutsames Massenbeeinflussungsinstrument ist, dessen sich die Regierung ihrer verantwortlichen Arbeit bedienen kann. Das zu erreichen betrachte ich als eine meiner Hauptaufgaben.“<sup>160</sup>*

Mit der Gründung des Propagandaministeriums im Jahr 1933 wurden in den Gauen vorerst 13 Landesstellen und 18 Nebenstellen etabliert (diese Nebenstellen wurden rasch in normale Landesstellen umbenannt). Im Laufe der geografischen Erweiterung des Deutschen Reichs wurden weitere Landesstellen eröffnet, welche einheitlich am 9. September 1937 in Reichspropagandaämter umbenannt wurden. 1940 gab es bereits 42 Reichspropagandaämter, sieben davon in Österreich. Die Reichspropagandaämter orientierten sich hinsichtlich der Organisation am Reichspropagandaministerium. In ihrem Handeln achteten sie jedoch auf lokale Gegebenheiten der Wirtschaft, Landschaft und Kultur. Die Kommunikation zwischen Berlin und auswärtigen Ämtern wurde durch Schriftwechsel, sowie vierwöchentliche Sitzungen im Berliner Ministerium gewährleistet. Die verschiedenen Ämter wurden außerdem durch Inspektoren besucht, welche Berichte für Berlin verfassten.<sup>161</sup>

---

<sup>158</sup> Vgl. Von Hehl, 2001, S. 27f.

<sup>159</sup> Vgl. Bramstedt, 1971, S. 102.

<sup>160</sup> Wulf, 1989, S. 64f (Reichsminister Goebbels über die Aufgaben der Presse, Auszüge aus: Zeitungs-Verlag vom 18.3.1933).

<sup>161</sup> Vgl. Kohlmann-Viand, 1991, S. 76ff.

Goebbels kontrollierte die Presse mit verschiedenen Methoden. Wichtig hierbei waren die festgelegten Konferenzen und Weisungen, sowie eine gute Mischung aus Kritik, Lob und Drohungen. Die Konferenzen fanden täglich mittags statt und eine zweite, etwas kleinere wurde abends abgehalten. Beiwohnen durften nur ausgewählte Journalisten, Haupt- und Untervertreter der Zeitungen. Von der Führung wurden wichtige Punkte besprochen und Weisungen gegeben, welche befolgt werden mussten. Die erhaltenen Weisungen und Informationen mussten streng vertraulich behandelt und periodisch vernichtet werden. Sollten Regeln gebrochen oder Weisungen nicht eingehalten werden, so mussten die Journalisten mit Geld- oder Gefängnisstrafen rechnen.<sup>162</sup>

#### 4.3.2.2 Die Reichspressekammer

Die Reichskulturkammer wurde am 22. September 1933 ins Leben gerufen und beinhaltete folgende Kammern: Film, Bildende Künste, Musik, Rundfunk, Schrifttum, Theater und Presse.<sup>163</sup>

Max Amann, Präsident der Reichspressekammer, verkündete im Zeitungs-Verlag vom 16. Februar 1933, was seine Erwartungen an die Presse und ihre Akteure waren:

*„Die Presse – berufen zum hingebungsvollen, stets opferbereiten Dienst für die Volksgemeinschaft – fordert von jedem, der zu ihrer Gestaltung mit berufen ist, strenge Erfüllung auch der kleinsten Pflicht und höchstes Verantwortungsbewußtsein. Es ist für jeden denkenden Menschen ohne weiteres erklärlich, daß aus diesem Bewußtsein, in vorderster Linie mit ständigem Einsatz aller Kräfte für das Volksganze mitkämpfen zu dürfen und zu müssen, ein unbändiger Stolz und ein gesteigertes Gefühl für die unbedingte Wahrung der Berufsehre herauswachsen muß. (...) Erst wenn sich diese Umwandlung im Denken, Fühlen und trachten jedes einzelnen unseres Standes vollzogen hat, ist die deutsche Presse als das Ergebnis eines einheitlichen Wollens aller an ihrer Gestaltung Mitwirkenden das Instrument, das der heutige Staat braucht.“<sup>164</sup>*

Propagandaminister und Präsident der Reichspressekammer sprachen den Medien und den Akteuren darin große Verantwortung und Potential zu. Beide waren sich einig, dass die Presse als Instrument des Staates zu dienen hatte, und alles auf den Erfolg des Regimes ausgerichtet sein musste.

---

<sup>162</sup> Vgl. Bramstedt, 1971, S. 149ff.

<sup>163</sup> Vgl. Von Hehl, 2001, S. 27.

<sup>164</sup> Kundgebung des Präsidenten der Reichskammer, Auszüge aus: Zeitungs-Verlag vom 16.2.1933, S. 815 zit. n. Wulf, 1989, S. 65.

#### 4.3.2.3 Reichsverbände und Nachrichtenbüros

Der Reichsverband der deutschen Presse, die Berufsorganisation für Journalisten, war der Pressekammer unterstellt. Sie wurde vom Propagandaministerium kontrolliert und gliederte sich in weitere Fachverbände. Über 15.000 Schriftleiter waren Mitglied des Verbands, welcher alle offiziellen Journalisten- und Schriftleiterleuten führte sowie als Vermittlungsamt für offene Stellen tätig war. Als weiterer Verband trat der Reichsverband Deutscher Zeitschriftenverleger in Erscheinung, welchem jegliche Zeitschriftenverleger angehören mussten. Sogar Zeitschriften- und Zeitungsverkäufer gehörten einer Gruppe an, um so die Überwachung jedes Winkels zu sichern.<sup>165</sup>

Das Deutsche Nachrichtenbüro (DNB) war die primäre Quelle für abgesegnetes journalistisches Material. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz (NSK) war für den Inhalt verantwortlich, der die Partei betraf. Durch Mangel an Personal und Zeit in Kombination mit den restriktiven Vorgaben durch offizielle Institutionen, kam es zu einer Reduktion der selbstständigen Tätigkeit der Journalisten. Den inhaltlichen Vorgaben des Reichspressechefs Otto Dietrich musste unbedingt Folge geleistet werden. Für sämtliche Teile der Zeitungen gab es Weisungen auf inhaltlicher, politischer und sprachlicher Ebene. Sogar Kreuzworträtsel, Karikaturen und Witze unterlagen strengen Vorgaben und Kontrollen.<sup>166</sup>

Als große Konkurrenz für die damalige Presse galt der Rundfunk, da Ereignisse schneller und direkter übertragen werden konnten. Unter diesem Druck und in Papiernot wurde der Fokus auf lokale Ereignisse gelenkt. Somit standen den Kunden regionale Information nur in den Zeitungen zur Verfügung. Dies war besonders wichtig für Soldaten, die sich durch an der Front bezogene Blätter mit der Heimat verbunden fühlten.<sup>167</sup>

#### 4.3.3 Die Organisation der österreichischen Presse nach dem Anschluss

Zwischen 1938 und 1940 wurden große Einschnitte im österreichischen Pressewesen gemacht. Die Anzahl der Tageszeitungen sank von 22 Stück 1938, auf neun Stück 1940 (1945 waren es schließlich nur noch vier). Die Wiener Ausgabe des *Völkischen*

---

<sup>165</sup> Vgl. Bramstedt, 1971, S. 136f.

<sup>166</sup> Vgl. Kohlmann-Viand, 1991, S. 109ff.

<sup>167</sup> Vgl. Kohlmann-Viand, 1991, S. 126f.

*Beobachters* erschien für das Wiener Bürgertum seit dem 15. März 1938 und ersetzte viele andere Zeitungen.<sup>168</sup>

Das politische Geschehen dieser Zeit beeinflusste die gesamte Gesellschaft, somit auch die Presse und darin tätige Personen. Durch die Größe des Deutschen Reichs lässt sich erahnen, dass es nicht einfach war Kontrolle auszuüben, Agenden vorzugeben und den Überblick über die im gesamten Reich verstreuten Redaktionen und Journalisten zu behalten. Die nachfolgenden Punkte geben Einblick in die Organisation der Medien und des Presseapparats in Österreich.

#### **4.3.3.1 Reichspresseamt Wien, Gaupresseamt und das Presseamt Bürckel**

Am 13. März 1938 wurden von Max Amann (Generaldirektor des Eher-Verlags und Reichsleiter für die Presse der NSDAP) im Bundeskanzleramt sowie im Parlament die ersten Pressekonferenzen nach Deutscher Übernahme abgehalten. Sündermann, Leiter des neuen Presseamts Bürckel in Wien, hielt die Konferenz im Parlament ab. Die anwesenden Journalisten wurden über die Praxis der Presselenkung und diverse Richtlinien informiert. Während des Frühlings 1938 wurden tägliche Pressevorträge abgehalten. Später wurden diese von zweiwöchentlichen Pressekonferenzen, veranstaltet vom Gaupresseamt Wien und dem RPA Wien, abgelöst. Außerdem gab es Sonderkonferenzen des Gaupresseamts und des Reichspropagandaamts, sowie Wirtschaftspressekonferenzen des Presseamts Bürckel. Von einer einzigen tonangebenden Zentrale der Presselenkung kann nicht gesprochen werden, da sich mehrere Institutionen diese Aufgabe in Wien teilten.<sup>169</sup>

Das Presseamt Bürckel wurde schnell nach dem Anschluss Österreichs gegründet und im Parlament angesiedelt, wo die bevorstehende Volksabstimmung von Josef Bürckel und seinem Team vorbereitet wurde. Für verschiedene Führungspositionen im Amt wurden erfahrene Personen aus Deutschland verpflichtet. Das Reichspropagandaamt Wien stellte große Konkurrenz für das Presseamt Bürckel dar. Gegründet wurde es am 31. März mit Sitz im Gauhaus (Parlament). Wie viele andere Landesstellen war es dem zentralen Ministerium in Berlin direkt untergeben und hatte den Vorgaben streng zu folgen. Die Aufgaben wurden unter den beiden Ämtern nach Absprache aufgeteilt und den zuständigen Redakteuren wurden die Kompetenzen der Ämter mitgeteilt. Josef

---

<sup>168</sup> Vgl. Ivan, 1983, S. 434.

<sup>169</sup> Vgl. Mueller, 2003, S. 41f.

Bürckel wurde schließlich Anfang des Jahres 1939 zum Gauleiter ernannt, was sein Presseamt überflüssig machte.<sup>170</sup>

Das Gaupresseamt Wien war ebenso im Gauhaus angesiedelt, direkt der Partei unterstellt und galt als zentrale Pressedienststelle der NSDAP. Geschehnisse, Angelegenheiten innerhalb der Partei und Weisungen zur Darstellung der Partei wurden über dieses Amt bekannt gegeben. Die Parteiarbeit und andere relevante Ereignisse im gesamten Gau wurden ebenso überwacht, dokumentiert und an die NSK oder das DNB weitergeleitet. 10 weitere Kreispresseämter waren angehalten dem Gaupresseamt zu berichten.<sup>171</sup>

#### 4.3.3.2 Verlagswesen 1938

Ein wichtiger Verlag, der sich um Gleichschaltung bemühte und z. B. den *Völkischen Beobachter* und *Mein Kampf* veröffentlichte, war der Zentralverlag der NSDAP. Die Hauptniederlassung war in München, eine Zweigstelle war in Berlin ansässig und kurz nach dem Anschluss wurde in Wien eine weitere Niederlassung eröffnet. Der Großteil der Gleichschaltung der Presse geschah von München und Berlin aus.<sup>172</sup>

In Wien wurden zahlreiche Redaktionen und Verlage besetzt und übernommen. Im Sinne der Nationalsozialisten fand ein schneller Personalwechsel statt. Am 15. März wurde im 7. Wiener Gemeindebezirk eine Zweigniederlassung der Franz Eher Nachfolger GmbH gegründet. Das Ziel der Niederlassung war es schnell eine Wiener Ausgabe des *Völkischen Beobachters* zu veröffentlichen. Orientiert an München und Berlin gab es auch in der Wiener Niederlassung drei große Sektionen, welche jeweils noch weiter unterteilt waren: Zeitungsverlag, Zeitschriftenverlag und Buchverlag.<sup>173</sup>

Die Verlage wurden durch die Nationalsozialisten von Kapitalgesellschaften in Personalgesellschaften umgeformt. In die zu übernehmenden Verlage wurde zuerst ein kommissarischer Verwalter gesetzt, dann wurden sie verstaatlicht und schließlich in eine neu benannte Kommanditgesellschaft umgeformt. In den Jahren 1940/41 wurden die Gesellschaften dann in die Franz Eher Nachfolger GmbH aufgenommen. Auch in den Bundesländern wurden Gauverlage erstellt. Weitere Niederlassungen des Eher-Unternehmens wurden in Graz, Linz und Klagenfurt errichtet. Schließlich folgte die

---

<sup>170</sup> Vgl. Mueller, 2003, S. 43ff.

<sup>171</sup> Vgl. Mueller, 2003, S. 57ff.

<sup>172</sup> Vgl. Tavernaro, 2003, S. 109.

<sup>173</sup> Vgl. Tavernaro, 2003, S. 120ff.

Ansiedlung in östlicheren Gebieten, womit die Ausweitung nach Südosteuropa begann.<sup>174</sup>

#### 4.3.3.3 Die Vertreibung der Juden aus der österreichischen Presse

Mit der Machtübernahme im März 1938 wurde sogleich die Wiener Presse von jüdischen Mitarbeitern befreit, sowohl auf journalistischer als auch geschäftlicher Seite.

Im *Völkischen Beobachter* vom 2. Juni 1938 stand dazu:

*„Durch den raschen Einsatz nationalsozialistischer Schriftleiter und durch ihre beispiellose Arbeitsanstrengung gelang es, auch völlig verjudete Betriebe absolut zu säubern und dennoch im Erscheinen der Zeitung keine Pause eintreten zu lassen. Aus einem Augiasstall jüdischer Machenschaften ist eine Presse geworden, die sich anschickt, dem Volke eine wahre politische Führerin zu sein. Die Judenherrschaft in der Wiener Presse war also nichts weniger als eine geistige Vormundschaft der Hebräer über ganz Österreich. Das deutsche Volk in Österreichs Gauen hat heute wieder eine Presse, der es vertrauen kann, die es mannhaft durch die Geschehnisse der Zeit führen wird im Geiste der deutschen Kraft und des nationalsozialistischen Bekenkens, das unser Volk einigt!“<sup>175</sup>*

Bereits im österreichischen Ständestaat wurde die Presse 1933/34 von unerwünschten kommunistischen und sozialistischen Journalisten befreit. Viele von ihnen flüchteten ins Ausland oder versteckten sich im Untergrund. Mit dem Anschluss an Deutschland fanden die nächsten Maßnahmen zur Gleichschaltung der Presselandschaft statt. In der Nacht von 11. auf 12. März wurden diverse Redaktionen von Mitgliedern der SA, SS und nationalsozialistischen Journalisten okkupiert. Nationalsozialistische, deutsche und österreichische Journalisten übernahmen die Redaktionen der Zeitungen. Sofort eingestellt wurden Blätter, die sich in der Vergangenheit gegen Hitlerdeutschland geäußert hatten. Die Telegraph-Zeitungsgesellschaft Ges.m.b.H wurde in der Nacht auf den 12. März von SA und SS gestürmt und bereits am nächsten Morgen wurde in der Zeitung die neue Leitung veröffentlicht. Der *Telegraf* und diverse Tochterblätter galten als jüdische Zeitungen und standen somit an erster Stelle der *Säuberungsliste*. Die Propaganda beschuldigte die jüdische Presse Quelle für gesellschaftliche und politische Missstände zu sein. Viele Reporter wurden entlassen und in Schutzhaft genommen. Am 1. April 1938 wurden die ersten Österreicher, darunter auch einige Journalisten, in das Konzentrationslager Dachau gebracht. Andere konnten sich noch schnell ins Ausland

---

<sup>174</sup> Vgl. Tavernaro, 2003, S. 125.

<sup>175</sup> Die Entjudung der Wiener Presse, in: *Völkischer Beobachter* vom 2.6.1938, Auszug zit. n. Wulf, 1989, S. 242f.

retten und einige wählten den Freitod um der Verfolgung durch die Nazis zu entgehen.<sup>176</sup>

Als Ersatz für die gekündigten und inhaftierten Journalisten konnten nun vormals illegale nationalsozialistische Journalisten antreten, welche teilweise nach Deutschland abgewandert sind oder im Ständestaat inhaftiert wurden. Außerdem kamen deutsche Journalisten und nahmen offene Positionen in Zeitungen und Agenturen ein. Organisiert wurde diese Umsiedlung von der Pressestelle des Propagandaministeriums und der Reichspressestelle.<sup>177</sup> Neben der Personalveränderung kümmerte sich die neue Leitung auch um die heranwachsende, auszubildende Journalisten-Jugend, da sich durch den Einzug in die Wehrmacht ein erneuter Personalmangel bemerkbar machte. Diverse Lehrgänge und Programme bildeten den Nachwuchs nach nationalsozialistischen Vorstellungen aus.<sup>178</sup>

Im Juni 1938 wurde durch die Einführung des Schriftleitergesetzes ein offizieller, juristischer Rahmen um die Geschehnisse gezogen. Nach Erlass des Gesetzes hatten alle Journalisten bis Ende Juni Zeit um sich beim Landesverband Ostmark des Reichsverbandes der deutschen Presse zu melden, und dort einen sechseitigen Fragebogen auszufüllen. Mit diesem Fragebogen wurde die berufliche Laufbahn erfasst sowie die arische Herkunft versichert. Ohne Ariernachweis konnte man nicht als Journalist arbeiten. Teilweise gab es Ausnahmen, über die Joseph Goebbels persönlich entschied.<sup>179</sup>

Die Aufnahme der qualifizierten Journalisten in den Reichsverband der deutschen Presse und somit auch in die Schriftleiterliste, war Voraussetzung für die Erlaubnis zur Berufsausübung. Journalisten bekamen einen Schriftleiter-Ausweis auf dem sie in Kategorien eingeteilt wurden. Befand man sich in der Kategorie A, durfte man in allen Ressorts schreiben. Üblich war jedoch die Ausstellung eines Ausweises der Kategorie B, auf dem genau bekannt gegeben wurde für welches Ressort es dem jeweiligen Journalist erlaubt war zu schreiben.<sup>180</sup>

---

<sup>176</sup> Vgl. Hausjell, 2001, S. 627ff u. Hausjell, 1988, S. 184ff.

<sup>177</sup> Vgl. Hausjell, 1988, S. 191f.

<sup>178</sup> Vgl. Hausjell, 2001, S. 629.

<sup>179</sup> Vgl. Hausjell, 1988, S. 192f.

<sup>180</sup> Vgl. Hausjell, 1988, S. 194.



## 4.4 Der Alpinismus

Das folgende Kapitel gibt einen Überblick über die Entstehung und Entwicklung des Alpinismus. Ein weiterer wichtiger Teil ist die Geschichte der Alpenvereine in Österreich und Deutschland, da auch sie im Nationalsozialismus eine bedeutende Rolle spielten. Ihr Umgang und die Auseinandersetzungen mit ihrer Vergangenheit werden ebenfalls erläutert.

### 4.4.1 Die Entstehungsgeschichte des Alpinismus

Der Alpinismus hat seine Wurzeln in der Neuzeit. Die Renaissance brachte den Wunsch mit sich, die Natur und den menschlichen Körper wieder zu entdecken. Außerdem wollte der Mensch die Erde und den Lebensraum erforschen und ihn wissenschaftlich kennenlernen. Die erste Bergbesteigung führte schließlich der Dichter Francesco Petrarca durch. Im April 1336 erklomm er den Mont Ventoux in der Provence. Als sich der Aberglaube und die Furcht vor den Bergen verflüchtigten, wurden neue Begehungen gewagt wie z. B. vom Hofbotaniker Clusius, der im Jahr 1574 den Schneeberg bestieg. Beschreibungen der Alpen, Zeichnungen und anfängliche Topographien entstanden in den kommenden Jahren. Außerdem begann die Auseinandersetzung mit Technik und Ausrüstung. Durch diverse europäische Kriege kam es zu einer längeren Pause im Alpinismus.<sup>181</sup>

Einige Zeit später flammte die Begeisterung für die Berge und die Natur in den Menschen wieder auf. Jean Jacques Rousseau veröffentlichte im 18. Jahrhundert diverse Schriften, die in den Europäern die Sehnsucht nach der Wildnis neu entfachte und die raue Landschaft mit Freiheit, Leichtigkeit und Heiterkeit behaftete. Immer mehr Schriftsteller und Maler nehmen das Thema der Berge auf, reisten zu ihnen, bestiegen sie und widmeten ihre Arbeiten diesem vielschichtigen Thema. Auch die Wissenschaft wandte sich wieder den Bergen zu. Unter den interessierten Gelehrten waren Geologen, Geographen und Gletscherforscher. Am 8. August 1786 bestieg ein einfacher Bauernsohn den größten Gipfel Europas, den Montblanc. Damit erlebte der Fremdenverkehr in der Schweiz enormen Aufschwung. Weitere Gipfel folgten - darunter u. a. die Jungfrau, die Zugspitze, der Monte Rosa und etliche Gipfel in

---

<sup>181</sup> Vgl. Ziak, 1956, S. 29ff.

Österreich. Im 19. Jahrhundert wurden weitere Berge erobert und die Sommerfrische in den Alpen kam in Mode. Dichter, Maler und Künstler ließen sich von der Natur inspirieren.<sup>182</sup>

In den 50er und 60er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde der Höhepunkt der Entwicklung des Bergsteigens erreicht. Eine neue Phase wurde eingeläutet – bessere Straßen und Karten vereinfachten die Expeditionen. Immer mehr Berge wurden von einer Vielzahl an Alpinisten erklommen.<sup>183</sup> Charles Barrington und Christian Almer bestiegen den Eiger erstmals 1858.<sup>184</sup>

Die englischen Alpinisten machten das Bergsteigen zu einem Sport und reihten den wissenschaftlichen Aspekt hinten an. Sie erfreuten sich der körperlichen Herausforderung, der Gefahr und des Wettkampfes mit anderen Nationen. 1857 wurde der Alpine Club gegründet um gemeinsame Interessen zu sammeln und sich auszutauschen. Mit dem Ausbau der Eisenbahn, Tunnel und Straßen kamen immer mehr Menschen zum Bergsteigen, da sich die Reisezeit erheblich verkürzte. Durch die Eröffnung der Arlbergbahn 1884, kam es zu einer Verbindung von Ost- und Westalpen. Der Weg für die Österreicher in die Schweiz war somit offen.<sup>185</sup>

Nachdem viele Gipfel schon bestiegen wurden kam es zu einem Wandel im Alpinismus. Immer schwierigere und gefährlichere Wege wurden von ehrgeizigen Alpinisten gesucht, um die Spitzen der Berge, Zinnen oder Zacken zu erklimmen. Der *Höhenalpinismus* wurde somit vom *Schwierigkeitsalpinismus* abgelöst. Der Einsatz von Pickel, Haken und Seilmanöver wie Pendeln, Aufstieg mit Steigbügel oder der Quergang am doppelten Seil, machten nicht-kletterbare Wände endlich begehbar. Neu errichtete Hütten und Häuser in entlegenen Gebieten stellten Versorgung und Unterkunft der Alpinisten sicher.<sup>186</sup>

1898 wurde der erste Teil der Jungfraubahn fertig gestellt. Die Zahnradbahn führte bis zum Eigergletscher und wurde 1912 bis zum Jungfrauoch fertiggestellt. Zu dieser Zeit wurden auch einige andere Standbahnen und Schwebebahnen in den Alpen gebaut, welche Anstieg und Reise erleichterten. 1890 reisten beispielsweise 100.000 Menschen

---

<sup>182</sup> Vgl. Ziak, 1956, S. 46ff.

<sup>183</sup> Vgl. Ziak, 1956, S. 94f.

<sup>184</sup> Vgl. Ziak, 1956, S. 125.

<sup>185</sup> Vgl. Ziak, 1956, S. 119ff u. 143f.

<sup>186</sup> Vgl. Ziak, 1956, S. 169ff.

nach Grindelwald und Lauterbrunnen. 20 Jahre später hatte sich diese Zahl vervierfacht.<sup>187</sup>

Reisen, Expeditionen und Besteigungen in entlegenen Kontinenten kamen nun auch häufiger vor. Acht Jahre lang verhing der Dalai Lama ein Einreiseverbot und versperrte somit den Zutritt zum Mount Everest. Das Interesse der Alpinisten richtete sich somit auf den Nanga Parbat, einen anderen Achttausender des Himalaya-Gebirges. Sechsmal versuchten die Deutschen den Gipfel zu bezwingen. Dabei kamen elf Bergsteiger ums Leben. 1934 versuchten die drei Deutschen Willy Merkl, Willo Welzenbach und Uli Wieland und die zwei Österreicher Peter Aschenbrenner und Erwin Schneider, gemeinsam den Gipfel zu besteigen. Der einsetzende, mehrtägige Regen schwächte die Gruppe extrem und sie konnten nicht mehr gerettet werden. Weitere Versuche in den folgenden Jahren schlugen fehl, darunter auch Heinrich Harrers gemeinsamer Versuch mit Peter Aufschnaiter 1939. Erst 1953 gelang schließlich die Erstbegehung des Nanga Parbats.<sup>188</sup>

Die Grenzen des Machbaren waren Anfang des 20. Jahrhunderts fast ausgereizt. Zu Beginn der 30er Jahre waren noch drei große Probleme in den Alpen zu meistern: die Nordwände des Matterhorns, der Grandes Jorasses im Mont Blanc und des Eigers. Die Nordwand des Matterhorns wurde bereits 1931 durch die Münchener Brüder Schmid bestiegen. Als Ehrung erhielten sie im folgenden Jahr eine Olympische Medaille. 1936 wurde Dyrenfurth für seine Errungenschaften in Zentralasien eine Olympische Medaille überreicht. Englische und Schweizer Alpinisten fanden diese Ehrungen unvereinbar mit dem Ethos des Bergsteigens.<sup>189</sup>

#### **4.4.2 Alpenvereine und Antisemitismus**

Alpine Vereinigungen entstanden schon sehr früh. Sie spezialisierten sich und hatten verschiedene Programme für ihre berg-, natur- und wanderbegeisterten Mitglieder. Schon lange vor der Machtergreifung Hitlers konnte in den Vereinen Antisemitismus ausgemacht werden. In dieser Arbeit kann nicht auf alle alpinen Vereine wie z. B. den Österreichischen Gebirgsverein (ÖGV) oder den Österreichischen Touristenklub (ÖTK) eingegangen werden. Die Entwicklung der Gesellschaft und der alpinen Organisationen

---

<sup>187</sup> Vgl. Ziak, 1956, S. 219ff.

<sup>188</sup> Vgl. Ziak, 1956, S. 274ff.

<sup>189</sup> Vgl. Ziak, 1956, S. 300ff.

hat Dr. Rainer Amstädter in seiner umfangreichen Dissertation *Gesellschaftsgeschichte des Alpinismus*<sup>190</sup> genau beleuchtet. Der größte und wichtigste alpine Verein der damaligen Zeit der Deutsche und Österreichische Alpenverein, seine Entstehung, seine Bedeutung und sein Wirken im Nationalsozialismus werden nun im folgenden Kapitel beschrieben. Zu der Rolle des Alpenvereins im Regime schrieb ZEBHAUSER:

*„Man schaut immer auf die markanten Zeitpunkte im Hitlerstaat: 1933 Boykott jüdischer Geschäfte, 1935 Rassengesetze, 1928 ‚Reichskristallnacht‘. Aber der Weg von Mißachtung, Diskriminierung, Entrechtung, Vertreibung, Separierung, Sammlung in Konzentrationslagern bis zur Vernichtung der Juden hat schon lange davor begonnen, eine böse Kontinuität entwickelt. Die Funktionäre des DuÖAV haben ihren Anteil daran.“*<sup>191</sup>

In Vereinen schließen sich Menschen mit gemeinsamen Interessen zusammen, tauschen sich aus, verfolgen solidarische Ziele und bilden Identität aus. Die Vereine wurden nicht nur zum Interessensaustausch genutzt, sondern auch um politisch zu vermitteln. Sie stellten einen bedeutenden Schnittpunkt zwischen sozialer Wirklichkeit und nationalsozialistischer Programmatik dar.<sup>192</sup>

Am 19. November 1862 wurde in Wien von drei Studenten der Österreichische Alpenverein (OeAV) gegründet. Ziel war die Aufklärung über die Alpen und die Erleichterung der Begehungen. 1869 wurde in München der Deutsche Alpenverein (DAV) gegründet. Schnell entwickelte er verschiedene Sektionen, welche sich um die Errichtung von Wegen und Hütten, sowie die Ausbildung von Bergführern kümmerten. Nur vier Jahre später wurden die beiden Vereine zum Deutschen und Österreichischen Alpenverein (DuÖAV) zusammengelegt. Bis zum 1. Weltkrieg bildeten sich 400 Sektionen und 319 Hütten waren im Vereinsbesitz. Der Verein kümmerte sich um die Errichtung von Unterkünften, die wissenschaftliche Erforschung der Alpen sowie die Ausstattung der erstellten Routen mit Seilen und Sicherungen.<sup>193</sup>

Mit der Verschmelzung der beiden Vereine wurde auch dem Wunsch nach einem Zusammenschluss zum großdeutschen Volkstum ein Forum gegeben. Nationalistisches, fremdenfeindliches, antiklerikales, antislawisches, antimarxistisches und

---

<sup>190</sup> Amstädter, Rainer: Gesellschaftsgeschichte des Alpinismus. Diss., Univ., Wien, 1995.

<sup>191</sup> Zebhauser, 1998, S. 82.

<sup>192</sup> Vgl. Borggräfe, 2012 auf: <http://www.zeitgeschichte-online.de/themen/zwischen-ausblendung-und-aufarbeitung> (25.07.2013).

<sup>193</sup> Vgl. Domandl, 1993, S. 662f u. Oesterreichischer Alpenverein: Geschichte des Alpenvereins auf <http://www.alpenverein.at/portal/der-verein/geschichte/index.php> (8.07.2013).

antisemitisches Gedankengut konnte in den Alpenvereinen bereits vor dem ersten Weltkrieg ausgemacht werden. 1920 wurden in vielen Sektionen des DuÖAV die *Arierparagraphen* eingeführt. Diese erlaubten nur arisch stämmigen, akademisch gebildeten und christlich getauften Personen die Mitgliedschaft im Verein. Auf den Hütten wehten bereits völkische Fahnen und Juden wurden oft die Mitgliedschaft und der Zutritt zu Hütten verweigert. Im April 1921 gründeten ausgeschlossene Juden und Liberale die Sektion Donauland, in der bedeutende Köpfe wie Viktor Frankl Mitglied waren. 1924 wurde diese Sektion von Antisemiten aus dem DuÖAV verbannt und die Position des Alpenvereins im völkischen, rechten Lager wurde eindeutig.<sup>194</sup>

Die Abspaltung Südtirols seit dem 1. Weltkrieg, die Empörung über die Trennung des deutschen Volkes und der Glaube an die Schuld der Juden verstärkten den Antisemitismus im Verein zusehends. Der politisch-ideologische Zurückwurf war hart für den DuÖAV und er verlor die Einnahmen der italienischen Hütten. Nachdem politisch nichts auszurichten war, konzentrierte sich der Alpenverein auf die innere Beziehung zu Südtirol und die Kontakte nach Italien. Das Verhältnis blieb jedoch weiterhin angespannt und schwierig, das italienische Regime ging gegen jede Form der deutschen Kultur vor.<sup>195</sup>

1930 schlossen sich der DuÖAV, der Österreichische Touristenklub und der Österreichischen Gebirgsverein zu einer antisemitischen Einheit zusammen. 1933 wurde sämtlichen Sektionen des DuÖAV nahe gelegt, den *Arierparagraphen* in ihre Statuten einzufügen. Ab 1938 konnten nur deutsche Staatsangehörige, sogenannte Reichsbürger, Mitglied im DuÖAV werden. Juden waren somit von der Mitgliedschaft ausgeschlossen, ohne dies noch eigens ausformulieren zu müssen. Nach dem Anschluss wird der DuÖAV in Deutscher Alpenverein (DAV) umbenannt. Arthur Seyß-Inquart, bekennender Verehrer von Adolf Hitler, wird zum Führer des Vereins ernannt.<sup>196</sup>

Neben dem Alpenverein gab es auch den Touristenverein Naturfreunde. Gegründet wurde er 1895 und war sozialdemokratisch ausgerichtet. Der Verein wollte Arbeiten in ihrer Freizeit Natur, Berge und Wandern näher bringen. Im Jahr 1930 hatte der Verein in Österreich bereits 214.900 Mitglieder, welche Wandergebiete erschlossen und Hütten

---

<sup>194</sup> Vgl. Oelrich, 2003, S. 115ff; Zebhauser, 1998, S. 73ff; AchRAINER/Mailänder, 2011, S. 228ff u.

Oesterreichischer Alpenverein: Geschichte des Alpenvereins, auf: <http://www.alpenverein.at/portal/der-verein/geschichte/index.php> (8.07.2013).

<sup>195</sup> Vgl. Oelrich, 2003, S. 115ff u. Oesterreichischer Alpenverein: Geschichte des Alpenvereins, auf: <http://www.alpenverein.at/portal/der-verein/geschichte/index.php> (8.07.2013).

<sup>196</sup> Vgl. Zebhauser, 1998, S. 88ff.

erbauten. 1934 wurde der Verein mit dem Verbot der Sozialdemokraten zerschlagen und erst wieder 1945 neu gegründet.<sup>197</sup>

#### **4.4.2.1 Widerstand und Eskapismus im Alpenverein**

Neben zahlreichen Anhängern, Mitläufern und Opportunisten im Alpenverein gab es auch Regimegegner unter den Mitgliedern. Sie gingen in innere Emigration, arrangierten sich oder wurden aktiv tätig wie z. B. Hans Scholl von der *Weißten Rose*. Seit 1934 gab es jedoch keine Umsturzaktivitäten oder einen politischen Gegenpol im Alpenverein. Lediglich gesellschaftliche Verweigerung und weltanschauliche Reserven kamen als Verhaltensformen des Widerstands vor. Viele Alpinisten und Vereinsmitglieder zogen die Flucht in die Berge und das Verdrängen der Geschehnisse im Tal vor. In der Natur suchten sie seit jeher Zuflucht vor der Industrialisierung, der Massengesellschaft, der Entwurzelung und der Entfremdung. Mit der verbrachten Zeit in den Bergen entzogen sie sich aber nicht nur der Urbanisierung, sondern auch der Verantwortung und den Einschränkungen des politischen Tagesgeschäfts. Die Entwicklung wurde den anderen gelassen, Ignoranz großgeschrieben und gelebt.<sup>198</sup>

#### **4.4.2.2 Aufarbeitung der Vergangenheit**

Das Verdrängen der Geschehnisse, das Schönreden der Taten und das Abweisen der Mitschuld war lange der Weg der Alpenvereine. Erst langsam kam es zu einer Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle im Verein und der Verantwortung der Mitglieder im Nationalsozialismus und somit zur Aufarbeitung der Vereinsvergangenheit. BORGGRÄFE schrieb hierzu in seiner Abhandlung über die NS-Vergangenheit in Vereinen:

„Nach Kriegsende blendeten die meisten Vereine und Verbände hingegen ihre NS-Vergangenheit aus. Viele entwickelten Opfermythen, die erst später als in anderen gesellschaftlichen Bereichen bröckelten und sich mitunter bis heute halten.“<sup>199</sup>

---

<sup>197</sup> Vgl. Domandl, 1993, S. 663.

<sup>198</sup> Vgl. Zebhauser, 1998, S. 54f.

<sup>199</sup> Borggräfe, 2012, auf: <http://www.zeitgeschichte-online.de/themen/zwischen-ausblendung-und-aufarbeitung> (25.07.2013).

Der DAV war nach Kriegsende verboten. Im Oktober 1945 wurden Gespräche aufgenommen, die eine Gründung des Alpenvereins mit Sitz in München beschlossen. Das Staatsministerium bewilligte den Antrag auf Neugründung des Vereins, jedoch wurde ein großer Dachverband untersagt. Nur Land- und Stadtkreise waren als Sitz erlaubt. 1946 wurden die Sportvereine zur Entnazifizierung aufgefordert. Dies führte zum Ausschluss ehemaliger NSDAP Mitglieder und untersagte ihnen die Ausübung von Vereinsfunktionen. Die Recherche zur politischen Belastung des DAV war verheerend. Befürworter des Vereins redeten die Taten schön, verheimlichten sie und stellten sie als unwahr dar, um endlich die Erlaubnis zur Gründung zu erhalten. 1950 wurde der deutsche Alpenverein schließlich wieder überregional gegründet, mit Mitgliedern und Amtsinhabern, die im Nationalsozialismus Mitläufer waren und in wenigen Fällen auch nationalsozialistisch aktiv waren.<sup>200</sup>

Nur langsam kam die historische Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit durch die Vereine und Historiker in Gang. 1979 erschien eine Dissertation über die Geschichte des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins von Alfred Müller.<sup>201</sup> Sie beschrieb den Antisemitismus in den Organisationen, jedoch blieb eine Reaktion der Alpenvereine aus. Von 1987 bis 1990 veröffentlichte Peter Grimm Schriften in den DAV-Mitteilungen,<sup>202</sup> welche die Problematik mit der Sektion Donauland aufgriffen. Zeitgleich begannen die Alpinen Museen in Kempten und München mit ihrer Forschung zum Alpinismus im Hitlerstaat. 1996 wurde im Alpinen Museum des Deutschen Alpenvereins ein Raum eröffnet, der den Alpinismus im Verhältnis zur nationalsozialistischen Politik beleuchtet. Im selben Jahr veröffentlichte Rainer Amstädter seine Dissertation „*Der Alpinismus*“,<sup>203</sup> welche den Alpinismus und den Anteil der Vereine am Nationalsozialismus beleuchtete. Dieses Buch erhöhte das Interesse an der Thematik und brachte einen Dialog ins Rollen. Auch Mainstream-Medien wie der *Spiegel*<sup>204</sup> streiften das Thema. Zwei Jahre später erschien, durch den

---

<sup>200</sup> Vgl. Zebhauser, 1998, S. 201ff.

<sup>201</sup> Müller, Alfred: Geschichte des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, ein Beitrag zur Sozialgeschichte des Vereinswesens. Diss., Univ., Münster, 1979.

<sup>202</sup> Grimm, Peter: Gebeutelt, gebeugt und verboten – Der Weg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zwischen den Kriegen. in: Mitteilungen des DAV, 1987-1990.

<sup>203</sup> Amstädter, Rainer: Der Alpinismus: Kultur, Organisation, Politik. WUV-Universitätsverlag, Wien, 1996.

<sup>204</sup> Spiegel, der: Unerhörte Taten, in: Der Spiegel (Online), 52/1996, S.62-63, auf: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-9140272.html> (25.07.2013).

DAV in Auftrag gegeben, das Buch „*Alpinismus im Hitlerstaat*“<sup>205</sup> von Zebhauser. In den kommenden Jahren wurden Gedenksteine errichtet, Plaketten an Hütten angebracht und Archive wurden öffentlich zugänglich gemacht.<sup>206</sup>

Der Deutsche Alpenverein, der Österreichische Alpenverein und der Südtiroler Alpenverein entschieden sich schließlich 2008 dafür den Weg der Auftragsforschung zu gehen um die politische Vergangenheit zu beleuchten und aufzuarbeiten. Ein Team von historischen Forschern, unter der Leitung von Martin Achrainer, arbeitete an diesem Auftrag und ein wissenschaftlicher Beirat versicherte die Unabhängigkeit der Forschung. Nach drei Jahren der intensiven Forschung und Auseinandersetzung erschien das Buch „*Berg Heil! Alpenverein und Bergsteigen 1918 – 1945*“<sup>207</sup>. Das umfangreiche Werk erörtert die Geschichte des Alpenvereins von 1918 bis 1945. Es erläutert bedeutende Ereignisse, die Wirkung auf die Gesellschaft sowie die politische, antisemitische und nationalsozialistische Vergangenheit des Vereins und dessen Mitglieder.<sup>208</sup>

---

<sup>205</sup> Zebhauser, Helmuth: *Alpinismus im Hitlerstaat*. Rother, München, 1998.

<sup>206</sup> Vgl. Achrainer/Kaiser/Trojer, 2011, S. 10f.

<sup>207</sup> Achrainer, Martin (Red.), *Deutscher Alpenverein, Österreichischer Alpenverein, Alpenverein Südtirol: Berg heil! Alpenverein und Bergsteigen 1918-1945*. Böhlau, Köln, Weimar, Wien, 2011

<sup>208</sup> Vgl. Borggräfe, 2012, auf: <http://www.zeitgeschichte-online.de/themen/zwischen-ausblendung-und-aufarbeitung> (25.07.2013).



## 4.5 Sport und Alpinismus im Nationalsozialismus

Diese Kapitel erläutert die Organisation des Sports und des Alpinismus unter der Herrschaft Hitlers. Hier wird näher darauf eingegangen, welche Institutionen es zur Regulierung gab, wie und wofür Sport instrumentalisiert wurde und welche Rolle Sport in den Medien einnahm. Auch die Rolle der sportlichen Akteure im Nationalsozialismus wird beleuchtet und dargestellt. Die Erstbegehung der Eiger-Nordwand wird hier ebenfalls beschrieben und die vier Alpinisten werden vorgestellt.

### 4.5.1 Organisation des Sports im NS-Regime

Die Regierung unter Hitler erkannte den Stellenwert des Sports in der Gesellschaft und Politik und schenkte ihm mehr Aufmerksamkeit. Im sportlichen Bereich wurde nach der Machtübernahme alles auf das Prinzip des Führers ausgelegt. In der Reichskanzlei war man sich der propagandistischen Kapazität des Sports bewusst und er wurde nun staatlich gefördert um das politische System zu repräsentieren.<sup>209</sup>

Viele Vereine bekannten sich nach der Machtübernahme in veröffentlichten Schriften zum Nationalsozialismus und gliederten sich freiwillig in die Organisation des Staates ein. Sozialdemokratische Vereine wurden zur Auflösung gezwungen. Der Deutsche Reichsverband für Leibesübungen (DRA), mit nichtarischem Vorsitz, stellte sich 1933 an die Seite der Nationalsozialisten. Dies blieb jedoch ohne Wirkung – die Organisation wurde ebenfalls aufgelöst. Hans von Tschammer und Osten wurde 1933, mit dem Auftrag die zerklüftete deutsche Sport- und Turnbewegung zu einem Bund zusammenzuschließen und gleichzuschalten, zum Reichssportführer berufen. Der DuÖAV genoss noch eine Sonderstellung durch die grenzüberschreitenden Funktionen, durfte dadurch bestehen bleiben und seinen überstaatlichen Charakter erhalten. 1934 entstand schließlich der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen (DRL). Er war ein zentraler Dachverband mit streng hierarchischer Organisation in den sämtliche Sportarten systematisch eingegliedert wurden. Im selben Jahr wurde unter Protest des DuÖAV der Reichsverband Deutscher Bergsteiger und Wanderer etabliert. 1936 wurde im Reichsinnenministerium das Reichssportamt gegründet und der Deutsche Bergsteigerverband wurde ein selbstständiger Verein im DRL. Der DuÖAV wurde in

---

<sup>209</sup> Vgl. Bennett, 1971, S. 16.

DAV umbenannt und noch 1938 mit dem Deutschen Bergsteigerverband verschmolzen, gleichgeschaltet und unter staatliche Verfügung gestellt. 1938 entstand der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen (NSRL), welcher dem Reichssportführer untergeben war, von der NSDAP betreut wurde und für die Leibeserziehung des deutschen Volkes zuständig war.<sup>210</sup>

Wie schon in Kapitel 3.4.5 beschrieben, war die körperliche Erziehung in jungen Jahren den Nationalsozialisten ein wichtiges Anliegen. Zu den Grundbegriffen der nationalsozialistischen Leibeserziehung gehörten u. a. Kraft, Natürlichkeit, Mut, Wille, Ehre und Gesundheit. Karl Gaulhofer wollte unbedingt natürliche Bewegungen wie Laufen, Klettern und Ringen in die körperliche Erziehung der jungen Menschen integriert sehen.<sup>211</sup> Mut und Wille wurden durch die Überwindung der Angst in der militärischen Grundausbildung geschult, mussten aber auch in anderen Lebensbereichen gefördert werden.<sup>212</sup> Gesundheit und Kraft hingen für Alfred Bäumler, ein bedeutender Mitwirkender der nationalsozialistischen Pädagogik, eng zusammen. Kraft stellte in seinen Theorien zur politischen Leibeserziehung das Zentrum dar. Er grenzte seinen Kraftbegriff aber gleichzeitig von der rohen, gewalttätigen Auffassung der Nationalsozialisten ab.<sup>213</sup>

Außerhalb der Schule und des Militärs wurden die jungen Menschen weiterhin im nationalsozialistischen Sinn unterrichtet. Die Hitler Jugend (HJ) war seit 1922 die Jugendorganisation der nationalsozialistischen Partei. Seit 1933 versuchte sie angestrengt die einzige Jugendbewegung zu werden. Dies gelang schließlich 1935, nachdem ihr sämtliche andere Organisationen untergeordnet wurden.<sup>214</sup> Alle Instrukteure, Leiter und Lehrer wurden sofort zu Ausbildern der Hitler Jugend. Aus dieser Organisation mit strengen Regeln, Hierarchien und Trainingsplänen rekrutierte die Partei die Mitglieder der SS und des Militärs. Für diese Aufgaben suchten sich die Verantwortlichen junge Mitglieder aus, in denen sie besondere Qualitäten sahen.<sup>215</sup>

---

<sup>210</sup> Vgl. Oelrich, 2003, S. 289; Bernett, 1971, S. 19ff u. Zebhauser, 1998, S. 136ff.

<sup>211</sup> Vgl. Gaulhofer, 1949, I, S. 122 zit. n. Joch, 1976, S.99.

<sup>212</sup> Vgl. Joch, 1976, S. 102.

<sup>213</sup> Vgl. Joch, 1976, S. 107.

<sup>214</sup> Vgl. Krüger, 1999, S. 60.

<sup>215</sup> Vgl. Usadel, 1933 zit. n. Krüger, 1999, S. 60.

#### **4.5.2 Instrumentalisierter Sport**

Neben dem Einsatz in Propaganda, der Verbreitung von Ideologie, der Ertüchtigung des Volkes und der Wahrung der Volksgesundheit wurde Sport bzw. Alpinismus auch gezielt dazu verwendet die Soldaten fit für den Kampf an der Front und in den Bergen zu machen. Für das Regime war es wichtig gesunde, kämpferische und mutige Personen auszubilden, die jederzeit im Krieg eingesetzt werden konnten. Andererseits wurden sportliche Ereignisse auch dazu benutzt diese Kraft und den Siegeswillen der Deutschen zu demonstrieren, das Regime zu repräsentieren und zu bewerben. OELRICH hierzu: „Der sportliche Anlaß wurde genutzt, um über den Sport hinausgehende ideologische Sympathien zu bekunden.“<sup>216</sup>

Der Sport musste sich im NS-Regime den politischen Zielen nicht nur anpassen, sondern in der Zielerreichung des Staates auch aktiv beteiligen und somit einen staatstragenden Standpunkt einnehmen. Die innerstaatliche Position des Sports war aber nur dann von Wert, wenn es dem Sport gelang die Anliegen des Staates erkennbar zu machen und sie zu repräsentieren. Die Demonstration der arischen Menschen und deren besonderer Leistungsfähigkeit wurde u. a. durch die olympischen Siege sichergestellt.<sup>217</sup> Viele Expeditionen in die Berge wurden in den Dienst des Nationalsozialismus gestellt. Dies bedeutete für viele Expeditionen auch eine Erleichterung, da sie nun finanziell ausreichend unterstützt wurden, wie z. B. die Nanga-Parbat-Expedition 1934. Die Propaganda nahm die Besteigungen als geeignetes Mittel, um die Kraft und Leistungsfähigkeit des Regimes der gesamten Welt zu demonstrieren. Viele Expeditionsteilnehmer waren misstrauisch gegenüber den politischen Entwicklungen und Machthabern, nahmen dies jedoch stillschweigend hin um ihre alpinistischen Ziele zu verwirklichen.<sup>218</sup>

##### **4.5.2.1 Wehrtüchtigung durch Bergsteigen**

Der Reichssportführer erläuterte in einem Mitteilungsblatt der Gruppe Bergsteigen aus dem Deutschen Bergsteiger- und Wanderverband, vom April 1934 die nationalsozialistische Auffassung des Bergsteigens:

---

<sup>216</sup> Oelrich, 2003, S. 189.

<sup>217</sup> Vgl. Joch, 1976, S. 51f.

<sup>218</sup> Vgl. Mailänder, 2011, S. 150f.

*„Bergsteigen bedeutet in jedem Fall Kampf mit der Natur; und mit diesem Kampf ist wohl eine Schulung des Leibes und eine Erziehung des Charakters verbunden, aber es muß von vornherein ein kämpferischer Mensch mit geschultem und gewandtem Leib in diesen Kampf mit den Bergen treten, wenn er als Sieger aus diesem Ringen hervorgehen will. [...] denn die Bergsteiger brauche ich nicht das Kämpfen zu lehren, weil Bergsteigen selbst Kämpfen bedeutet.“<sup>219</sup>*

Bergsport und nahe Verbände sollten zu bestimmten Zwecken der Nationalsozialisten instrumentalisiert werden. Vereine und Sektionen wurden gegründet, die sich gezielt der Ausbildung von jungen Männern im alpinen Gelände widmete. Neben Schießübungen mussten die jungen Männer oftmals in ungesichertem Fels, ohne künstliche Hilfsmittel, klettern um ihre Ängste zu überwinden und Bewegungen im schwierigen Terrain zu trainieren.<sup>220</sup>

Während des Krieges wurde der Alpenverein komplett in dessen Dienst gestellt. Erfahrene Alpinisten bildeten Gebirgstruppen aus und Hütten in den Bergen mussten jederzeit für die Wehrmacht zur Verfügung stehen. Die Heereshochgebirgsschule in Fulpmes engagierte einige namhafte, praktisch und theoretisch erfahrene Bergsteiger wie Paul Bauer und Willi Rickmer, als Ausbilder und Leiter. Auf die Hütten des DAV wurden zuerst einige Ausbildungsfahrten von militärischen Gruppen gemacht. Später wurden fixe Wehertüchtigungslager auf Hütten eingerichtet, wo vormilitärische Übungen stattfanden wie das Skifahren mit schwerer Last, das Gehen am Seil oder das Überleben im Schnee. Zwischen Soldaten und Alpinisten entstand durch den gemeinsamen Kampf und das Überlebenstraining eine starke Verbindung.<sup>221</sup>

#### **4.5.2.2 Der politische Held und Alpinist**

Schon vor dem Nationalsozialismus wurden Männer die für das Land gefallen waren als Helden verehrt. Zur vollen Entfaltung dieses Heldenkults kam es im Dritten Reich schließlich mit der Einführung des *Heldengedenktags*. Das Bild des heroischen Kameraden und des kämpfenden Übermenschen prägte den Nationalsozialismus. Gerade dieses Bild der Kameradschaft, die Vorstellung der kompromisslosen Zusammenarbeit zweier Menschen mit identen Ziele und Interessen, die sich blind

---

<sup>219</sup> Mitteilungen der Gruppe Bergsteigen im Deutschen Bergsteiger- und Wanderverband, 1934, Nr. 1, Titelseite zit. n. Zebhauser, 1998, S. 120f.

<sup>220</sup> Vgl. Mailänder, 2011, S. 99ff.

<sup>221</sup> Vgl. Zebhauser, 1998, S. 195ff.

aufeinander verlassen konnten, lies sich sehr gut auf die Seilschaften beim Klettern projizieren.<sup>222</sup>

Der Alpinismus war die perfekte Leinwand für die nationalsozialistische Ideologie des starken, kämpferischen Körpers und der Helden eines Volkes. Die Opfer der gescheiterten Expeditionen zum Nanga Parbat wurden zu Helden hochstilisiert und zum alpinen Kultgegenstand. Die Bergsteiger wurden als tapfere, selbstlose Kameraden mit Kampfgeist beschrieben. Für am Berg verstorbene Alpinisten fanden zahlreiche Gedenkfeiern statt. Medien berichteten über Expeditionen und Todesopfer. Der Film *Nanga Parbat* wurde am Ende der Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen uraufgeführt. Er wurde durch zahlreiche Propagandakationen in weiten Kreisen bekannt gemacht. Zwei Jahre später kam ein Film über die Himalaja-Expedition 1937 heraus, *Kampf um den Himalaja*. Bei der Eröffnungsrede setzte der Reichssportminister von Tschammer und Osten auf die Betonung von Kampfgeist, Kraft und Treue der Alpinisten. Der Film selbst war ebenso voll mit diversen Heldenklischees und Zuschreibungen von Tapferkeit.<sup>223</sup>

#### **4.5.2.3 Die Erstbegehung der Eiger Nordwand**

Der Eiger ist mit 3.970 Metern der elfthöchste Gipfel der Berner Alpen. Die Erstbesteigung durch die Eigernordwand erregte so viel Aufmerksamkeit wie keine andere Eroberung. Jedes kleinste Detail der Route ist genau beschrieben und namentlich verewigt. Viele scheiterten kläglich und kamen beim Versuch sie zu durchgehen ums Leben.<sup>224</sup>

Nur drei Wochen vor den Olympischen Spielen 1936 in Berlin trafen die beiden bayrischen Gebirgsjäger und Heeresbergführer Toni Kurz und Andreas Hinterstoisser an der Eiger-Nordwand ein. Kurz davor waren auch die Österreicher Willy Angerer und Eduard Rainer angereist. Am 11. Juli wurde zwischen Österreich und Deutschland das Juli-Abkommen unterzeichnet, das von Deutschland als erster Schritt zum Anschluss gewertet wurde. Ein gemeinsamer Sieg der Seilschaften hätte erstaunliche Symbolkraft

---

<sup>222</sup> Vgl. Zebhauser, 1998, S. 129ff.

<sup>223</sup> Vgl. Mierau, 2006, S. 98ff u. Torma, 2011, S. 453ff .

<sup>224</sup> Vgl. Jouty, 1998, S. 10.

gehabt. Die Regierungsführung in Berlin verfolgt die Geschehnisse am Schweizer Berg gespannt.<sup>225</sup>

Die beiden Seilschaften machten sich am 21. Juli unabhängig voneinander auf den Weg durch die Wand. Einer der Männer wurde durch Steinschlag verletzt, trotzdem kletterten sie alle gemeinsam weiter. Nach der zweiten Nacht in der Wand entschlossen sie sich zusammen umzukehren, weil die Verletzungen Angerers zu schwer waren. Die Nacht darauf änderte sich das Wetter dramatisch, es wurde kälter und regnete ununterbrochen, die Felsen vereisten und wurden unpassierbar. Sich abzuseilen schien ihnen die einzige Möglichkeit. Dabei starben durch Steinschlag und Neuschneelawinen drei der Alpinisten. Toni Kurz hing noch im Seil und rief nach Hilfe, ein Streckenwärter der Jungfraubahn alarmierte die Bergführer, welche sich sogleich zum Verunglückten aufmachten. Durch die glatten Felsen konnten sie ihn jedoch nicht bergen und versuchten es am nächsten Morgen. Toni Kurz probierte sich in der Morgendämmerung über einen Überhang zu den Rettern abzuseilen. Ein Seilknoten blockierte am Karabiner, er war zu schwach um ihn zu lösen und starb schließlich in der Wand.<sup>226</sup> Das letzte Problem der Alpen kostete in den vergangenen Jahren sechs Bergsteigern aus Österreich und Deutschland das Leben, die Presse taufte die Eiger-Nordwand in *Mordwand* um.<sup>227</sup>

Von 22. Bis 24. Juli 1938 gelang schließlich den Österreichern Heinrich Harrer und Fritz Kasperek, gemeinsam mit den Deutschen Anderl Heckmair und Ludwig Vörg, die erste Durchsteigung der 1800 Meter hohen, schwarzen Wand. Österreicher und Deutsche stiegen unabhängig voneinander in die Wand ein und schlossen sich später zu einer Seilschaft zusammen. Das Team hatte mit allerlei Schwierigkeiten in der Wand zu kämpfen: unzulässige Ausrüstung, Verletzungen, Stürme, Lawinen und Schnee. Zahlreiche Quergänge waren notwendig um durch die Wand zu kommen. Immer wieder wurden sie von gefährlichen Lawinen überrascht. Zum Endspurt hin mussten die vier Alpinisten mit vereistem und starrem Gewand durch den Sturm ein steiles Eisfeld erklimmen. Der Nebel am Grat nahm ihnen die Sicht und die Schneeweichten führten fast zu einem Absturz der Seilschaft. Der Gipfel wurde schließlich von Heckmair, Harrer, Vörg und Kasperek am 24. Juli um halb vier Uhr morgens erreicht.<sup>228</sup>

---

<sup>225</sup> Vgl. Amstädter, 1998a, S. 77f.

<sup>226</sup> Vgl. Amstädter, 1998a, S. 78f.

<sup>227</sup> Vgl. Mailänder, 2011, S. 139.

<sup>228</sup> Vgl. Heckmair, 1998, S. 228ff.

#### 4.5.2.4 Die Erstbegeher der Eiger-Nordwand

Der 1912 in Kärnten geborene Heinrich Harrer war einer der Erstbegeher der Eiger-Nordwand. Er zog 1927 nach Graz, begann dort nach seiner Matura das Lehramtsstudium in Leibeserziehung und Geographie und wurde Mitglied des dortigen Alpen- und Turnvereins. Die Mitgliedschaft und der Übergang zur NSDAP wurden für viele junge Leute durch diese Sportvereine geebnet. Viele Studenten in Graz, zum Großteil deutschnational, traten auch zu dieser Zeit gemeinsam in die österreichische SA ein. Harrer schloss sich am 1. Jänner 1933 dem österreichischen NS-Lehrerbund an. Im Oktober ging er zur SA und wurde somit aktiver Unterstützer der illegalen NS-Bewegung in Österreich. Am 13. März 1938 forderte Harrer die Mitgliedschaft bei der NSDAP an, welche ihm am 1. Mai gewährt wurde. Nur ein Monat zuvor wurde er in die SS aufgenommen. Die Begehung der Eiger-Nordwand markierte den Höhepunkt seiner Bergsteiger-Karriere. Am Nanga Parbat im Westhimalaya, der in den 30er Jahren zahlreiche Todesopfer forderte, war Heinrich Harrer am Erstbesteigungsversuch beteiligt. Der Beginn des Zweiten Weltkriegs verhinderte seine Rückkehr nach Österreich. Er suchte um Asyl in Tibet an und verbrachte einige Zeit als Berater des Dalai Lama, bis er 1952 nach Graz zurückkehrte. Über diese Erlebnisse veröffentlichte er das Buch *„Sieben Jahre in Tibet“*,<sup>229</sup> welches ein internationaler Bestseller wurde und Ende der 1990er verfilmt wurde. Harrer wurde durch diverse Reiseberichte und Veröffentlichungen zum österreichischen Nationalhelden, jedoch waren zwischen seiner damaligen Gegenwart und seiner NS-Vergangenheit stets Diskrepanzen zu erkennen. 1997 deckte der österreichische Journalist Gerald Lehner unter großem Aufsehen die nationalsozialistische Vergangenheit Harrers auf. In einem Interview wurde Harrer mit seiner Vergangenheit im Regime konfrontiert, leugnete jedoch seine Verbindung zum Nationalsozialismus. Unter Druck geraten, kam es später zu einem Teilgeständnis. Einige seiner Taten bezeichnete er als dumme Fehler, anderes relativierte er und manches leugnete er weiterhin.<sup>230</sup>

Fritz Kasperek war, ebenso wie Harrer, Mitglied bei der SS. Die Mitgliedschaft wurde ihm sogar persönlich von SS-Führer Himmler offeriert. Nach der Auflösung der sozialdemokratischen Naturfreunde, wechselte er in wirtschaftlicher Not zur

---

<sup>229</sup> Harrer, Heinrich: *Sieben Jahre in Tibet: mein Leben am Hofe des Dalai Lama*. Frankfurt am Main, Ullstein, 1952.

<sup>230</sup> Vgl. Zebhauser, 1998, S. 125ff; Amstädter, 1998b, S.220ff u. Fuchs, 2012 auf: <http://www.dw.de/deutsche-alpinisten-und-ihre-ns-vergangenheit/a-16204232> (25.07.2013).

nationalsozialistischen Seite. Nach der Besteigung der Eiger-Nordwand veröffentlichte er über einen Buchverlag einen Text über die Geschehnisse in der Wand. Heckmair sagte, dass seine Texte von Nationalsozialisten ergänzt wurden um der Besteigungsgeschichte eine nationalsozialistische Note zu verleihen. In seinem Bericht „*Die Durchsteigung 1938*“<sup>231</sup> schreibt er, als sich die beiden Seilschaften in der Wand begegneten: dass nun Österreicher und Deutsche als Einheit die Wand erklimmen und zusammenarbeiten würden um zu siegen. In späteren Büchern schrieb Heckmair, dass er sich nur widerwillig zusammenschloss, da die Österreicher schlecht ausgerüstet und langsam waren. Heckmair beteuerte mehrere Male, dass seine Texte von den Nazis ergänzt und umgeschrieben wurden, um den Anschluss von Österreich symbolisch mit der Begehung der Eiger-Nordwand zu verbinden.<sup>232</sup>

Andreas Heckmair war schon vor der Erstbegehung der Eiger-Nordwand mit Ludwig Vörg auf Übungstouren im Wilden Kaiser unterwegs. Mit moderner und qualitativ hochwertiger Ausrüstung erreichte er gemeinsam mit seinem Trainingspartner am 12. Juli Grindelwald bei der Eiger-Nordwand. Ausgestattet wurden die beiden von der Ordensburg Sonthofen, welche im selben Jahr auf der Suche nach Sportführern war und in den beiden Männern willige Bewerber gefunden hatte. Diese Ordensburgen waren zuständig für die Erziehung einer nationalsozialistischen Elite. Die beiden willigten ein der Ordensburg, nach ihrer Begehung der Nordwand, als Sportführer zur Verfügung zu stehen. Die Ordensburg nahm die Bewerbungen an und vervollständigte die Ausrüstung von Heckmair und Vörg mit Haken, Seilen und Karabinern. Nach der Eiger-Nordwand und einiger Zeit in der Ordensburg, wurde Vörg eingezogen und starb schließlich 1941 beim Kriegseinsatz in Russland.<sup>233</sup>

#### **4.5.3 Alpinismus und Ideologie in den Medien**

Massenmedien wie Zeitung, Film, Rundfunk und Massenveranstaltungen waren das Sprachrohr für die nationalsozialistische Ideologie. Sie verhelfen ihr zu einem raschen Aufstieg, Akzeptanz und schneller Verbreitung. Die Volksgesundheit als wichtiger Bestandteil des Nationalsozialismus und die Ertüchtigung durch Naturverbundenheit

---

<sup>231</sup> Heckmair, Anderl: *Die Durchsteigung 1938*. In: Anker, Daniel (Hrsg.): *Eiger. Die vertikale Arena*. AS Verlag, Zürich, 1998, 226-236.

<sup>232</sup> Vgl. Amstädter, 1998b, S. 222ff u. Heckmair, 1998, S. 234f.

<sup>233</sup> Vgl. Amstädter, 1998b, S. 222ff u. Heckmair, 1998, S. 234f.



und Körperbewegung, wurden in den Dienst der Nation gestellt. Auch das Bergsteigen wurde populärer und gewann, durch Filme von Leni Riefenstahl und Luis Trenker, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung. Sie bewunderten den Mut der Helden des Nanga Parbat und der Nordwände. Die Filme, welche unter das Spielfilmgenre *Bergfilm* fielen, fingen die Macht und Magie der Berge sowie die Schicksale die sich dort abspielten ein. Filme wie z. B. *Die weiße Hölle von Piz Palü*, *Der Berg des Schicksals* oder *Der heilige Berg* erregten Emotionen in den Massen. Neben den Filmen wurde auch das Radio ein wichtiger Träger der Ideologie. Der *Volksempfänger* war billig und garantierte eine hohe Reichweite. Propagandaminister Goebbels transportierte über das Radio eine gute Mischung aus Information, Propaganda und Unterhaltung. Nach der Eiger-Nordwand Durchsteigung gab Ludwig Vörg ein Interview, das von Millionen Menschen gehört wurde. Die vier Bergsteiger wurden beim Sportfest in Breslau von Adolf Hitler, dem Reichssportführer von Tschammer und Osten und dem Reichsinnenminister Frick empfangen.<sup>234</sup> Dazu AMSTÄDTER:

„Hitler empfängt die vier Männer zum Fototermin, überreicht ihnen als Anerkennung sein Bild mit einer Widmung, preist das Zusammengehen der beiden Seilschaften als symbolhaftes Beispiel für den Anschluss Österreichs an Deutschland.“<sup>235</sup>

Die Errungenschaft der vier Bergsteiger am Eiger, wurde von den Nationalsozialisten als Triumph der Jugend über das letzte alpine Problem gefeiert. Hitler ließ sich während der Tour stündlich über den aktuellen Stand berichten und propagierte den Erfolg als absolute Überlegenheit der deutschen, arischen Bevölkerung und als Symbol für den Zusammenschluss. Nach dem Turnfest in Breslau, durften sich die Alpinisten ein wenig in Norwegen erholen. Der deutsche Zentralverlag der NSDAP veröffentlichte 1938 ein Buch, welches die gesamte Begehungsgeschichte der Eiger-Nordwand enthielt.<sup>236</sup>

#### **4.5.3.1 Die Olympischen Spiele 1936 und Leni Riefenstahl**

„Der internationale Sport und ganz besonders der sportliche Erfolg wurden auch vom Nationalsozialismus, wie übrigens von fast allen anderen Regierungen Europas ebenfalls, als herausragendes Mittel der nationalen Selbstdarstellung erkannt.“<sup>237</sup>

---

<sup>234</sup> Vgl. Zebhauser, 1998, S. 104ff.

<sup>235</sup> Vgl. Amstädter, 1998b, S. 223.

<sup>236</sup> Vgl. Amstädter, 1998b, S. 223.

<sup>237</sup> Oelrich, 2003, S. 289.

Die Olympischen Spiele 1936 wurden in Berlin (Sommerspiele) und in Garmisch-Partenkirchen (Winterspiele) abgehalten. Sie wurden gezielt als Propagandamittel eingesetzt, um nationalsozialistische Ideologien in einem feierlichen und sportlichen Kontext den Menschen im In- und Ausland näher zu bringen. Die perfekte Organisation, die gute Unterhaltung und die große Gastfreundschaft wurden von den teilnehmenden Ländern sehr gelobt und geschätzt. Das Stadtbild wurde im Vorfeld gesäubert. Schilder, die Juden den Eintritt verwehrten, verschwanden aus der Stadt, ebenso wie die Wochenschrift *Der Stürmer*. Die verbleibenden Zeitungen wurden unterwiesen in dieser Zeit nicht über Auseinandersetzungen mit Ausländern und Juden zu berichten und Propaganda für Deutschland zu betreiben. Große Feiern für bedeutungsvolle, elitäre Gäste wurden abgehalten. Bei den Feierlichkeiten demonstrierte das Militär deutsche Macht mit Übungsvorführungen und beeindruckte die Gäste.<sup>238</sup>

Dieses Großereignis, welches das Deutsche Reich repräsentierte und zelebrierte, wurde von der Dokumentarfilmerin Leni Riefenstahl, im ästhetischen Dokumentarstil der 1930er Jahre festgehalten. Der Film stilisierte die Begegnungen der Sportler im Wettkampf zu heldenhaften Ereignissen hoch. Die auf Nietzsche zurückgehende *Philosophie der Kraft* wurde durch die Sportler verinnerlicht, nach außen getragen und durch verwendete Stilelemente im Film zusätzlich verstärkt. Nach eineinhalb Jahren Arbeit war der Film fertig. Er wurde am 20. April 1938, im Zuge Hitlers Geburtstagsfeier im Ufa-Palast, welturaufgeführt.<sup>239</sup>

#### **4.5.3.2 Presseanweisungen und Goebbels zur Eiger-Nordwand**

In 19 Bänden hat ein Forscherteam die täglichen Presseanweisungen des Propagandaministeriums dokumentiert. Die Anweisungen waren nach einiger Zeit zu vernichten, jedoch widersetzten sich dieser Pflicht einige Journalisten. Diese Dokumente liegen heute im Bundesarchiv Koblenz vor.<sup>240</sup>

Presseanweisungen konnten zur Eiger-Nordwand nicht gefunden werden. Jedoch wurde ein anderes bedeutendes, sportliches Ereignis zur selben Zeit mehrmals erwähnt: das

---

<sup>238</sup> Vgl. Bramstedt, 1971, S. 221ff u. Oelrich, 2003, S. 436.

<sup>239</sup> Vgl. Bennett, 1973, S. 115ff.

<sup>240</sup> Vgl. NS- Presseanweisungen auf:

[http://www.dortmund.de/de/leben\\_in\\_dortmund/bildungswissenschaft/institut\\_fuer\\_zeitungsforschung/zi\\_veroeffentlichungen/zi\\_ns\\_presseanweisungen/](http://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/bildungswissenschaft/institut_fuer_zeitungsforschung/zi_veroeffentlichungen/zi_ns_presseanweisungen/) (18.09.2013)

Sportfest in Breslau, bei dem auch die Erstbegeher der Nordwand von Hitler geehrt wurden. Vom 20. Juli 1938 gibt es folgende Anordnung aus der Sammlung Brammer des Bundesarchivs:

„Die Berichte ueber die Vorbereitungen zum Breslauer Turn- und Sportfest sollen jetzt allmaehlich auch in den politischen Teilen der Zeitungen erscheinen. Man wisse ja, dass es sich nicht nur um ein rein sportliches Ereignis handelt.“<sup>241</sup>

Eine weitere Anweisung vom 23. Juli betonte ebenso die politische Seite des Sportfestes:

*„Noch einmal wurde auf die Bedeutung des Breslauer Turn- und Sportfestes aufmerksam gemacht. Was die sportliche Seite angeht, so werde neben der Haranfuehrung des gesamten Volkes zu den Leibesuebungen auch die Spitzenleistung geplant, aus diesem Grunde wuerden ueber zwanzig Meisterschaften in Breslau ausgetragen. Das Ganze sei eine Wiedererweckung des alten Gedankens von Jahn. Auch die politische Bedeutung des Turn- und Sportfestes sei wohl klar.“*<sup>242</sup>

Es folgten noch weitere Anweisungen zum Sportfest in Breslau und die Richtlinien der Berichterstattung darüber.<sup>243</sup> Nach der Beendigung des Sportfestes folgte eine Anweisung am 1. August 1938, die aufforderte, noch länger und ausführlicher über die Veranstaltung zu berichten:

„Die Eindruecke von Breslau sollten, so bat das Propagandaministerium, nicht zu schnell verklingen. Aufsaezte seien erwuenscht. Man koenne Parallelen zum Saengerfest vom vorigen Jahre ziehen [...]“.“<sup>244</sup>

In den Tagebüchern von Goebbels waren keine Gedanken zu den Alpinisten zu finden. Er war genau zur Zeit der Besteigung viel auf Reisen in ganz Österreich unterwegs. Am 30. Juli war er auch zu Gast am Sportfest in Breslau, wo er ebenso eine Rede hielt, über die in der in- und ausländischen Presse umfangreich berichtet wurde.<sup>245</sup>

Wie dieser Abschnitt zeigen konnte, war die mediale Vermittlung der sportlichen Ereignisse ein wichtiger Teil der Propaganda des Regimes. Filme, Bücher, Artikel und Radioübertragungen wurden eingesetzt um der Bevölkerung die Geschichten der

---

<sup>241</sup> Bundesarchiv: Nr. 1992, ZSg. 102/11/43/30 (5) zit. n. Bohrmann/Toepser-Ziegert, 1999, S. 669.

<sup>242</sup> Bundesarchiv: Nr. 2015, ZSg. 102/11/49/22 (4) zit. n. Bohrmann/ Toepser-Ziegert, 1999, S. 677.

<sup>243</sup> Vgl. Bohrmann/Toepser-Ziegert, 1999, S. 695 u. 699.

<sup>244</sup> Bundesarchiv: Nr. 2085, ZSg. 102/11/75/20 (2) zit. n. Bohrmann/ Toepser-Ziegert, 1999, S. 703.

<sup>245</sup> Vgl. Fröhlich, 2000, S. 388ff.

sportlichen Protagonisten zu erzählen und sie mit nationalsozialistischer Ideologie zu verbinden. Hierbei wurden nicht nur Großereignisse wie die Olympischen Spiele genutzt, sondern auch Errungenschaften auf den Bergen.

## **5 Empirisches Vorgehen**

Das nachfolgende Kapitel schildert das empirische Vorgehen. Nach der Erläuterung der Fragestellung der Analyse werden Methode, Untersuchungsobjekte, Instrumente und Vorgehensweise beschrieben.

### **5.1 Fragestellung der Analyse**

Weiß man von der gemeinsamen Erstbegehung der Eiger-Nordwand, durch zwei Deutsche und zwei Österreicher im Jahr 1938, dem Jahr des Anschlusses, ist der Symbolgehalt dieses Ereignisses erkennbar. Das Potential einer solchen Nachricht war nicht nur sportlicher, sondern auch politischer Natur und von großem Interesse für Propagandisten und Medienmacher. Man könnte fast meinen es kam der Propagandamaschinerie gelegen, angesichts der politischen Entwicklungen des Jahres 1938.

Nach der ausführlichen Auseinandersetzung mit der Theorie und geschichtlichen Quellen ist nun klar, dass

- Sport, Gesellschaft und Politik in einem sich wechselseitig bedingendem Verhältnis stehen und
- die Nationalsozialisten Sport für ihre Zwecke instrumentalisiert haben und sich der zusätzlichen Bedeutung von sportlichen Ereignissen bewusst waren.

Die Forschungsfragen lauten:

1. Wie wurde die Berichterstattung über die Erstbegehung der Eiger Nordwand genutzt, um politische Inhalte des Naziregimes zu transportieren?
2. Handelt es sich bei den politischen Inhalten in den Artikeln um eine offensichtliche oder um eine subtile Darstellung?
3. Welche Unterschiede gibt es in der Berichterstattung zwischen offizieller Parteipresse und neutraler Presse?

## 5.2 Auswahl der Untersuchungsobjekte

Um die Fragestellungen herauszuarbeiten wurde die Entscheidung getroffen vier Wiener Zeitungen zu untersuchen. Zur Auswahl stehen natürlich mehrere, jedoch stellt die Wiener Ausgabe des *Völkischen Beobachters* die offizielle Parteizeitung der nationalsozialistischen Regierung dar. Das offizielle Sprachrohr der Nationalsozialisten transportierte auf direktem Wege nationalsozialistische und antisemitische Inhalte an die Leser. Vergleichend dazu werden ebenfalls die schon länger bestehenden Blätter *Illustrierte Kronen Zeitung*, die *Neue Freie Presse* und das *Neue Wiener Tagblatt* untersucht. Die ausgewählten Untersuchungsobjekte werden nachfolgend kurz mit ihrer Geschichte vorgestellt.

### 5.2.1 Die Neue Freie Presse

*Die Presse* wurde von August Zang im Revolutionsjahr 1848 gegründet, in dem auch die Zensur aufgehoben wurde, und viele andere Neugründungen zu beobachten waren. Am 3. Juli erschien die erste Ausgabe der Zeitung, mit dem Journalisten Leopold Landsteiner als Chefredakteur. Ideologisch betrachtet war das Blatt im konservativ-liberalen Lager angesiedelt, und feierte rasch Erfolge.<sup>246</sup> Das Blatt bekundete offiziell, dass die Mitarbeiter dem Fortschritt der Zeit entgegen sehen, und ihn unterstützen.<sup>247</sup> Nach einem Zerwürfnis kam es dazu, dass der Chefredakteur und eine Riege wichtiger Journalisten die Presse verließen und die neu gegründete *Neue Freie Presse* erschien erstmals am 1. September 1864. Die alte Presse verlor zunehmend an Bedeutung und wurde von August Zang drei Jahre später verkauft.<sup>248</sup>

Journalistisch auf hohem Niveau, behandelte die Zeitung Themen wie Wirtschaft, Politik und Kultur. Für Sport und Lokales war weniger Platz. Politisch bewegte sie sich im Feld des großbürgerlichen Liberalismus. Sie hielt am Zentralismus fest, war deutschfreundlich, machte sich gegen den Staatskirchenvertrag stark und gab sogar im Jahr 1897 eine Wahlempfehlung zugunsten der sozialdemokratischen Partei ab. Die Zeitung wurde immer erfolgreicher. Leserzahlen stiegen und von vielen Seiten wurde ihr großes Lob ausgesprochen. Zur Feier des 50-jährigen Bestehens 1914, waren

---

<sup>246</sup> Vgl. Haller, 1998a, S. 20f.

<sup>247</sup> Vgl. Chorherr in Ivan, 1983, S. 257.

<sup>248</sup> Vgl. Haller, 1998a, S. 26.

wichtige Persönlichkeiten geladen, wobei das Jubiläum bereits vom beginnenden Krieg überschattet wurde.<sup>249</sup>

Nach den Ereignissen im Juli 1914, bei denen der Erzherzog Franz Ferdinand und seine Frau ermordet wurden, war die *Neue Freie Presse* darum bemüht um Gelassenheit und Ruhe zu ersuchen, im Gegensatz zu anderen kriegshetzerischen Zeitungen. Mit Kriegsbeginn griff die Zensur immer häufiger, Passagen wurden gestrichen und Berichte verboten. Die vier Jahre während des Krieges wurden die Zeitungen genau kontrolliert und bevormundet, gegen Ende wurden die Kriegsberichte schließlich immer weniger.<sup>250</sup>

Nach dem Ende der Monarchie und der Aufteilung der Länder, fiel auch ein erheblicher Anteil an Lesern weg. Dies betraf aber auch die übrigen Wiener Publikationen wie z. B. die *Illustrierte Kronen Zeitung*. Die schützende Basis der *Neuen Freien Presse*, bestehend aus liberalen Anhängern und Käufern, wurde ebenso durch den Krieg erschüttert. Die Zeitung verlor immer mehr an Bedeutung, da Wien nicht mehr die Wichtigkeit von einst innehatte. Außerdem fehlten zunehmend die Einnahmen durch Inserate. Zahlreiche gesellschaftliche Veränderungen brachten Änderungen der Lesergewohnheit und somit des Zeitungsinhalts und der Aufmachung mit sich. Die neuen Boulevardblätter konnten erheblichen Zuwachs an Leserzahlen verbuchen, worunter die Qualitätsblätter stark litten. Die beginnende Wirtschaftskrise brachte es mit sich, dass der Mittelstand mit weniger Einkommen leben musste. Es war Luxus, sich eine Tageszeitung zu kaufen – oft wurde deswegen auf billigere und qualitativ minderwertigere Blätter zurückgegriffen oder ein Kaffeehaus mit verschiedenen Zeitungsexemplaren zum Teilen besucht. Auf politischer Ebene wurde versucht, sich weiter am Liberalismus zu orientieren – Wahniederlagen jedoch brachten Ernüchterung in der Zeitung. Herausgeber Ernst Benedikt heuerte neue Redakteure an, änderte inhaltliche Aspekte und das Layout, um frischen Wind in das Blatt zu bringen – ab 1924 blieb die Reaktionsbesetzung für 10 Jahre dieselbe.<sup>251</sup>

Die Auflagenzahlen gingen bis zum Beginn der Weltwirtschaftskrise stetig bergab. Wegen Budgetknappheit kam es zu Gesprächen zwischen Ernst Benedikt und Interessenten, um die Zeitung durch finanzielle Beteiligung zu retten. 1932 übernahmen schließlich der österreichische Finanzier, Sigmund Bosel, und dessen Geschäftsfreunde

---

<sup>249</sup> Vgl. Haller, 1998b, S. 52f.

<sup>250</sup> Vgl. Rauchensteiner, 1998, S. 92ff.

<sup>251</sup> Vgl. Venus, 1998, S. 136f.

als *Portus AG* fünfzig Prozent der Zeitung. Ein Ressortleiter und ein ausländisches Konsortium übernahmen weitere Teilhaben der *Neuen Freien Presse*. Die Gruppe um Bosel vereinnahmte 1933 weitere Anteile der Zeitung, stieß 1934 an ihre finanziellen Grenzen und gab der Bundesregierung bekannt, dass Gefahr bestünde die Zeitung würde von einer deutschen Gruppe übernommen werden. Die Bundesregierung wollte dies verhindern da die *Neue Freie Presse* in den Nachbarstaaten Österreich repräsentierte. Die Regierung kaufte Ende 1934 die Zeitung von der *Portus AG*, um die Hälfte des Eröffnungspreises.<sup>252</sup>

Mit der Machtübernahme Hitlers in Deutschland und dem Verbot der NSDAP in Österreich hielt man sich in der Zeitung mit Kritik gegenüber den politischen Geschehnissen zurück. Immer öfter wurden Ereignisse verharmlost wie z. B. die *Nürnberger Gesetze*. Die häufig fehlende Kritik und die Verharmlosung der Taten des NS-Regimes, führten innerhalb Österreichs unter jüdischen und liberalen Lesern zu einem Vertrauensverlust, der nicht wieder behoben werden konnte. Durch den Verlust von Lesern kam es erneut zu finanziellen Nöten in den Jahren 1934-1936, die Auflage sank um ein Drittel und in den folgenden zwei Jahren noch einmal um die Hälfte. Einsparungen bei Personal und Löhnen sollten in der Notlage helfen, jedoch wurde die Situation immer kritischer weshalb die Bundesregierung mit Subventionen half, die immer öfter erhöht werden mussten. Mit dem Treffen von Schuschnigg und Hitler in Berchtesgaden, bei dem Bedingungen gestellt und Versprechungen gemacht wurden, begann der Anschluss Österreichs. In der Zeitung wurde währenddessen vertrauensvoll für Schuschnigg appelliert und ihm der Rücken gestärkt. Des Weiteren wurde immer betont, dass Hitler Verständnis dafür hat, dass Österreich unabhängig und selbständig als zweiter deutscher Staat geführt werden sollte. Mit dem Rücktritt Schuschniggs platzte eine Bombe. Die Überraschung war groß und die Gleichschaltung der Presse begann sogleich. Rudolf Fischer wurde als nationalsozialistische Vertrauensperson mit dem vorübergehenden Amt des Verwalters beauftragt. Als Mitglied der NSDAP und erfahrener Redakteur mit zahlreichen Verbindungen zu wichtigen Persönlichkeiten, war er perfekt für den Posten und trat seine Aufgabe der Gleichschaltung der *Neuen Freien Presse* sofort an. Nach ihm trat der einstige Berliner Bürgermeister Max Winkler das Verwaltungsamt an. Das Reich kaufte die Aktien der *Neuen Freien Presse* und arrangierte zukünftige Subventionen. Trotz der Bemühungen kam es zu Geldmangel

---

<sup>252</sup> Vgl. Venus, 1998, S. 138ff.



und Entscheidungen mussten getroffen werden. Am 10. November 1938 wurde beschlossen, die *Neue Freie Presse* mit Ende Jänner des kommenden Jahres, mit dem *Neuen Wiener Tagblatt* und dem *Neuen Wiener Journal* zusammenzulegen.<sup>253</sup>

### 5.2.2 Der Völkische Beobachter

„Er war das Kampfblatt der Bewegung, die größte Tageszeitung Großdeutschlands, im ‚Dritten Reich‘ und erschien in einem eigenwilligen Großformat.“<sup>254</sup>

*„Der ‚V.B.‘ ist zum Ärger all derer, die ihn als Störung empfinden, immer auffällig, hart, schlagend und unübersehbar gewesen. Wir Jüngeren kennen ihn, so lang wir politisch denken, als das überzeugende papierene Argument gegen alle Widersacher, als die stolze Heldentafel unserer Toten und als die Stimme des Führers und der Partei, deren Echo eindringt in die fernsten Winkel, in das kleinste Dorf, in die letzte Hütte.“*<sup>255</sup>

Diese Zitate beschreiben den *Völkischen Beobachter* und seine Macht im Regime. Begonnen hat alles in München. Am Beginn des Bestehens des *Münchener Beobachters* musste sich die Zeitung den Namen mit einem anderen Blatt teilen. Gegründet wurde das Blatt am 2. Jänner 1887 vom Druckereibesitzer Johann Naderer, der bereits länger aktiv im Verleger- und Druckereigewerbe arbeitete. Erschienen ist die Vorortzeitung einmal pro Woche, immer sonntags, mit einem Umfang von vier Seiten.<sup>256</sup>

Im Jahr 1891 hatte Naderer mit finanziellen Nöten zu kämpfen. Diese entstanden durch unzureichende Anzeigeneinnahmen und einen niedrigen Verkaufspreis und führten zur Einstellung des Blattes am Beginn des Jahres. Finanzspritzen seiner Schwiegereltern halfen ihm wieder auf die Beine, jedoch strebte er nach einer Kooperation mit einem anderen Unternehmen. Am 1. Juli 1892 kam es dann zur Zusammenarbeit mit dem *Münchener Kurier* – der fortan den Untertitel „*vorm. Münchener Beobachter, Organ zur Vertretung der Interessen der Stadttheile r.d. Isar*“ trug. Die Zeitung erschien einmal pro Woche samstags, und bestand aus 8 Seiten. Im Jahr 1896 verwendete das Blatt seinen Untertitel als Haupttitel, hieß nun wieder *Münchener Beobachter* und

---

<sup>253</sup> Vgl. Venus, 1998, S. 138ff.

<sup>254</sup> Rester, 1992, S. 1.

<sup>255</sup> Adolf Müllers Erzählung aus der Geschichte des ‚V.B.‘ zit. n. Rester, 1992, S. 25.

<sup>256</sup> Vgl. Dresler, 1940, S. 7f.

erschien einmal pro Woche. 1900 kam Franz Eher als Redakteur und Verleger zum *Münchener Beobachter*.<sup>257</sup>

1916 und 1917, mitten im 1. Weltkrieg, erschien die Zeitung nur noch alle zwei Wochen. Bestimmende Themen zu dieser Zeit waren der Krieg und die Versorgung der Bevölkerung. Am 22. Juni 1918 starb Franz Eher, die Zeitung stellte daraufhin sechs Wochen ihr Erscheinen ein. Seine Frau führte den Verlag unter dem Namen *Verlag Franz Eher Nachf.* weiter und übergab ihn schließlich einer völkischen Organisation, mit welcher das Blatt eine antisemitische Richtung ansteuerte. Zur Münchener Ausgabe gesellte sich eine Reichsausgabe die den Titel *Völkischer Beobachter* erhielt. Als der Münchener Titel in Preußen verboten wurde, erfolgte am 3. Jänner 1920 ebenfalls die Umbenennung in *Völkischer Beobachter*.<sup>258</sup>

1920 erwarb die NSDAP den *Völkischen Beobachter*, der in einer Finanzkrise steckte. Im darauffolgenden Jahr erhielt Adolf Hitler, Parteivorsitzender der NSDAP, sämtliche Anteile und wurde Aufsichtsratsvorsitzender des Verlags, mit Max Amann als Verlagsdirektor. Hauptschriftleiter der Zeitung wurde der Finanzier Dietrich Eckart, welcher kurze Zeit später durch Alfred Rosenberg ersetzt wurde. Das Dreiergespann brachte neuen Wind in das Blatt und veröffentlichte es 1923 sogar täglich, was die Auflage auf 30.000 Stück hochtrieb.<sup>259</sup>

Nach dem Aufschwung und dem Aufstieg des Blattes, ließ der Niedergang nicht lange auf sich warten. 1923, nach dem Putschversuch von Hitler am 8. November, wurden Zeitung sowie die Partei verboten. Erst zwei Jahre später, nach der Neugründung der Partei, konnte das Blatt wieder erscheinen, zu Beginn mit nur 4000 Stück. Eine Bayrische und eine Reichsausgabe erschienen ab 1927, die Berliner Ausgabe ab 1930. Im Jahr 1933 erreichte die Auflage 310.000 Stück. 1933 kam die Norddeutsche Ausgabe hinzu und im Jahr 1941 stieg die Auflage auf 1,2 Millionen Stück womit sie die erste Zeitung war, die über eine Million Auflage hatte.<sup>260</sup>

Sofort nach dem Einmarsch Hitlers in Österreich wurden die Planung und der Aufbau einer *Wiener Ausgabe* des *Völkischen Beobachters* angegangen. Bereits am 15. März machten sich die Verantwortlichen daran die erste Ausgabe zu erstellen, in provisorisch eingerichteten Büros, in denen es noch an allem fehlte. Am 16. März konnten die

---

<sup>257</sup> Vgl. Dresler, 1940, S. 15ff.

<sup>258</sup> Vgl. Dresler, 1940, S. 31ff.

<sup>259</sup> Vgl. Dussel, 2004, S. 154.

<sup>260</sup> Vgl. Stöber, 2005, S. 252 u. Dussel, 2004, S. 154.

Wiener dann zum ersten Mal den *Völkischen Beobachter* in seiner *Wiener Ausgabe* erwerben, mit Adolf Hitler, beim Einzug in Wien, auf dem Titelblatt.<sup>261</sup>

Am 7. April 1945 erschien dann die letzte *Wiener Ausgabe des Völkischen Beobachters*. Bis dahin erschienen in 7 Jahren von 16. März 1938 bis zu besagtem 7. April insgesamt 2549 Ausgaben.<sup>262</sup>

### 5.2.3 Die *Illustrierte Kronen Zeitung*

1900 erschien die *Oesterreichische Kronen Zeitung* zum ersten Mal, nachdem im Jahr zuvor die Kolportagesteuer aufgehoben wurde. Trotz niedrigem Preis und kleinem, handlichen Format wurde das Blatt von den Fachleuten für unzureichend erklärt. Nachrichten wurden erst einen Tag später gebracht, es gab keine Leitartikel, keine politische Blattlinie und keine externen Mitarbeiter. Gustav Davis, geboren in Preßburg, war Chefredakteur einer Armeezeitung und schrieb Theaterstücke. In den 1890er Jahren heiratete er und trat in die Wiener Kreise ein wo er Bekanntschaften mit Journalisten, Politikern, anderen Schriftstellern und Zeitungsmännern machte. Gemeinsam mit Leopold Lipschütz rief er die simpel gestaltete *Kronen Zeitung* ins Leben.<sup>263</sup>

„[...] der Bevölkerung Österreichs eine Zeitung in die Hand zu geben, die wie ein gern gesehener Nachbar täglich ins Haus kommt, das Neueste aus aller Welt erzählt und dazu immer ein paar amüsante Lokalthistorchen, vielleicht auch den neuesten, aktuellen Spaß im Köcher hat. Nie hochtrabend, nie schwulstig und verstiegen, sondern immer gemeinverständlich, gemütlich-österreichisch!“<sup>264</sup>

1905 änderte sich der Name zu *Illustrierte Kronen Zeitung*.<sup>265</sup> Die Anfangsjahre waren schwierig für die Zeitung - erst mit dem Mord an König Alexander und seiner Frau und der Berichterstattung der *Krone*-Journalisten direkt vom Geschehen aus, konnten Erfolge verzeichnet werden. Ausführlich wurde über die Tat über Tage hinweg berichtet und die Leser verschlangen die Neuigkeiten in dem Blatt. Illustrationen und Fortsetzungsromane trugen zur weiteren Steigerung der Leserschaft bei, bis 1912 eine Auflage von 200.000 Stück erreicht wurde.<sup>266</sup>

---

<sup>261</sup> Vgl. A.G.: Der V.B. als Auge in der Welt zit. n. Rester, 1992, S. 33ff.

<sup>262</sup> Vgl. Oggolder, 2003, S. 139.

<sup>263</sup> Vgl. Dichand, 1977, S. 12ff.

<sup>264</sup> Dichand, 1977, S. 17.

<sup>265</sup> Vgl. Melischek/Seethaler, 2003, S. 229ff.

<sup>266</sup> Vgl. Dichand, 1977, S. 25 u. 28ff.

Im Ersten Weltkrieg war die *Krone* für die Soldaten an der Front die Verbindung zur Heimat. Berichte aus Österreich und von der Front ermöglichten Soldaten und Daheimgebliebenen Kontakt aufrecht zu halten. Das Leben wurde allgemein teurer, auch 1916 musste die *Krone* ihren Preis anheben. Auch nach Ende des Krieges wurde die Situation für die Bevölkerung nicht einfacher, die Zeitungen litten an der Verkleinerung des Landes und den dadurch entstandenen Mangel an Abnehmern. Die *Kronen Zeitung* konnte durch ihre Illustrationen und ihren Witz begeistern, machte bald wieder guten Gewinn und führte die kommenden Jahre ihren Erfolg fort.<sup>267</sup>

Mit der Machtübernahme Hitlers in Deutschland und den einhergehenden Unruhen und Protesten setzte die *Krone* ihr Erscheinen am 25. März 1933 zum ersten Mal aus. Den folgenden Tag meldete sich die Zeitung zurück und beteuerte ihren Lesern, dass sie unbeirrbar sei und sich nicht verkaufen ließe. Fünf Jahre später, am 11. März 1938, wurde die Leitung der Zeitung durch Major von Derda übernommen, der auf die Ausführung seiner Anweisungen bestand und alle nichtarischen Mitarbeiter zum Verlassen der Redaktion aufforderte. Davis musste die Zeitung und Druckerei an einen Berliner Verlag verkaufen, das Blatt wurde in *Kleine Kriegszeitung* umbenannt und am 31. August 1944 erfolgte die endgültige Einstellung.<sup>268</sup>

1959 erschien die *Kronen Zeitung* nach der kriegsbedingten Pause wieder als *Neue Kronen Zeitung* und hatte auch hier mit Anlaufschwierigkeiten und Kritik zu kämpfen. Sie entwickelte sich jedoch zu einer auflagenstarken und vielgelesenen Zeitung in Österreich.<sup>269</sup>

#### **5.2.4 Das Neue Wiener Tagblatt**

Das *Neue Wiener Tagblatt* wurde mit dem *Neuen Wiener Abendblatt* bereits 1867 gegründet und war durch die politische Unabhängigkeit sehr beliebt bei der Leserschaft. Die Zeitung strebte danach objektiv, umfangreich und gewissenhaft zu berichten. Mit Sportausgabe und weiteren Ablegerblättern konnte später eine Auflagenzahl von bis zu 500.000 Stück erreicht werden.<sup>270</sup>

---

<sup>267</sup> Vgl. Dichand, 1977, S. 102ff.

<sup>268</sup> Vgl. Dichand, 1977, S. 171ff.

<sup>269</sup> Vgl. Dichand, 1977, S. 13.

<sup>270</sup> Ein Österreichischer Zeitungsgrößbetrieb. Steyrmühl, Papierfabriks- und Verlagsgesellschaft, in: Neues Wiener Tagblatt, 1938, Nr. 149, Jg. 65, Sonderbeilage „Neues Wiener Tagblatt“, S. 15.

Zum ersten Mal erschien die Zeitung am 10. März 1867 als Nachfolge des *Wiener Journals*. Im Kopf des Blattes befand sich der Untertitel „Demokratisches Organ“. Im Dezember des folgenden Jahres erschien zum ersten Mal das *Neue Wiener Abendblatt*, eine Druckerei wurde aufgekauft und als *Zeitungsdruckerei Neues Wiener Tagblatt* weitergeführt. Die Redaktion und die Druckerei zogen in ein Gebäude am Fleischmarkt. Die *Steyrermühl* wurde im Jahr 1872 gegründet, welche ebenso im Besitz der namensgleichen Papierfabrik war. Der Präsident des Unternehmens war Wilhelm Singer, auch Chefredakteur des *Neuen Wiener Tagblatts*. Vizepräsident war sein Bruder Julius.<sup>271</sup>

Ganz besonders groß war der Teil der Anzeigen in der Zeitung. Annoncen für ganz Wien und sogar Österreich wurden aufgegeben und dieser Abschnitt war oft umfangreicher als der redaktionelle Teil der Zeitung. Die Sonntagsausgabe des *Wiener Tagblatts* enthielt z. B. an die 1800 Annoncen. Am Ostersonntag 1914 war die Ausgabe, durch die vielen Anzeigen, auf 256 Seiten gekommen.<sup>272</sup>

Der Lokalteil der Zeitung beinhaltete Artikel aus aller Welt, Meldungen aus dem nahen Umfeld, Geschichten aus dem Gerichtssaal sowie Landtagsberichte. Im Kulturteil wurde über Theater, Kunst und Literatur berichtet. Ein Fortsetzungsroman fand dort auch seinen Platz. Zu Beginn hatte das Blatt mit wirtschaftlichen Nöten zu schaffen, jedoch konnte diese bald geregelt werden. Mit dem Untertitel „Demokratisches Organ“ betonte die Zeitung ihre Unterstützung der demokratischen Politiker und der Bevölkerung - lange gingen sie hierbei in eine deutschfreiheitliche Richtung.<sup>273</sup>

Die Leser des Blattes waren hauptsächlich Beamte, Gewerbetreibende und das mittlere Kleinbürgertum. Im Jahr 1914 konnte eine Auflage von über 100.000 Stück verzeichnet werden. In Konkurrenz stand sie mit der *Neuen Freien Presse*, konnte dieser aber den Rang nie streitig machen.<sup>274</sup>

Nach dem Ersten Weltkrieg setzte das Blatt sein Erscheinen fort, politisch war es weiterhin gefärbt von bürgerlich-demokratischen, deutschliberalen und antimarxistischen Tendenzen. 1933 wurde durch die Zeitung die Ausschaltung des Parlaments gut geheißen, betonte aber zugleich die Wichtigkeit der Wahrung der

---

<sup>271</sup> Vgl. Paupié, 1960, S. 81 u. 150.

<sup>272</sup> Vgl. Paupié, 1960, S. 80 u. Ein Österreichischer Zeitungsgrößbetrieb. Steyrmühl, Papierfabriks- und Verlagsgesellschaft, in: Neues Wiener Tagblatt, 1938, Nr. 149, Jg. 65, Sonderbeilage „Neues Wiener Tagblatt“, S. 15.

<sup>273</sup> Vgl. Paupié, 1960, S. 152.

<sup>274</sup> Vgl. Paupie, 1960, S. 151f.

Meinungsfreiheit. Am 15. September wurde die *Steyrermühl* in *Östmärkische Zeitungsverlagsgesellschaft* umbenannt, die Zeitung erschien fast bis zum Ende des Krieges in gewohnter Aufmachung weiter. Zum letzten Mal erschien sie am 7. April 1945.<sup>275</sup>

---

<sup>275</sup> Vgl. Paupié, 1960, S. 152ff.

## 5.3 Methode und Untersuchungsdesign

Es gibt zahlreiche Methoden der empirischen und nicht-empirischen Forschung im Fach der Kommunikationswissenschaft. Die Forscher in dieser Disziplin versuchen ihre Überlegungen und Theorien zu gesellschaftlicher Kommunikation mit diesen Methoden zu kontrollieren.<sup>276</sup>

Um die Berichterstattung über die Erstbegehung der Eiger-Nordwand zu untersuchen, werden vier verschiedene Wiener Zeitungen zur Untersuchung herangezogen. Der *Völkische Beobachter* in seiner Wiener Ausgabe war das offizielle Parteiorgan der Nationalsozialisten. Das *Neue Wiener Tagblatt*, die *Neue Freie Presse* und die *Illustrierte Kronen Zeitung* waren häufig gelesene Blätter auf dem Wiener Markt.

Hier ergeben sich mit dem Wissen aus der Theorie und den historischen Grundlagen interessante, zu untersuchende Aspekte:

- Wie wurde speziell dieses Ereignis genutzt, um politische Ideologie zu vermitteln?
- Wurde sie versteckt oder offensichtlich vermittelt?
- Welche Unterschiede in der Berichterstattung gab es zwischen Parteipresse und anderer Presse?

### 5.3.1 Qualitative Inhaltsanalyse

Um die Forschungsfragen zu beantworten wird das Material mittels qualitativer Inhaltsanalyse untersucht. Hierbei werden sowohl quantitative Merkmale herausgearbeitet wie z. B. die Artikellänge, als auch die Art der Vermittlung von politischer Ideologie. In diesen beiden Teilbereichen wird auch ermittelt ob es signifikante Unterschiede zwischen dem Parteiblatt und den anderen Tageszeitungen gab.

Das systematische Vorgehen bei der qualitativen Inhaltsanalyse garantiert die Nachvollziehbarkeit für andere Parteien. Die Inhaltsanalyse wird anhand des zur Verfügung stehenden Materials und der Forschungsfragen vorgenommen und durch theoretische Auseinandersetzung in einen Kommunikationsprozess eingegliedert. Die

---

<sup>276</sup> Vgl. Brosius, 2012, S. 1.

Analyse orientiert sich an bestimmten Regeln und wird durch Rückläufe auf eventuelle Fehler getestet. Das Kategoriensystem stellt in der Inhaltsanalyse das zentrale Instrument dar. Auch bei der qualitativen Inhaltsanalyse wird anhand von erstellten Kategorien versucht, die gesteckten Ziele der Analyse zu definieren.<sup>277</sup>

Sämtliche Ausgaben des *Völkische Beobachters*, *Neuen Wiener Tagblatts*, der *Neuen Freien Presse* und der *Illustrierten Kronen Zeitung* wurden in der Zeitschriftenbibliothek der Universität Wien auf Mikrofilm gesichtet. Der Zeitraum orientierte sich hierbei an der Besteigung selbst und dem Breslauer Sportfest, bei dem die Alpinisten noch von Hitler und dem Reichssportminister geehrt wurden. Dadurch ergibt sich eine Zeitspanne von 20. Juli bis 3. August in der das Material gesichtet wurde - zwei Tage bevor die Begehung stattfand und drei Tage nach der Ehrung in Breslau. Die Scans auf Mikrofilm sind teilweise von äußerst schlechter Qualität, was die Arbeit mit dem Material sehr beeinträchtigt und erschwert hat. Hierbei wurde nicht nur auf textliche Inhalte geachtet, sondern auch Bilder, Zeichnungen etc. wurden miteinbezogen – sprich jeglicher Inhalt der die Erstbegehung thematisierte.

Die quantitative Datensammlung liefert einen allgemeinen Überblick über die Anzahl und ungefähre Länge der Artikel, und die Unterschiede der Verteilung zwischen den verschiedenen Zeitungen. Hierbei geht es nicht darum im einfachen Sinn Zahlen und Fakten darzustellen, sondern Differenzen zwischen den einzelnen Blättern, insbesondere der Parteipresse und den neutralen Blättern aufzuzeigen und einen allgemeinen Eindruck der Berichterstattung zu bekommen.

Die qualitative Diskussion widmet sich dann dem ideologischen Gehalt und der Ausprägung in der Berichterstattung über die Erstbegehung, mit Hinblick auf die Ausarbeitung der nationalsozialistischen Ideologie im Theorieteil dieser Arbeit. Die als ideologisch eingestuften Artikel werden dann qualitativ inhaltlich analysiert um die transportierten Ideologien herauszuarbeiten.

Im nächsten Kapitel werden die Kategorien und die Kodierungen erläutert, für genaue Beschreibung der Kategorien sowie dem Codierbuch siehe den Anhang in Kapitel 9.

---

<sup>277</sup> Vgl. Mayring, 2008, S. 46ff.



### **5.3.1.1 Kategorisierung**

#### **Artikellänge und Verteilung:**

Die erste Kategorie widmet sich dem Umfang der Artikel. Weil die Formate der Zeitungen unterschiedlich sind, kann nicht auf die Anzahl der Zeilen geachtet werden sondern die einzelnen Wörter werden gezählt. Hierbei werden vier Abstufungen getroffen, welche die einzelnen Wörter als kleinste Einheit betrachten. Durch diese Kategorie wird das relevante Material sondiert und zur nachstehenden Analyse vorbereitet. Die Kategorie liefert Erkenntnisse darüber, wie lang die Artikel über die Erstbegehung waren und ob es Unterschiede zwischen den Zeitungen gab.

#### **Art und Anzahl der Artikel:**

Die nächste Kategorie widmet sich der Art und der Anzahl der Artikel. Hier wird unterschieden zwischen:

- Berichten während der Begehung der Eiger-Nordwand
- Bildern während der Erstbegehung
- Nachberichten und Aufsätzen nach der erfolgreichen Begehung inklusive der Meldung über die erfolgreiche Begehung
- Bildern der Nachberichterstattung
- Berichten über die Ehrung in Breslau
- Bildern der Ehrung

Somit kann ein Überblick gegeben werden, welche Art von Berichten überwiegt und ob Unterschiede zwischen den Blättern ausgemacht werden können.

#### **Ideologisierungsgang der Artikel:**

Die nächste Kategorie geht auf die Ideologie und ihre Vermittlung in den Artikeln ein. Hierbei wird untersucht ob Ideologie transportiert wird und wenn ja, ob dies subtil oder offensichtlich passiert. Auch hier werden die Unterschiede zwischen den einzelnen Zeitungen herausgearbeitet.

Die darauffolgende, qualitative Diskussion widmet sich den zuvor ausgearbeiteten Artikeln mit vorhandenem Ideologiegehalt. Im Theorieteil wurde die nationalsozialistische Auffassung bezüglich Sport, Körper, Gesundheit, Anschluss von Österreich und Heldentum ausgearbeitet. In dieser Auseinandersetzung wird nun

aufgezeigt welche Art der Ideologie in den Artikeln transportiert wird. Hierbei werden verschiedene Formen der Ideologie unterschieden und mit Beispielen aus den Zeitungen verdeutlicht

Die Kategorien der Analyse wurden nach einer ersten Sichtung des Materials erstellt, und mit einem Pretest anhand des Materials und der Theorie überprüft, abgeändert und erneut angepasst.

## 6 Ergebnisse

Das folgende Kapitel beschreibt zuerst die allgemeinen Eindrücke des Untersuchungsmaterials und widmet sich dann den spezifischen Ergebnissen der Untersuchung der vier Tageszeitungen.

### 6.1 Allgemeine Eindrücke der Untersuchungsobjekte

Nach der ersten Sichtung des Untersuchungsmaterials in der Zeitschriftenbibliothek konnten einige allgemeine Eindrücke gesammelt werden. Wichtige Themen zu diesem Zeitraum waren das Sportfest in Breslau, sowie der Gedenktag des Juliputsches am 25. Juli. Im sportlichen Bereich war Breslau täglich präsent. Auch die Alpenfahrt und die Tour de France wurden in den Zeitungen oft thematisiert.

Im *Völkischen Beobachter* wurde dem Sport mindestens eine Seite gewidmet, auch Fotos von sportlichen Ereignissen waren vorhanden. Die Eiger-Nordwand Erstbegehung war weniger in der Sportsektion zu finden sondern eher in der Chronik oder bei den *Meldungen aus aller Welt*. Auch hier war die Scanqualität teilweise sehr schlecht, was die Arbeit erheblich erschwerte und zur Leserlichkeit oft Nachbearbeitung in Grafikprogrammen verlangte. Der *Völkische Beobachter* enthielt viele Bilder, oft auch eine extra Seite (Bilder zum Tag) mit allerhand Grafiken und kurzen Beschreibungen. Ab 1. August, die Zeitung erschien nun im Großformat und eine Sonderbeilage erläuterte die Geschichte des *Völkischen Beobachters*, wurde die Rubrik *Turnen und Sport* zu *Kampfsport und Leibesübungen* umbenannt. Die Berichterstattung über die Erstbegehung kam nur langsam ins Rollen. Nach dem Erfolg wird dem Ereignis jedoch mehr Beachtung geschenkt: auch auf der Titelseite war die Schlagzeile zum Erfolg der Alpinisten zu lesen. Lange Nachberichte, die das Unterfangen detailliert schildern (auch von Heckmair selbst) und Fotos folgten in den kommenden Tagen.

Die *Illustrierte Kronen Zeitung* war durch ihr kleines Format und den geringen Umfang ein recht einfaches Blatt für die Leserschaft. Leider war auch hier die Scanqualität auf den Mikrofilmen teilweise sehr schlecht. Eine Seite widmete sich in der Zeitung dem Sport, auch hier war das Sportfest in Breslau ein wichtiges Thema. Berichte über die

Erstbegehung waren auch hier nicht unter der Rubrik *Volkssport* zu finden, sondern unter den verschiedenen Meldungen. Die Zeitung enthielt häufiger Bilder.

Das *Neue Wiener Tagblatt* berichtete, nach dem ersten Eindruck, ähnlich ausführlich wie der *Völkische Beobachter* von dem Ereignis. Hier gab es eine Vielzahl an Ausgaben: das Morgenblatt, eine Mittagsausgabe, eine Abendausgabe und eine 6 Uhr Ausgabe. Sonntags waren einige Beilagen in dem Blatt (z. B. für Frauen oder Jugendliche), den Großteil machten jedoch die Anzeigen aus. Auch in dieser Zeitung waren Bilder und Illustrationen zu finden. Sportliche Ereignisse wurden in der Sportrubrik festgehalten, welche ungefähr den Umfang einer Seite hatte. In der Abendausgabe gab es noch zusätzlich die Rubrik *Sport am Abend*. Wichtige Themen waren auch hier das Sportfest in Breslau, die Alpenfahrt und die Tour de France. Artikel über die Erstbegehung waren auch hier nicht im Sportteil zu finden, sondern verstreut in anderen Teilen. Auffällig bei diesem Blatt waren zahlreiche Berichte über tödliche Unfälle in den Bergen im Untersuchungszeitraum.

Die *Neue Freie Presse* hatte auch mehrere Ausgaben: morgens und abends, ein Montagsblatt und eine Sonntagsausgabe, die sehr umfangreich war. Auch hier waren wichtige sportliche Themen das Fest in Breslau, die Tour de France und viel Motorsport. In der Zeitung sind wenige Bilder zu finden, manche Artikel werden als „Eigenbericht der NFP“ gekennzeichnet. Die Meldungen während die Erstbegehung sind relativ kurz und neutral – erst nach dem Erfolg sind etwas längere Berichte in der Zeitung zu finden. Die Berichte befinden sich auch hier nicht in der Sportrubrik, sondern unter anderen Meldungen.

## 6.2 Beantwortung der Forschungsfragen und gewonnene Erkenntnisse

Nach der Schilderung der allgemeinen Eindrücke der Untersuchungsobjekte folgen auf den nächsten Seiten nun die Beschreibung der Ergebnisse der Inhaltsanalyse, die Beantwortung der Forschungsfragen und die Erläuterung der gewonnenen Erkenntnisse.

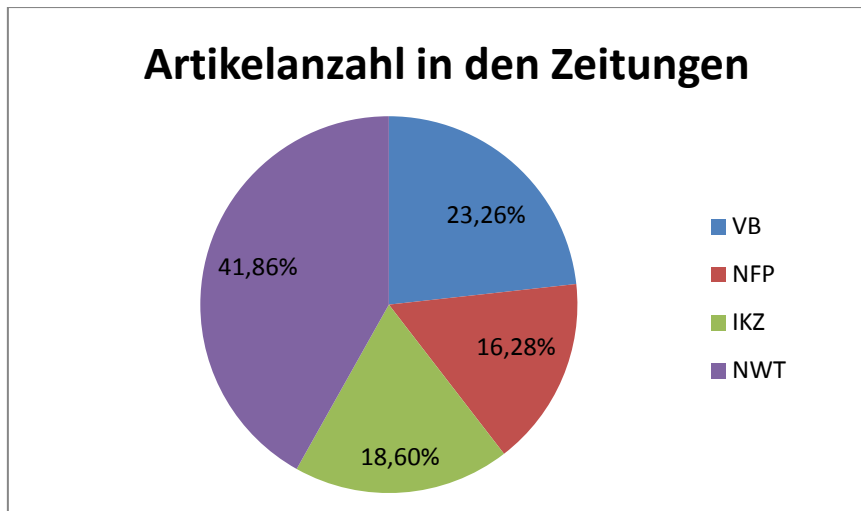
### 6.2.1 Artikellänge, Verteilung und Anzahl

Die vier Zeitungen wurden nach relevanten Artikeln und Erwähnungen der Eiger Erstbegehung durchsucht. Die gefundenen Erwähnungen in den Zeitungen wurden schließlich nach ihrer individuellen Länge untersucht. Hierbei gab es vier verschiedene Kategorien, welche die Wortanzahl einstufen. Ebenso wurde die Verteilung zwischen den Zeitungen nachgeprüft, wobei auch die Gesamtzahl der Erwähnungen erhoben wurde. Die ersten Artikel über die Unternehmung der vier Männer waren am 22. Juli zu finden, die letzten Erwähnungen gab es am 3. August.<sup>278</sup>

**Tabelle 1: Artikellänge und Verteilung**

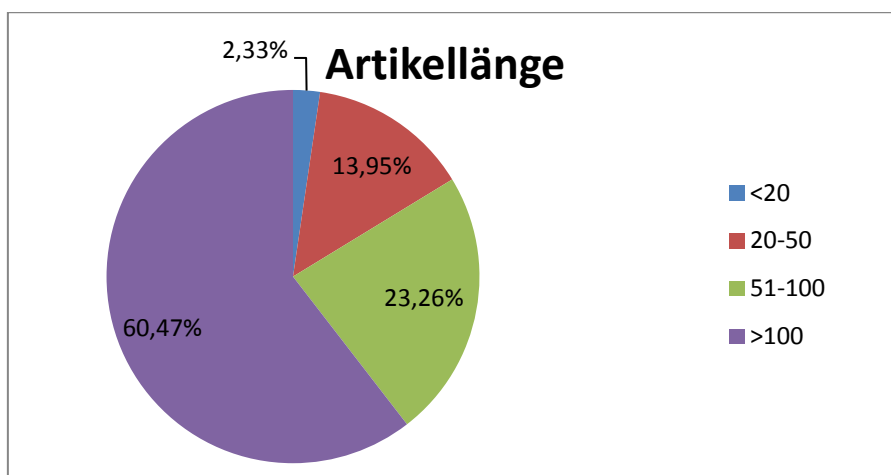
	<b>Artikellänge und Verteilung</b>					
	<b>VB</b>	<b>NFP</b>	<b>IKZ</b>	<b>NWT</b>	<b>Summe</b>	<b>in %</b>
<b>&lt;20</b>	1	0	0	0	1	2,33 %
<b>20-50</b>	1	0	2	3	6	13,95 %
<b>51-100</b>	1	4	2	3	10	23,26 %
<b>&gt;100</b>	7	3	4	12	26	60,47 %
<b>Summe</b>	10	7	8	18	/	/
<b>in %</b>	23,26 %	16,28 %	18,60 %	41,86 %	/	/

<sup>278</sup> Im folgenden Abschnitt werden in den Tabellen Abkürzungen für die Zeitungstitel verwendet: VB für *Völkischer Beobachter*, NFP für *Neue Freie Presse*, IKZ für *Illustrierte Kronen Zeitung* und NWT für *Neues Wiener Tagblatt*.



**Abbildung 3: Artikelanzahl in den Zeitungen**

Insgesamt gab es 43 Erwähnungen in den vier Wiener Tageszeitungen, die sich mit der Begehung der Eiger-Nordwand beschäftigten. Das *Neue Wiener Tagblatt* hat mit 18 Artikeln, was sich mit 41,86 % niederschlägt, die Mehrheit der publizierten Artikel inne. Diese Mehrheit des *Neuen Wiener Tagblatts* ist durch die Anzahl von bis zu vier Ausgaben pro Tag zu erklären. An zweiter Stelle folgt der *Völkische Beobachter* mit 10 Erwähnungen über die Erstdurchsteigung und 23,26 %, danach die *Illustrierte Kronen Zeitung* mit acht Artikeln und 18,60 % und das Schlusslicht bildet die *Neue Freie Presse* mit 16,28 % und sieben Artikeln.



**Abbildung 4: Artikellänge**

Bezüglich der Länge der Artikel ist klar zu erkennen, dass die meisten Erwähnungen, nämlich 26 Artikel, was einen Prozentsatz von 60,47 % ergibt, aus mehr als 100 Wörtern bestehen. In der Kategorie darunter mit 50 bis 100 Wörtern befinden sich 10

Artikel mit 23,26 %. 20 bis 50 Wörter haben sechs Artikel mit 13,95 % der gesamten Erwähnungen und darunter liegen nur 2,33 %. Betrachtet man die Verteilung in den einzelnen Zeitungen, so fällt auf, dass im *Völkischen Beobachter* ein Großteil der Artikel, nämlich 70 %, mehr als 100 Wörter hat. Im *Neuen Wiener Tagblatt* sieht es ähnlich aus, hier ist die Verteilung 66,67 % mit über 100 Wörtern zu 33,33 % der Artikel, die bis 100 Wörtern enthalten. Bei der *Illustrierten Kronen Zeitung* ist das Verhältnis ausgeglichen. Die *Neue Freie Presse* ist die einzige Zeitung, die mehr kurze Artikel, also Artikel mit einer Länge unter 100 Wörtern, enthält. Hier beträgt die Verteilung 57,14 % bis 100 Wörter und 42,86 % mit über 100 Wörtern.

Bei der Untersuchung fiel außerdem auf, dass die Berichte nach der erfolgreichen Besteigung oftmals länger waren, über Hintergründe der Besteigung aufklärten und einen detaillierten Blick auf die Geschehnisse in der Wand gaben. Die Erwähnungen über die Ehrung der Alpinisten durch Hitler, den Reichsinnenminister und den Reissportminister beim mehrtägigen und groß inszenierten Sportfest in Breslau, fielen hingegen sehr kurz und sachlich aus und beinhalteten nur die nötigsten Informationen. Der längste Artikel ist ein Nachbericht am 28. Juli im *Völkischen Beobachter*, geschrieben von Andreas Heckmair selbst. In diesem Erzählaufsatz, der sich über zwei Seiten erstreckt, schildert er sehr detailliert aus seiner persönlichen Sicht die Besteigung der Wand mit seinen Kollegen, welche Schwierigkeiten zu bewältigen waren, wie sie die Nächte verbrachten und sogar wie und was gegessen wurde.

## **6.2.2 Art und Anzahl der Inhalte**

Nachdem mit der vorigen Kategorie, die relevanten Artikel von den nicht relevanten getrennt wurden, wurde der Fokus der Untersuchung anschließend auf die spezifische Art des Inhalts dieser relevanten Artikel gelegt. Dabei wurde zwischen Artikeln bzw. textlichen Inhalten die während der Besteigung publiziert wurden, Bildern die während der Erstbegehung veröffentlicht wurden, Nachberichten über die Erstbegehung, Bildern als Nachberichten, Artikeln über die Ehrung in Breslau und Bildern über die Ehrung in Breslau.

Tabelle 2: Art und Anzahl der Inhalte

	Art und Anzahl der Inhalte					
	VB	NFP	NWT	IKZ	Summe	in %
Berichte während Erstbegehung	1	3	8	2	14	26,42 %
Bilder Erstbegehung	0	0	1	0	1	1,89 %
Nachberichte /Aufsätze	8	2	8	4	22	41,51 %
Bilder Nachberichte	2	0	2	3	7	13,21 %
Berichte Ehrung Breslau	1	2	2	2	7	13,21 %
Bilder Ehrung Breslau	0	0	1	1	2	3,77 %
Summe	12	7	22	12	/	/
in %	22,64 %	13,21 %	41,51 %	22,64 %	/	/

Insgesamt gibt es in den vier Zeitungen 53 (43 Textberichte und 10 Bilder) relevante Inhalte, die sich mit der Begehung der Eiger-Nordwand beschäftigen. Davon sind die meisten relevanten Inhalte wieder im *Neuen Wiener Tagblatt* zu finden mit 41,51 %, was wiederum durch die verschiedenen täglichen Ausgaben erklärt werden kann. An zweiter Stelle stehen gleich auf das Parteiblatt *Völkischer Beobachter* und die *Illustrierte Kronen Zeitung* mit jeweils 22,64 %. An letzter Stelle steht die *Neue Freie Presse* mit 13,21 % der relevanten Inhalte.

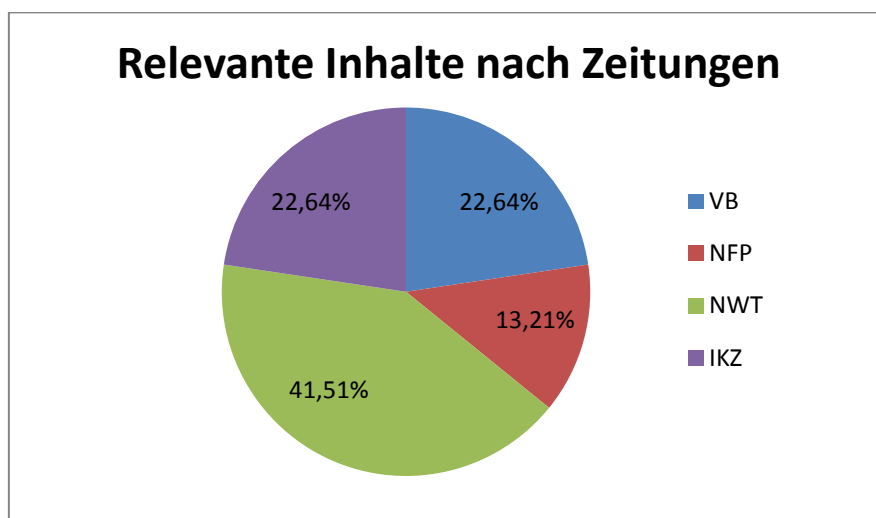
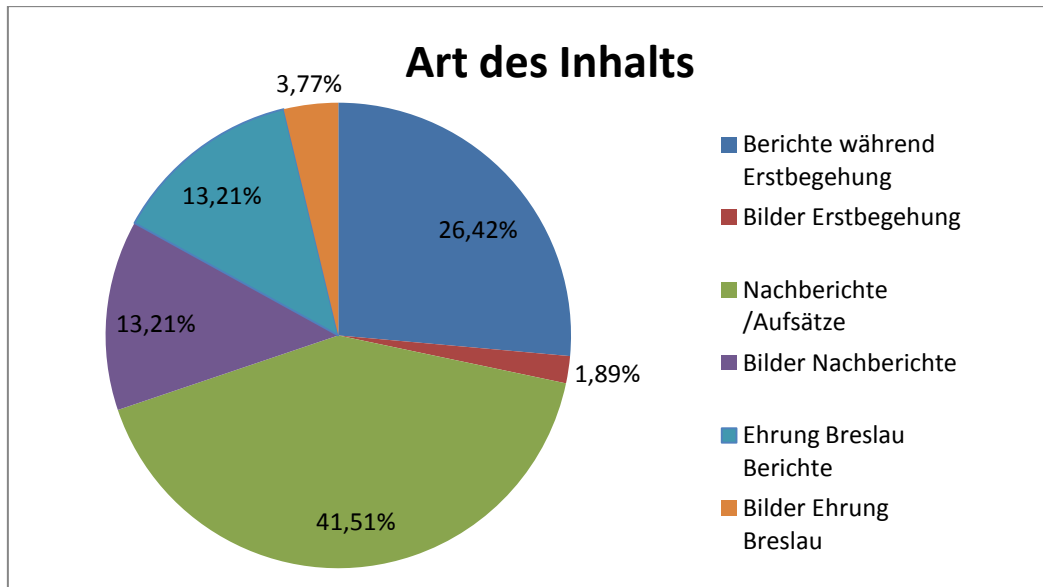


Abbildung 5: Relevante Inhalte nach Zeitungen

Betrachtet man die verschiedenen Arten der Inhalte, so liegt die *Illustrierte Kronen Zeitung* mit der Anzahl der abgedruckten Bilder gleichauf mit dem *Neuen Wiener Tagblatt*, mit je 40 % aller Bilder. Danach folgt der *Völkische Beobachter* mit 20 %



aller Bilder. Die *Neue Freie Presse* hat nicht nur insgesamt die wenigsten relevanten Inhalte sondern ist auch die einzige Zeitung, die im gesamten Untersuchungszeitraum überhaupt kein Bild zu diesem Thema abgedruckt hat. Im *Neuen Wiener Tagblatt* hingegen ist in jeder Kategorie zumindest ein relevantes Bild zu finden.



**Abbildung 6: Art des Inhalts**

Die meisten Inhalte beschäftigen sich mit der Begehung erst nachdem sie erfolgreich beendet worden ist. Artikel machen hierbei 41,51 % aus und nachgereichte Fotos 13,21 % womit mehr als die Hälfte, nämlich 54,72 % der relevanten Inhalte, Nachberichte sind. Berichte, die während der Erstbegehung veröffentlicht wurden (meistens enthielten sie Informationen zum aktuellen Status der Mission, dem Wetter und Beobachtungen von Eigergletscher aus), also Informationen über den Fortschritt der Besteigung und Bilder währenddessen machen 28,31 % aus. Die Ehrung der Alpinisten durch den Reichssportführer von Tschammer und Osten und Adolf Hitler beim Sportfest in Breslau, wird in allen Zeitungen erwähnt und macht 13,21 % der gesamten Inhalte aus. Bilder zu der Ehrung (ein offizielle Gruppenbild der Bergsteiger mit von Tschammer und Osten, Adolf Hitler und dem Reichsinnenminister Frick) gibt es nur zwei, was 3,77 % entspricht.

Bei der Untersuchung fiel auf, dass erst der Erfolg der Begehung, die Tatsache, dass Deutsche die Wand durchstiegen hatten, erst für ein größeres Medienecho verantwortlich war. Es machte den Eindruck, obwohl die Geschichte selbst spannend war, war man in Wien doch sehr weit weg vom Geschehen und etwas zurückhaltender

mit der Berichterstattung während der Unternehmung. Erst mit dem Erfolg der Besteigung wurde in größerem Ausmaß darüber berichtet und die Details der Unternehmung bekannt gegeben.

### 6.2.3 Mediale Vermittlung politischer Ideologie

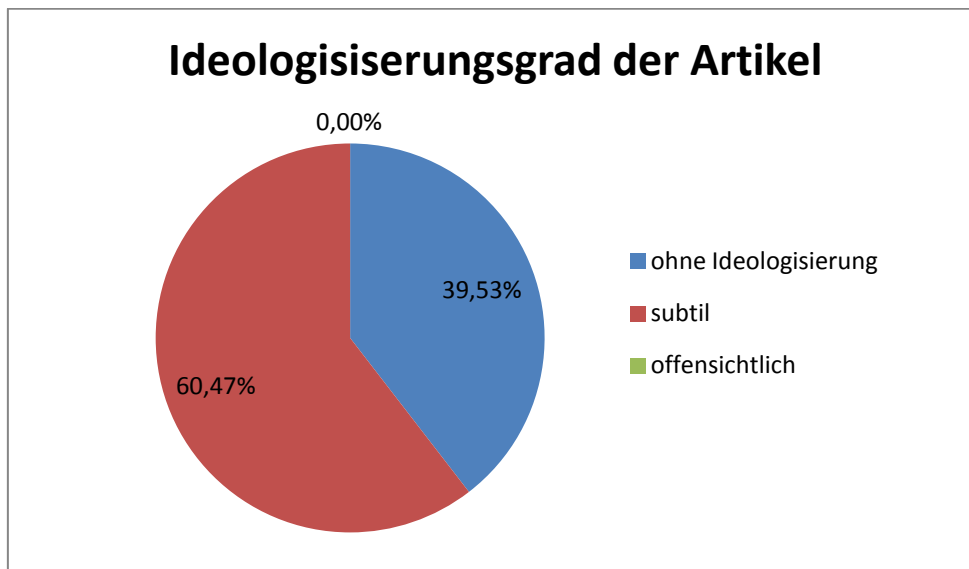
Die relevanten Erwähnungen aus den vier Tageszeitungen wurden schließlich nach dem Grad ihrer Ideologisierung untersucht. Unterschieden wurde hierbei zuerst zwischen ideologisch gefärbten Inhalten und ideologiefreien Artikeln. Wurde das Untersuchungsmaterial als ideologisch gefärbt eingestuft, gab es hierbei noch einmal eine Unterteilung in zwei Kategorien, welche die Darbietungsart der Ideologie bestimmten, nämlich subtile und offensichtliche Ideologie. Als offensichtliche Ideologisierung wurden im Kategoriensystem Erwähnungen angeführt, die die Besteigung der Eiger-Nordwand als Vehikel benutzen um vordergründig und offenbar für die Leserschaft nationalsozialistische Ideologie zu transportieren. Subtile Darbietungen wurden im Kategoriensystem als jene Artikel beschrieben, die sehr wohl, die vom Theorieteil dieser Arbeit bekannte, nationalsozialistische Ideologien enthalten und Sinnzusammenhänge erkennen lassen, aber noch immer klar die Besteigung im Fokus haben.

**Tabelle 3: Ideologisierungsgrad der Artikel**

<b>Ideologisierungsgrad der Artikel</b>			
	<b>ohne Ideologisierung</b>	<b>Ideologisierung</b>	
<b>Grad der Ideologisierung</b>	<b>/</b>	<b>subtil</b>	<b>offensichtlich</b>
<b>VB</b>	2	8	0
<b>NFP</b>	4	3	0
<b>NWT</b>	7	11	0
<b>IKZ</b>	4	4	0
<b>Summe</b>	17	26	0
<b>in %</b>	39,53 %	60,47 %	0,00 %

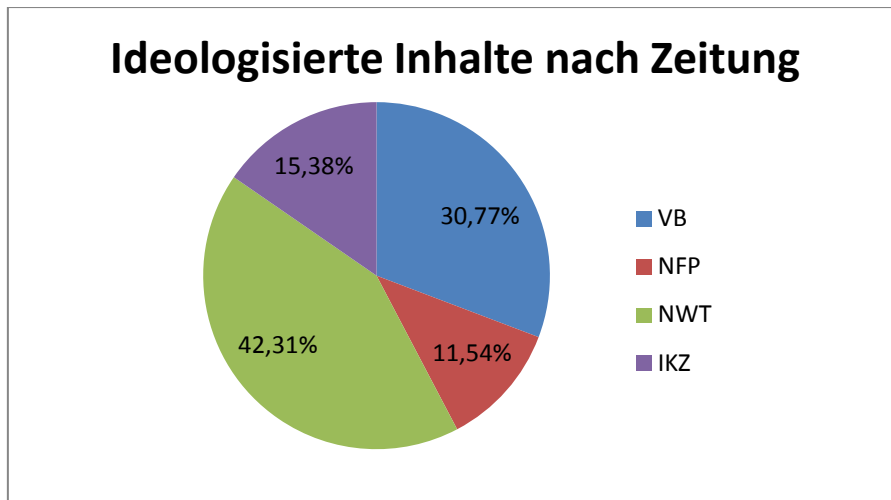
Bei der Untersuchung konnte kein relevanter Inhalt gefunden werden, der in die Kategorie der offensichtlichen Ideologiedarbietung fällt. Damit sind nur noch zwei

Komponenten wichtig: Darstellungen ohne ideologischen Inhalt und Darstellungen mit subtiler ideologischer Note. In die Kategorie der Erwähnungen, welche die nationalsozialistische Kategorie auf subtile Art an die Leserschaft vermittelten fallen mehr als die Hälfte, nämlich 60,47 %. 39,53 % aller relevanten Inhalte über die Erstdurchsteigung der Eiger Nordwand sind sachliche, neutrale Darstellungen ohne nationalsozialistische ideologische Inhalte.



**Abbildung 7: Ideologisierungsgrad der Artikel**

Betrachtet man die Aufteilung der ideologischen Inhalte nach Zeitungen, so ist das *Neue Wiener Tagblatt* mit 42,31 %, bestehend aus 11 subtil ideologischen Erwähnungen, an erster Stelle (auch hier ist dies wieder durch die vielen Ausgaben zu erklären). Das Parteiblatt der nationalsozialistischen Bewegung ist hierbei mit acht Erwähnungen, die ideologisches Material auf subtile Weise transportieren, und 30,77 % an zweiter Stelle. Die *Illustrierte Kronen Zeitung* liegt auf Rang drei mit vier ideologischen Erwähnungen, also 15,38 %. Die *Neue Freie Presse* hat am wenigsten ideologische Inhalte mit einem Wert von 11,54 %.



**Abbildung 8: Ideologisierte Inhalte nach Zeitung**

Beim *Völkischen Beobachter* ist im Gesamtbild zu erkennen, dass die Mehrheit der in der Zeitung erscheinenden Darstellungen zur Eiger-Nordwand Erstdurchsteigung, nämlich 80%, ideologisch behaftet sind. Bei der *Illustrierten Kronen Zeitung* hält sich das Verhältnis zwischen subtil ideologischen und neutralen Erwähnungen die Waage. Die *Neue Freie Presse* hat sogar mehr Artikel ohne Ideologisierung als mit subtilen ideologischen Inhalten, hier liegt das Verhältnis von 57,14 % mit neutralen Erwähnungen zu 42,86 % mit subtil ideologischen Erwähnungen. Beim *Neuen Wiener Tagblatt* sind über zwei Drittel der relevanten Inhalte mit subtiler Ideologie gefärbt. Bei dieser Zeitung herrscht ein Verhältnis von 61,11 % mit subtiler Ideologiedarbietung, zu 38,89 % der Artikel ohne jegliche Ideologie.

Klar erkennbar ist also, dass im Parteiorgan der Nationalsozialisten darauf gesetzt wird, die nationalsozialistische Ideologie, in Erwähnungen über die Erstdurchsteigung der Eiger-Nordwand, auf jeden Fall an die Leserschaft des *Völkischen Beobachters* zu vermitteln, auch wenn dies versteckt geschieht und auf den ersten Blick nicht auffällt. Auch das *Neue Wiener Tagblatt* hat einen hohen Teil an ideologischem Material, das subtil an die Zeitungsleser herangetragen wird. Die *Neue Freie Presse* setzt in ihrer kurzen Berichterstattung über die Unternehmungen der Alpinisten in der Schweiz auf Neutralität und Sachlichkeit.

Wie genau in den Artikeln die nationalsozialistischen Ideologien an die Zeitungsleser vermittelt wurden, wird im nächsten Abschnitt mit Hilfe von Textbeispielen besprochen.

### 6.2.3.1 Ideologie zum Anschluss und Deutschtum

Der erste Abschnitt dieser empirischen Arbeit beschäftigte sich mit einfachen Häufigkeiten um ein Bild der Verteilung in den vier Zeitungen offen zu legen. Die folgenden Kapitel widmen sich den als ideologisch eingestuften Inhalten über die Erstdurchsteigung der Eiger-Nordwand und betrachten diese auf qualitative Weise in einem ideologiekritischen Kontext.

In den relevanten Artikeln aus den vier Zeitungen wurde oft zu Beginn von einer deutschen und einer ostmärkischen Seilschaft gesprochen. Die vier Bergsteiger stiegen damals jeweils zu zweit in die Wand ein, aber getrennt voneinander (bei Harrer und Kasperek waren ganz zu Beginn noch zwei weitere Alpinisten dabei, die jedoch wegen einer Verletzung umkehren mussten. Vörg und Heckmair machten sich erst einen Tag später auf). Die beiden Seilschaften waren zuerst getrennt voneinander unterwegs, erst nach einiger Zeit haben Vörg und Heckmair die andere Seilschaft eingeholt. Die vier Alpinisten haben sich dann zusammengeschlossen, um die Wand fortan gemeinsam zu durchsteigen. In den Zeitungen wurde seitdem häufig nur noch von deutschen Bergsteigern gesprochen. Ihre genaue Herkunft spielte keine Rolle mehr sondern nur, dass sie fortan gemeinsam den Gipfel erreichen und dies als Symbol galt. Auf der Titelseite des *Völkischen Beobachters* schrieb Reichsstatthalter Arthur Seyß-Inquart in einem Artikel:

*„Das Zusammenarbeiten der beiden deutschen Seilschaften aus der Ostmark und aus dem Altreich möge ein Symbol sein: Denn ihrer höchsten kameradschaftlichen Zusammenarbeit verbunden mit gemeinsamen Können und gemeinsamer Erfahrung, war jener Erfolg beschieden, der heute in der ganzen Welt als eine Leistung betrachtet wird, die zu vollbringen bisher für fast unmöglich gehalten wurde.“<sup>279</sup>*

Die Betonung liegt hierbei klar auf dem Zusammenschluss der beiden Seilschaften und ihrem Symbolcharakter. Die erfolgreiche Zusammenarbeit der beiden Seilschaften, die Vereinigung ihres Könnens und ihrer Erfahrungen garantierte den Erfolg der Erstbegehung, welcher von der ganzen Welt honoriert wurde. Nur wenige Monate vor dieser Episode in der Eiger-Nordwand wurden Österreich und Deutschland zum Großdeutschen Reich vereint. Auch Heckmair, ein Beteiligter der Seilschaft aus

---

<sup>279</sup> Seyß-Inquart, Arthur: Die Bezwingung der Eiger-Nordwand, in: *Völkischer Beobachter*, 26.7.1938, Nr.131, S. 1.

Deutschland, schrieb in seinem Bericht im *Völkischen Beobachter*: „Wir vier sind zu einer Einheit geworden.“<sup>280</sup>

Notwendig wäre dieser Zusammenschluss der vier nicht gewesen, sie hätten auch weiter als unabhängige Seilschaften durch die Wand gehen und um den Gipfel konkurrieren können. In späteren Interviews hat Heckmair bekannt gegeben, dass er sich nur widerwillig mit Harrer und Kasperek zusammenschloss, da diese schlecht ausgestattet gewesen seien, seine Texte aber von den Verantwortlichen der Presse manipuliert wurden, um den Anschluss an Österreich symbolisch darzustellen.<sup>281</sup>

Dieser Zusammenschluss der zwei Seilschaften und deren Zusammenarbeit um ein gemeinsames Ziel zu erreichen, durch die Nordwand den Gipfel des Eiger zu erreichen, wurden auch in der *Illustrierten Kronen Zeitung* beschrieben und hier sogar mit der Entstehung einer Freundschaft zwischen den Alpinisten verbunden:

*„Auch die bayrischen Bergsteiger Ludwig Voerg und Andreas Heckmair hatten den Aufstieg verschieben wollen, dann aber entschlossen sie sich doch noch, den Angriff auf die Wand zu unternehmen. Dank ihrer guten Kenntnisse des unteren Teiles der Nordwand konnten sie die beiden Ostmärkler einholen. Die vier Alpinisten schlossen Freundschaft, gemeinsam strebten sie nun dem Ziel zu.“*<sup>282</sup>

In der *Neuen Freien Presse* wurde beschrieben wie die erfolgreichen Alpinisten absteigen und bei den Beobachtern am Fuße des Eigers ankommen. Auch hierbei wurde betont, dass sie deutsch und Freunde waren:

*„Groß war deshalb die Ueberraschung und Freude, als man die Deutschen erkannte. ‚Sie kommen !‘ war der allgemeine Ruf auf Eigergletscher. Man sah die vier Mann beim oberen Schneefeld von der Westseite des Eiger, das heißt über die normale Abstiegroute, kommen. Nun herrschte großer Jubel, die Mitglieder der deutschen Bergwacht, die schon zur Einleitung von Hilfsmaßnahmen aufgebrochen waren, brauchten nun nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Die Freunde umarmten sich.“*<sup>283</sup>

---

<sup>280</sup> Heckmair, Andreas: So wurde die Eiger-Nordwand bezwungen, in: *Völkischer Beobachter*, 28.7.1938, Nr. 133, S. 5.

<sup>281</sup> Vgl. Amstädter, 1998b, S. 222ff u. Heckmair, 1998, S. 234f.

<sup>282</sup> Die Helden der Eiger-Nordwand, in: *Illustrierte Kronen Zeitung*, 27.7.1938, S. 8.

<sup>283</sup> Von den Beobachtern aufgegeben – den Gipfel erreicht. Wie der Eiger bezwungen wurde, in: *Neue Freie Presse*, 26.7.1938, Morgenausgabe, S. 9.

Auch in der Abendausgabe des *Neuen Wiener Tagblatts* wird betont, dass der Aufstieg gemeinsam fortgesetzt wird nachdem die Seilschaft Vörg und Heckmair die schon länger aufsteigende Partie Kasperek und Harrer eingeholt hatten:

*„Die zweite Seilschaft, die die Münchener Vörg und Heckmeier [sic] umfaßt, verließ ihr Zeltlager oberhalb von Alpiglen während der Nacht vom Donnerstag zum Freitag um 1 Uhr und holte die erste Seilschaft am Freitag vormittag um ½ 12 Uhr oberhalb des zweiten Schneefeldes ein. Dann stiegen sie gemeinsam zu dem im letzten Jahre erreichten höchsten Punkt auf.“<sup>284</sup>*

Die Betonung, dass es sich bei den Alpinisten, welche die Nordwand des Eigers durchstiegen haben, um Deutsche handelt war enorm wichtig für die Presse und kam in den Artikeln sehr oft vor. Wie schon im Theorieteil dieser Arbeit aufgezeigt, wurde durch sportliche Ereignisse und die Verbindung mit landeseigenen Sportlern der Nationalstolz der Bevölkerung gefördert. Wann auch immer möglich, wurde in den Artikeln noch ein herkunftsweisendes Adjektiv eingeschoben. Hierbei wurde den Lesern die Kraft und der Erfolg der Deutschen demonstriert, es war nicht irgendjemand oder nur Bergsteiger, sondern Deutsche. Die ständigen Wiederholungen in den Darstellungen waren sehr einprägsam. So stand in einem Artikel im *Völkischen Beobachter*:

*„Deutsche Bergsteiger haben es gewagt, deutsche Bergsteiger haben nach den Fehlschlägen der letzten Jahre erneut den Angriff vorgetragen.“<sup>285</sup>*

Die Überlegenheit der Deutschen, gegen die Vielzahl an anderen Bergsteiger die nicht aus Deutschland kamen und bereits bei vergangenen Versuchen an der Durchsteigung der hohen Eiger-Nordwand scheiterten, wurde auch in der *Illustrierten Kronen Zeitung* beschrieben. Dabei wurde betont, dass auch diese Bergsteiger fähig waren, ihnen aber nur der Rückzug übrigblieb, weil die Begehung so schwierig war und auch schon einige Todesopfer forderte. Mit der Beschreibung des Scheiterns der Vorgänger glänzten die Deutschen dann umso mehr:

*„Die kühnsten und bekanntesten Bergsteiger aus aller Herren Länder hatten sich schon an diese Aufgabe gewagt, sie alle aber mußten sich geschlagen geben und umkehren, ohne die Nordwand bezwingen zu können. Die steile Wand wehrte sich gegen jeden, der sie bezwingen wollte, und manch einer hat seinen Wagemut mit*

---

<sup>284</sup> Die Bezwingung der Eiger-Nordwand, in: Neues Wiener Abendblatt, 23.7.1938, Nr. 201, S. 3.

<sup>285</sup> Der Kampf um die Eiger-Nordwand, Erster Erlebnisbericht der erfolgreichen deutschen Bergsteiger, Eigener Bericht des V.B., in: Völkischer Beobachter, 27.7.1938, Nr.132, S. 4.

*dem Leben bezahlt. Den einen ließ die Erschöpfung umkommen, den anderen rissen Stein- und Eislawinen in die Tiefe.*

*Vier deutsche Bergsteiger, zwei Münchener, ein Wiener und ein Grazer, vollbrachten, was keinem vor ihnen glückte.* <sup>286</sup>

In einem Artikel auf der Titelseite des *Völkischen Beobachters* den Reichsstatthalter Seyß-Inquart, selbst begeisterter Bergsteiger, verfasst hatte, wurde ebenso darauf verwiesen, dass die Alpinisten stellvertretend für die deutsche Bevölkerung die Herausforderung der Begehung übernommen hatten. Mit ihrer geschichtsträchtigen Leistung, und der Erinnerung und Anerkennung in aller Welt, würde das Herkunftsland der Alpinisten immer in Verbindung stehen. Seyß-Inquart hierzu:

*„Die deutschen Bergsteiger Kasperek, Harrer, Vörg und Heckmair nahmen bewußt als Vertreter eines großen Volkes den Kampf mit der Eiger-Nordwand auf. Und so wird immer in der Geschichte der Alpinistik, in der sie nun Eingang gefunden haben, vermerkt werden müssen: Es waren deutsche Bergsteiger.* <sup>287</sup>

Einen Tag später wurde im *Völkischen Beobachter* ein Erlebnisbericht über die Begehung veröffentlicht, er wird als „Eigener Bericht des V.B.“ gekennzeichnet. Auch in diesem Artikel wurde mehrere Male auf die deutsche Herkunft der Alpinisten verwiesen. Unter anderem wurde auch hier festgehalten, dass der deutsche Erfolg in die Geschichte der Alpinistik eingehen würde und durch das große Ereignis des Alpinsports und die Herkunft der vier Alpinisten immer eine Verbindung zu Deutschland gezogen werden würde:

*„Sie haben sich berufen gefühlt, die schwere Wand zu besteigen und haben in tagelangem Ringen unter dem letzten Einsatz, trotz der unglaublichen Schwierigkeiten, bedrängt durch die Ungunst des Wetters, tausendfältig bedroht durch Lawinen und Steinschlag, den Sieg an ihre Fahnen geheftet. Sie haben der Geschichte des Alpinismus, vor allem aber der Geschichte deutscher Bergsteigererfolge mit ihrem Einsatz, ihrem Können, mit ihrer Kameradschaft und ihrem Sieg ein Ruhmesblatt hinzugefügt, über das sich die deutschen Bergsteiger, das deutsche Volk herzlich freuen, vor dem sich die Bergkameraden der Schweiz verneigen und das die Alpinisten der Welt bewundern.* <sup>288</sup>

Aus dieser Beschreibung geht auch wieder klar hervor, dass das Deutschtum in den Darstellungen der Presse eine große Rolle spielte, die Alpinisten quasi als Vertreter des

---

<sup>286</sup> Vier deutsche Bergsteiger vollbringen eine alpinistische Großtat. Die Bezwingung der Eiger-Nordwand, in: Illustrierte Kronen Zeitung, 26.7.1938, S. 8.

<sup>287</sup> Seyß-Inquart, Arthur: Die Bezwingung der Eiger-Nordwand, in: *Völkischer Beobachter*, 26.7.1938, Nr.131, S. 2.

<sup>288</sup> Der Kampf um die Eiger-Nordwand, Erster Erlebnisbericht der erfolgreichen deutschen Bergsteiger, Eigener Bericht des V.B., in: *Völkischer Beobachter*, 27.7.1938, Nr.132, S. 4.



Volkes in die Geschichte eingingen und sich somit unsterblich machten. Mit dieser Unsterblichkeit waren aber nicht nur die vier Alpinisten gemeint sondern auch ihr Herkunftsland. Als wichtiger Part im Alpinismus wurde den Bergsteigern und dem Land von aller Welt Anerkennung entgegen gebracht.

Andreas Heckmair schrieb *im Völkischen Beobachter* am 28. Juli in einem sehr langen, detaillierten Bericht über die Begehung, die Widrigkeiten und Umstände an der Wand und schrieb zum Zusammenschluss mit der anderen Seilschaft Harrer und Kasperek:

„Wir stehen nebeneinander, die Wiener und wir, und da gibt es jetzt nur noch eines: zusammen weiter, durchhalten, durchkämpfen bis zum Sieg.“<sup>289</sup>

Mit diesen Artikeln ist ein klares, durch alle Zeitungen konstruiertes, Bild für die Leserschaft zu erkennen. Zu Beginn, als die vier noch getrennt kletterten, wurden die Seilschaften separat erwähnt und Harrer und Kasperek wurden als Ostmärkler, Grazer, Wiener und Österreicher bezeichnet. Nach dem Zusammenschluss der Seilschaft (der aus technischen Gründen nicht notwendig gewesen wäre) wurden die Alpinisten dann im weiteren Verlauf nur noch als deutsche Seilschaft bezeichnet, sie sind also quasi verschmolzen und repräsentierten nur noch das Großdeutsche Reich. Nach dem den vier Alpinisten am 24. Juli der erfolgreiche Durchstieg glückte, hielten sich diese Beschreibungen der Nationalitäten ebenso. Bezeichnungen wie „deutsche Alpinisten“, „deutsche Bezwinger“, „deutsche Seilschaft“, „deutsche Kameraden“ und ähnliche wurden in den Artikeln sehr oft verwendet, um die Herkunft sicherzustellen und die Verbindung in die Heimat zu schaffen. In den Artikeln wurde sehr oft mehrmals das Adjektiv „deutsch“ verwendet. In Publikationen nach dem zweiten Weltkrieg beteuerte Heckmair mehrere Male, dass die Nationalsozialisten seine Texte ergänzt und abgeändert haben um den Zusammenschluss der beiden Seilschaften (der nach ihm nur widerwillig geschah) als starkes Symbol für die Vereinigung von Österreich und Deutschland verwenden zu können.

Nach der Verkündung des Erfolgs wurde dann der Bezug zum deutschen Volk hergestellt. Die Stärke und das Können der Alpinisten wurden mit der gesamten Bevölkerung in Verbindung gesetzt, die mit Stolz auf die Bergsteiger blickte. In den Artikeln wurde immer wieder betont, dass durch das bemerkenswerte Ereignis und den Erfolg der Alpinisten, den Deutschen als ganzes Volk, in der Geschichte des

---

<sup>289</sup> Heckmair, Andreas: So wurde die Eiger-Nordwand bezwungen, in: *Völkischer Beobachter*, 28.7.1938, Nr. 133, S. 5.

Alpinismus für immer ein Platz sicher sein würde. Die nationalsozialistischen Ideologien bezüglich deutscher Abstammung und damit verbundenen Attributen, die sich in der Bevölkerung wiederfanden, wurden also durch diese Artikel in den vier Tageszeitungen subtil an die Leserschaft vermittelt.

### 6.2.3.2 Hakenkreuz und Politik

Neben der bereits besprochenen Hervorhebung der Herkunft der Athleten und dem Zusammenschluss am Berg, wurden noch andere ideologisch gefärbte Aussagen, innerhalb der Berichterstattung in den Zeitungen, getroffen. Auch die nationalsozialistische Politik wurde mit auf den Eiger gebracht, wie beispielsweise in Andreas Heckmairs Bericht aus dem *Völkischen Beobachter*, wo der typische Gruß der Nationalsozialisten auf der Nordwand des Eigers fiel:

*„Die Wiener aber wollen weiter. Wir wünschen ihnen Glück, unterhalten uns noch ein wenig mit ihnen, versprechen ihnen Hilfe, wenn sie in Gefahr kommen sollten; dann ein ‚Sieg Heil!‘ und die erste Seilschaft, Kasperek voran, verschwindet nach links auf einem Quergang, an den sich ein ziemlich schwieriger Riß nach oben hin anschließt.“<sup>290</sup>*

Im weiteren Verlauf schlossen sich die Seilschaften dann zusammen und gingen als Einheit über die Eiger-Nordwand zum Gipfel. In seinem Bericht beschrieb Heckmair dann die gemeinsamen Schritte zum Gipfel und was passierte, als die zwei Seilschaften oben ankamen:

*„Wir stehen auf dem Gipfel des Eiger. Unsere Freude ist unvorstellbar. Lachend schauen wir uns in die Augen und drücken uns die zerschundenen Hände. Harrer, der SS-Mann aus Graz, holt aus seinem Rucksack eine Hakenkreuzwimpel heraus und pflanzt ihn im Schnee auf. Der Sieg ist unser. Die letzte Wand der Alpen ist bezwungen. ½ 4 Uhr ist es am Sonntagmittag.“<sup>291</sup>*

Die politischen Symbole, wie die Hakenkreuzfahne am Gipfel, die von Harrer in den Schnee gesteckt wurde und als Zeichen der Eroberung durch nationalsozialistische Deutsche dort oben wehte sowie der Gruß am Berg, zwischen den vier Männern aus Deutschland und Österreich, ließ den Leser zu keinem Zeitpunkt vergessen, in welchem Kontext diese Besteigung der Eiger-Nordwand passierte. Nachdem Heckmair öfter

---

<sup>290</sup> Heckmair, Andreas: So wurde die Eiger-Nordwand bezwungen, in: *Völkischer Beobachter*, 28.7.1938, Nr. 133, S. 5.

<sup>291</sup> Heckmair, Andreas: So wurde die Eiger-Nordwand bezwungen, in: *Völkischer Beobachter*, 28.7.1938, Nr. 133, S. 6.

geäußert hatte, seine Texte wurden von den Nationalsozialisten abgeändert um politischen Symbolcharakter unterzubringen, war dies vielleicht auch bei diesen kurzen Erwähnungen der Fall. Egal ob durch Heckmair oder die Nachbearbeitung durch andere Parteien aus Presse oder Propaganda, die politische und nationalsozialistische Ideologie ist in diesem Artikel geschickt untergebracht, fügte sich nahtlos in die Geschichte der vier Bergsteiger ein und wurde von den Ereignissen am Berg geschickt getragen und unterstrichen.

Weitere politisch gefärbte Artikel berichteten über diverse Telegramme und Glückwünsche von nationalsozialistischen Politikern an die vier Alpinisten. Dies stellte für den Leser sofort eine direkte Verbindung von Sport und Politik dar, war aber nicht ungewöhnlich für die damalige Zeit und somit auch in der Kategorie der subtilen Vermittlung anzusiedeln. Im *Neuen Wiener Tagblatt* wurde der genaue Wortlaut des Glückwunschtelegramms vom Reichssportführer von Tschammer und Osten an Harrer, Vörg, Heckmair und Kasperek abgedruckt. Mit dem Telegramm lud er die Alpinisten auch gleich zum Sportfest in Breslau ein:

*„Den mutigen und schneidigen Bezwingern der Eiger-Nordwand zu ihrer hervorragenden Leistung die aufrichtigsten Glückwünsche der gesamten deutschen Turn- und Sportbewegung. Lade Sie ein, als meine Gäste von Freitag, den 29. Juli, bis Sonntag, den 31. Juli, am großen Deutschen Turn- und Sportfest teilzunehmen.“*<sup>292</sup>

Die vier Alpinisten folgten dieser Einladung und waren am Sportfest in Breslau zu Gast. Das Fest war bereits während der Vorbereitung ein wichtiges Thema in den Medien. Die Berichterstattung währenddessen war auch sehr umfangreich. Es gab auch Presseanweisungen zu diesem Fest, welche besagten, dass lange und ausführlich darüber berichtet werden sollte. In Breslau wurden die vier Alpinisten von Adolf Hitler, dem Reichsinnenminister Frick und dem Reichssportführer von Tschammer und Osten empfangen und erhielten jeweils ein Bild von Adolf Hitler mit einer persönlichen Widmung. Dazu stand in der Morgenausgabe der *Neuen Freien Presse*:

*„Der Führer empfing am Sonntag auf dem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau die vier deutschen Bergsteiger Heinrich Harrer, Andreas Heckmaier [sic], Fritz Kasperek und Ludwig Vörg, die als erste die Eiger-Nordwand*

---

<sup>292</sup> Die Bezwingen der Eiger Nordwand, in: Neues Wiener Tagblatt, 26.7.1938, S. 8.

*bezwungen haben, und überreichte jedem von ihnen mit Worten herzlicher Anerkennung sein Bild mit einer Widmung.*“<sup>293</sup>

Von dieser Ehrung am Sportfest in Breslau wurde in allen vier Zeitungen berichtet. Dazu gab es auch ein offizielles Foto, das die Bergsteiger mit braun gebrannten Gesichtern zeigt, den Reichssportführer, den Reichsinnenminister und den Reichskanzler in ihren Uniformen zeigte. Dieses wichtige, sportliche Ereignis wurde also genutzt um damit Politik und ihre Akteure zu repräsentieren und den Erfolg der Alpinisten auch zu einer politischen Angelegenheit zu machen. Dies alles geschah in den Zeitungsartikeln auf eine subtile Art und Weise, die berichtenden Artikel waren sehr kurz und sachlich.

### **6.2.3.3 Opfer, Helden und Kameraden im Kampf**

Neben Politik, Zusammenschluss von Österreich und Deutschland sowie Deutschtum konnte ein weiterer ideologischer Splitter in den Artikeln über die Erstdurchsteigung ausgemacht werden. Der Helden- und Opfermythos des Nationalsozialismus wurde bereits in Kapitel 4.5.2.2 beschrieben. Nicht nur gefallene Soldaten im Krieg waren Helden sondern auch nationalsozialistische deutsche Bergsteiger, die bei ihren Begehungsversuchen auf den verschiedensten Bergen der Welt verunglückten. Die vier Alpinisten wurden in den Darstellungen der vier untersuchten Zeitungen oftmals als Helden betitelt und dargestellt. Die Zeitungen betätigen sich in ihrer Berichterstattung auch dieser Opfer- und Heldensymbolik des Nationalsozialismus und setzen sie in Kontext zur Besteigung der Eiger-Nordwand. In den Artikeln wurde oft betont, dass das Sterben und die Taten der toten Alpinisten nicht umsonst gewesen seien und ihre Opfer den Erfolg erst ermöglichten. Ihr Handeln sei außerdem nicht nur persönlich motiviert gewesen und strebte nach egoistischen Zielen sondern sie wollten auch die deutsche Bevölkerung vertreten. So schrieb Seyß-Inquart im *Völkischen Beobachter*:

*„Die Bezwingung der Eiger-Nordwand ist keine Zufallstat, und die Opfer, die jene Wand an Bergsteigern erforderte, sind – wie wir nun wissen – nicht vergeblich gebracht worden. Die Geschichte unseres Volkes hat gezeigt, daß Opfer immer gebracht werden müssen, bevor Erfolg erreicht wird. Dies gilt vor allem auch für jene deutschen Bergsteiger, die es sich zur Aufgabe gestellt hatten, das letzte große Problem der Westalpen – Durchstieg durch die Eiger-Nordwand, zu lösen. [...] Ihr Leben und Sterben war Vorbild und Warnung zugleich. In*

---

<sup>293</sup> Der Führer ehrt die Bezwinger der Eiger-Nordwand, in: Neues Wiener Tagblatt, 1.8.1938, Morgenausgabe, S. 4.

*Ehrfurcht gedenken wir heute der Toten, die jene Eiswand forderte. Wir wissen, sie kämpften nicht nur für persönlichen Ruhm, sondern auch für Ruhm und Geltung ihrer deutschen Heimat*“<sup>294</sup>

Diese Aussage über die Opfer der Alpinisten, eingebettet in die Besteigung der Eiger-Nordwand, erweckte die Assoziation zu Opfern militärischer Einsätze. Jeder einzelne Soldat an der Front diente der großen Sache, dem Heimatland und den dort verbliebenen. Die Opfer im Kampf (an der Front oder in der Wand) wurden nicht umsonst gebracht, sondern um langfristig und endgültig Erfolg, den Gipfel oder Sieg im Krieg, für die Gesamtheit der Bevölkerung zu bringen. Diese Textpassage von Seyß-Inquart stellt eine sehr geschickt gewählte und platzierte Analogie dar, welche den Lesern vermittelt, dass, so schwer es auch scheint, Opfer gebracht werden müssen um auf lange Sicht und in großen Dimensionen erfolgreich zu sein, als Alpinist, Soldat und Volk.

Genauso wichtig, wie die Opferbereitschaft der Soldaten war auch die Kameradschaft an der Front, das Zusammenarbeiten um für die Heimat zu siegen. Auch dieser Sinnzusammenhang ist in Artikeln über die Erstbegehung der Eiger-Nordwand wiederzufinden und wird eingesetzt um den Lesern subtil nationalsozialistische Ideologien zum Einsatz an der Front näher zu bringen. Besonders in Heckmairs Bericht im *Völkischen Beobachter* wurde das gemeinsame Klettern und sich Sichern, das Schlafen in der Wand und die Zubereitung und Einnahme gemeinsamer Mahlzeiten sehr detailliert beschreiben. So schrieb Andreas Heckmair in seinem Bericht über eine schwierige Nacht, welche die vier Bergsteiger gemeinsam auf einem schmalen Sims in der Eiger-Nordwand verbrachten, wie sich sein Kamerad für ihn aufopferte um ihm ein wenig Schlaf zu ermöglichen:

*„Hier ist das Abkochen schwierig. Kaum haben wir Platz, den Kocher hinzustellen. Unsere zweite Nacht beginnt, die Dritte schon für Kasperek und Harrer. Wieder wird es empfindlich kalt. Kleine Lawinen stürzen über uns hinweg, rauschen an uns vorbei. Vörg läßt mich meinen Kopf auf seinen Rücken legen. [...] Um 6 Uhr machen wir wieder etwas Warmes. Vörg reibt seine Glieder. Die ganze Nacht hat er, um mich ruhen zu lassen, ohne eine Minute Schlaf unbequem gegessen.“*<sup>295</sup>

---

<sup>294</sup> Seyß-Inquart, Arthur: Die Bezwingung der Eiger-Nordwand, in: *Völkischer Beobachter*, 26.7.1938, Nr.131, S. 1f.

<sup>295</sup> Heckmair, Andreas: So wurde die Eiger-Nordwand bezwungen, in: *Völkischer Beobachter*, 28.7.1938, Nr. 133, S. 6.

Am Ende des Artikels betont Heckmair die Kameradschaft der vier Bergsteiger, welche sich in der Wand bildete:

„Die Eiger-Nordwand, die schwerste Wand der Alpen, ist gefallen, ist bezwungen worden von deutschen Bergsteigern, die sich zusammenfanden in unlöslicher Kameradschaft.“<sup>296</sup>

Die enge Zusammenarbeit der vier Männer in dieser Unternehmung wird also oft durch Ausdrücke wie „Gefährten“, „Kameradschaft“ oder „Kameraden“ gekennzeichnet. Eine Seilschaft in den Bergen muss aus mindestens zwei Menschen bestehen, gute Zusammenarbeit ist daher unumgänglich für die Männer in der Wand. Man muss sich quasi blind auf die zweite Person verlassen können – auch dies stellt wieder eine Analogie zu den kämpfenden Männern an der Front dar. In einem weiteren Bericht im *Völkischen Beobachter* stand zu den kameradschaftlichen und alpinistischen Qualitäten von Kasperek:

*„Kasperek ist aber nicht nur ein großer Bergsteiger, sondern auch ein ebenso guter Kamerad. In vorbildlicher Treue hält er zum Gefährten und teilt mit ihm den letzten Bissen Brot. Als Zeichen für sein wahres bergsteigerisches kameradschaftliches Verhalten wurde ihm vom Deutschen Alpenverein (er ist Mitglied der Bergsteigergruppe des Zweiges Österreichischer Gebirgsverein) vor nicht allzu langer Zeit das grüne Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot verliehen.“*<sup>297</sup>

Neben der Hervorhebung der Kameradschaft wurde in den relevanten Artikeln auch oft das Wort „Kampf“ verwendet. Andere häufige Wörter, die militärische Sinnzusammenhänge erkennen lassen waren z. B. „Bezwingung“, „Angriff“ und „Eroberung“. Die vier Alpinisten selbst wurden in den Artikeln der vier Tageszeitungen auch oft als „Bezwinger“, „Sieger“ oder „Eroberer“ bezeichnet, was auch Assoziationen mit Soldaten an der Front weckt. Dieser „Kampf“ in der Eiger-Nordwand wurde mit diversen Unannehmlichkeiten der Natur aufgenommen - oftmals mit Schnee, Eis und Fels und natürlich dann auch durch die Bergsteiger gewonnen.

Im *Neuen Wiener Tagblatt* berichtete Andreas Heckmair einem Vertreter der Zeitung von diesem Kampf mit der Natur:

---

<sup>296</sup> Heckmair, Andreas: So wurde die Eiger-Nordwand bezwungen, in: *Völkischer Beobachter*, 28.7.1938, Nr. 133, S. 6.

<sup>297</sup> Die Bewzinger der Eiger-Nordwand, Eigener Bericht des V.B., in: *Völkischer Beobachter*, 25.7.1938, S. 13.

„Die Besteigung der Eiger-Nordwand sei in der Hauptsache ein Kampf mit dem Eise, die ganze Wand sei fast lauter Eis und wenig Fels, teilweise rage sie sogar über.“<sup>298</sup>

Auch im *Völkischen Beobachter* war beispielsweise eine Andeutung des Kampfes mit dem Berg und den Widrigkeiten der Natur zu finden:

„Im Kampf mit den entfesselten Naturgewalten der Nordwand des Eiger, jener Riesenwand im Berner Oberland, war beharrlicher Zähigkeit und unentwegtem Tatendrang deutscher Bergsteiger ein schöner Enderfolg beschieden.“<sup>299</sup>

Diese militärischen Ausdrücke und damit verbundene Sinnzusammenhänge ergaben ein Bild, das die Männer als kühne Helden aufzeigte, die kameradschaftlich zusammenarbeiteten und jeder Widrigkeit, mit der sie die Natur in der Eiger-Nordwand konfrontierte, strotzten. Die Ähnlichkeit der Geschehnisse, Entbehrungen und Anstrengungen der vier Alpinisten zu Soldaten an der Front, schaffte eine Verbindung zur Leserschaft und Verständnis unter ihnen.

Um dieser schweren Unternehmung im Fels gewappnet zu sein, waren natürlich auch die Vorbereitung sowie die geistige und körperliche Bereitschaft der Männer wichtig. Die vier Alpinisten gehörten zu den besten ihres Landes, was auch mehrmals in den Zeitungen beschrieben wurde. Oft wurde in den Artikeln auch betont, dass die Männer schon zahlreiche Berge bestiegen hatten und somit gut trainiert waren für die Erstdurchsteigung der Nordwand des Eigers. So war in der *Illustrierten Kronen Zeitung* innerhalb eines Nachberichts auch ein kurzer Werdegang der Männer abgebildet, der sich auf ihre sportliche Betätigung und Vielseitigkeit konzentrierte und politische Gegebenheiten ebenso einfließen ließ:

*„Das ungeheure Wagnis der Bezwingung der Eiger-Nordwand konnte nur deshalb gelingen, weil alle vier Teilnehmer dieser Tour zu den besten und erfahrensten Alpnisten zählen. Der Münchener Ludwig Voerg, der als Sportlehrer auf der Ordensburg Sonthofen im Allgäu tätig ist, hat nicht nur in den Alpen sondern auch im Kaukasus durch eine Reihe von Erstbegehungen sein bergsteigerisches Können beweisen. [...] Heinrich Harrer, der 26 Jahre zählt, studiert an der Grazer Universität, er will Turnlehrer werden. In Graz kannte man Harrer, der auch während der Verbotszeit als Illegaler der*

---

<sup>298</sup> Vier Deutsche bezwingen die Eiger Nordwand, in: Neues Wiener Abendblatt, 25.7.1938, Nr. 203, S. 5.

<sup>299</sup> Die Eiger-Nordwand bezwungen, Eigener Bericht des V.B., in: Völkischer Beobachter, 25.7.1938, Nr. 130, S. 13.

*SA angehörte, nicht nur als hervorragenden Bergsteiger und Skiläufer, er bewährte sich auch als Handballspieler und als Leichtathlet.*“<sup>300</sup>

Die Männer wurden in den Artikeln auch oft als tapfer, mutig, willensstark und kühn bezeichnet. Die *Illustrierte Kronen Zeitung* schrieb:

„Die Vier Alpinisten schlossen Freundschaft, gemeinsam strebten sie nun dem Ziel zu. Das unmöglich Scheinende gelang, nach einem furchtbaren Kampf gegen Fels und Eis der dreieinhalb Tage dauerte, erreichten die Tapferen den Gipfel.“<sup>301</sup>

Seyß-Inquart erwähnte in seinem Artikel im *Völkischen Beobachter* auch die sportliche Komponente der Unternehmung sowie die mentale Vorbereitung der Männer und, dass diese Eigenschaften und Herangehensweise als Vorbild für andere deutschen Alpinisten diene:

*„Und wenn auch jene alpinistische Großtat ein Ansporn sein wird für alle deutschen bergsteiger und darüber hinaus für die Bergsteiger der ganzen Welt, so füge ich auch eine Mahnung hinzu: Wer immer Großes vollbringen will im Reiche der Berge, darf niemals vergessen, daß das Wichtigste für den Erfolg immer die Vorbereitung ist, die körperliche ebenso wie die seelische Vorbereitung.“*<sup>302</sup>

Die körperliche Verfassung der Erstbegeher, ihre tolle Vorbereitung, ihre sportlichen vielseitigen Ambitionen und die zahlreichen Erfahrungen, die sie vorher in den verschiedensten Regionen beim Bergsteigen gemacht haben waren also auch sehr präsent in den Zeitungen.

Am Schluss dieser qualitativen Betrachtung der relevanten Inhalte aus den Zeitungen ist also klar, dass die Nationalsozialisten die Geschichte um die Erstdurchsteigung der Eiger-Nordwand verwendeten, um ihre nationalsozialistischen Ideologien in spannender Weise an die Geschehnisse zu binden und einzuarbeiten, um somit der Leserschaft das politisch gefärbte Gedankengut auf subtile Art näher zu bringen. Beim *Völkischen Beobachter* zeigt sich dies in einem Großteil der Inhalte. Das Parteiorgan nutzte die Erstbegehung der Eiger-Nordwand um politische Ideologien, wie z. B. den Anschluss

---

<sup>300</sup> Die Helden der Eiger-Nordwand, in: *Illustrierte Kronen Zeitung*, 27.7.1938, S. 8.

<sup>301</sup> Die Helden der Eiger-Nordwand, in: *Illustrierte Kronen Zeitung*, 27.7.1938, S. 8.

<sup>302</sup> Seyß-Inquart, Arthur: Die Bezwingung der Eiger-Nordwand, in: *Völkischer Beobachter*, 26.7.1938, Nr.131, S. 2.



von Österreich an Deutschland, an den Leser zu vermitteln. Auch in der *Illustrierten Kronen Zeitung*, der *Neuen Freien Presse* und dem *Neuen Wiener Tagblatt* wurden politische Ideologien auf subtile Art an die Zeitungsleser transportiert, jedoch waren diese Blätter noch etwas gemäßigter und in ihrer Berichterstattung neutraler.



## 7 Conclusio

Politische und gesellschaftliche Entwicklungen in Österreich und Deutschland, in den Anfängen des 20. Jahrhunderts, ermöglichten es dem Nationalsozialismus in diesen Ländern langsam Fuß zu fassen. Die damalige Zeit, besonders nach dem Ersten Weltkrieg, war geprägt von wirtschaftlichen Krisen und politischer Instabilität. Diese Gegebenheiten verunsicherten die Menschen, führten zu einem Anstieg an völkischen Bewegungen und der Nationalsozialismus konnte langsam, jedoch stetig, zu einer großen Bewegung werden. Auch diverse sportliche Vereine und Organisationen wie z. B. der *Deutsche und Österreichische Alpenverein*, trugen mit ihren radikalen und antisemitischen Vereinsbestimmungen zur Verbreitung und Akzeptanz des Nationalsozialismus bei. Im Jänner 1933 kam es schließlich, nach politischen Uneinigkeiten und Auseinandersetzungen in Deutschland, zur Machtübernahme der Nationalsozialisten.

Mit der politischen Übernahme begannen die Nationalsozialisten die Gleichschaltung auf diversen Sektoren. Auch der Pressesektor wurde durch die Nationalsozialisten verändert und instrumentalisiert. Umstrukturierungen in Lenkung und Organisation sowie Personalaustausch waren die Folgen. Der Anschluss von Österreich wurde von beiden Ländern vorbereitet und im März 1938 war es schließlich so weit. Nur einige Monate später, im Juli, wurde die Eiger-Nordwand zum ersten Mal, von zwei deutschen und zwei österreichischen Alpinisten, durchstiegen. Die österreichische und die deutsche Seilschaft schlossen sich erst in der Wand zusammen und erklommen gemeinsam den Gipfel des Eigers.

Dieses Ereignis in der Nordwand des Eigers stellte die perfekte Plattform dar, um den Anschluss von Österreich an Deutschland zu bewerben, die Vorteile dieses Bündnisses aufzuzeigen sowie eine Reihe anderer politischer Ideologien des Nationalsozialismus an die Zeitungsleser zu vermitteln. Betrachtet man die damalige Berichterstattung über ein sportliches Ereignis aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht, ist zu erkennen, dass ein Großteil der Texte, die über das Ereignis berichteten, nicht neutral waren, sondern ideologische Sinnzusammenhänge aufzeigten. Die Medien nutzten also die Symbolkraft des Ereignisses auf subtile Art in ihrer Berichterstattung. Hierbei wurden z. B. das Deutschtum, der Zusammenschluss von Österreich und Deutschland und die Opferbereitschaft, einiger Wenigen für das gesamte Volk, eingebunden, womit auch

Assoziationen zu militärischen Unternehmungen geschaffen wurden. Vordergründig ging es in den Publikationen immer um die hervorragende, alpinistische Leistung der vier Bergsteiger. Die untersuchten Texte aus den vier Wiener Zeitungen, ließen aber oftmals Bedeutungszusammenhänge erkennen, welche nationalsozialistischen, ideologischen Ursprungs waren.

Diese subtile Vermittlung, die Verwendung von Sport für die Repräsentation von Politik, Politikern und die Vertretung politischer Interessen, war Teil der nationalsozialistischen Propaganda. Alpinismus als Sport wurde als Vehikel für die nationalsozialistischen, politischen Ideologien verwendet und trug zur Durchdringung der Gesellschaft mit nationalsozialistischen Gedankengut bei.

Dieses spezifische Ereignis liegt bereits länger zurück, die politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten in unserem Land haben sich geändert und wir leben heute in einem demokratischen Staat. In den letzten Jahren konnte in Österreich allerdings ein kontinuierlicher Stimmenzuwachs für politische Parteien des rechten Lagers beobachtet werden. Deswegen ist es wichtig die Geschehnisse auf politischer und gesellschaftlicher Ebene wachsam zu beobachten und ein Gefühl für die dahinterstehenden Dynamiken zu entwickeln.

Zeitungen haben in der heutigen Zeit kein Informationsmonopol mehr inne, sind aber dennoch wichtige Informationsquellen für die Menschen. Zeitungsinhalte und Medieninhalte aller Art sind wertvolle Mittel zur politischen Aufklärung und Meinungsbildung jeder einzelnen Person. Darum sollten diese vermittelten Inhalte von uns stets kritisch betrachtet und rezipiert werden. Auch wenn Sport, sportliche Ereignisse und Nachrichten mit sportlichem Inhalt nicht sofort mit Politik assoziiert werden, sind diese dennoch eng miteinander verknüpft. Denkt man an die kommenden Olympischen Winterspiele in Sotschi oder die Fußballweltmeisterschaft in Brasilien, fallen einem auch die politische Unterdrückung und zahlreiche gesellschaftliche Konflikte in den austragenden Ländern ein. Politik, Sport und Gesellschaft stehen in einem Wechselverhältnis über das uns Medien informieren und aufklären. Es liegt an uns, diese erhaltenen Informationen kritisch zu betrachten und zu verarbeiten.





## 8 Quellenangaben

### 8.1 Literaturverzeichnis

Achrainer, Martin (Red.), Deutscher Alpenverein, Österreichischer Alpenverein, Alpenverein Südtirol: Berg heil! Alpenverein und Bergsteigen 1918-1945. Böhlau, Köln, Weimar, Wien, 2011.

Achrainer, Martin/Kaiser, Friederike/Trojer, Florian: Berg Heil! Eine Einführung, in: Achrainer, Martin (Red.), Deutscher Alpenverein, Österreichischer Alpenverein, Alpenverein Südtirol: Berg heil! Alpenverein und Bergsteigen 1918-1945. Böhlau, Köln, Weimar, Wien, 2011, 09-17.

Achrainer, Martin/Mailänder, Nicholas: Der Verein, in: Achrainer, Martin (Red.), Deutscher Alpenverein, Österreichischer Alpenverein, Alpenverein Südtirol: Berg heil! Alpenverein und Bergsteigen 1918-1945. Böhlau, Köln, Weimar, Wien, 2011, 193-319.

Amstädter, Rainer: Helden oder Opfer?, in: Anker, Daniel: Eiger. Die vertikale Arena. AS Verlag, Zürich, 1998. 72-82, (zit. 1998a).

Amstädter, Rainer: Hitler kletterte mit, in: Anker, Daniel: Eiger. Die vertikale Arena. AS Verlag, Zürich, 1998. 218-226, (zit. 1998b).

Anker, Daniel (Hrsg.): Eiger. Die vertikale Arena. AS Verlag, Zürich, 1998.

Auerbach, Hellmuth: Nationalsozialismus vor Hitler, in: Benz, Wolfgang/Buchheim, Hans/Mommsen, Hans (Hrsg.): Der Nationalsozialismus. Fischer-Taschenbuch-Verlag, Frankfurt am Main, 1993, 13-29.

Benz, Wolfgang/Buchheim, Hans/Mommsen, Hans (Hrsg.): Der Nationalsozialismus. Fischer-Taschenbuch-Verlag, Frankfurt am Main, 1993.

Bernett, Hajo: Sportpolitik im Dritten Reich. Hofmann, Schorndorf bei Stuttgart, 1971.

Bernett, Hajo: Untersuchungen zur Zeitgeschichte des Sports. Hofmann, Schorndorf bei Stuttgart, 1973.

Beutl, Bernd: Die NS-Presse der Ersten Republik – Drei Phasen ihrer Entwicklung und Transformation, in: Duchkowitsch Wolfgang (Hrsg.): Die österreichische NS-Presse 1918 – 1933, Bestandsaufnahme und Dokumentation. Literas, Wien, 2001.

Beyer, Rudolf: Die Nürnberger Gesetze vom 15. September 1935 (Reichsflaggengesetz, Reichsbürgergesetz, Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre) und das Ehegesundheitsgesetz vom 18. Oktober 1935. Reclam, Leipzig, 1940.

Bohrmann, Hans/Toepser-Ziegert, Gabriele: NS-Presseanweisungen der Vorkriegszeit. Edition und Dokumentation Bd.6/II: 1938. Quellentexte Mai bis August. Bearb. von Karen Peter . Saur, München, 1999.

Bramsted, Ernest Kohn: Goebbels und die nationalsozialistische Propaganda, 1925-1945. S. Fischer, Frankfurt am Main, 1971.

Brandstötter, Rudolf: Dr. Walter Riehl und die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung in Österreich, Diss., Univ. Wien, 1969.

Brosius, Hans-Bernd et. al: Methoden der empirischen Kommunikationsforschung: Eine Einführung, 6., durchges. Aufl., VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2012.

Broszat, Martin: Der Nationalsozialismus. Weltanschauung, Programm und Wirklichkeit. Deutsche Verl.-Anst., Stuttgart, 1960.

Broszat, Martin: Der Staat Hitlers, Grundlegung und Entwicklung seiner inneren Verfassung. Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1989.

Broszat, Martin: die Machtergreifung, Der Aufstieg der NSDAP und die Zerstörung der Weimarer Republik. dtv, München, 1994.

Bulgrin, Markus: Sport und Politik. Grin-Verl., München, 2006.

Carsten, Francis L.: Faschismus in Österreich: von Schönerer zu Hitler. Fink, München, 1977.

Chorherr, Thomas: „Die Presse“ – Bestandteil des Landes und seiner Geschichte, in: Ivan, Franz (Hrsg.): 200 Jahre Tageszeitung in Österreich 1783-1983, Festschrift und Ausstellungskatalog. Österreichische Nationalbibliothek, Wien, 1983, 257-268.

Ciller, Alois: Vorläufer des Nationalsozialismus: Geschichte und Entwicklung der nationalen Arbeiterbewegung im deutschen Grenzland, Ertl, Wien, 1932.

Ciller, Alois: Deutscher Sozialismus in den Sudetenländern und in der Ostmark, Hamburg, 1944.

De Lagarde, Paul: Deutsche Schriften. Gesamtausgabe letzter Hand, Göttingen, 1892.

Dichand, Hans: Kronen Zeitung. Die Geschichte eines Erfolgs. Orac, Wien, 1977.



- Domandl, Hanna: Kulturgeschichte Österreichs. Österr. Bundesverlag, Wien, 1993.
- Dresler, Adolf Dr.: Der „Münchener Beobachter“, 1887 – 1918. Konrad Triltsch Verlag, Würzburg, 1940.
- Duchkowitsch Wolfgang (Hrsg.): Die österreichische NS-Presse 1918 – 1933, Bestandsaufnahme und Dokumentation. Literas, Wien, 2001.
- Dussel, Konrad: Deutsche Tagespresse im 19. und 20. Jahrhundert, Lit Verlag, Münster, 2004.
- Easton, David: A systems analysis of political life. Wiley, New York, 1965.
- Erdmann, Karl Dietrich: Die Weimarer Republik. Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1988.
- Feder, Gottfried: Das Programm der N.S.D.A.P. und seine weltanschaulichen Grundgedanken., 166./169. Aufl., Eher, München, 1935.
- Franz-Willing, Georg: Die Hitlerbewegung – Der Ursprung 1919-1922. Decker's Verlag, Hamburg, 1962.
- Friese, Gernot: Anspruch und Wirklichkeit des Sports im Dritten Reich. Diss., Univ. Leipzig, 1973.
- Fröhlich, Elke (Hrsg.): Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte und mit Unterstützung des Staatlichen Archivdienstes Rußland. Teil I Aufzeichnungen 1923-1941, Band 5, Dezember 1937 – Juli 1938. Bearb. v. Elke Fröhlich, Saur, München, 2000.
- Gaulhofer, Karl/Streicher Margarete: Grundzüge des neuzeitlichen Schulturnen für Knaben in: Natürliches Turnen: Gesammelte Aufsätze I, Verlag für Jugend und Volk, Wien, 1949.
- Görlich, Ernst Joseph: Geschichte Österreichs. Tosa-Verl., Wien, 1995.
- Gosewinkel, Dieter: Einbürgern und ausschließen: die Nationalisierung der Staatsangehörigkeit vom Deutschen Bund bis zur Bundesrepublik. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 2001.
- Grieswelle, Detlef: Sportsoziologie. Kohlhammer, Stuttgart, 1978.

Groll, Michael: Transnationale Sportpolitik: Analyse und Steuerungsansatz sportpolitischer Interaktionen. Meyer & Meyer, Aachen, Graz, 2005.

Güldenpfennig, Sven: Der politische Diskurs des Sports. Meyer & Meyer, Aachen, 1992.

Güldenpfennig, Sven: Sport, Kritik und Eigensinn, Der Sport der Gesellschaft. Academia, Sankt Augustin, 2000.

Hall, Murray G: Erotik und Hakenkreuz auf der Anklagebank. Der Fall Hugo Bettauer. Wiener Literaturzeitung, Ö Regional, Wien, 5.10.1977.

Habermas, Jürgen: Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats, 2. Auflage, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1992.

Haller, Günther: August Zang und seine „Presse“, in: Kainz, Julius (Hrsg.): Ein Stück Österreich. Holzhausen, Wien, 1998, 20-28, (zit. 1998a).

Haller, Günther: Das Weltblatt, in: Kainz Julius (Hrsg.): Ein Stück Österreich. Holzhausen, Wien, 1998, 52-54, (zit. 1998b).

Hausjell, Fritz: „Die undeutschen und zersetzenden Elemente in Österreichs Presse werden in kürzester Zeit restlos ausgemerzt sein.“ Die Maßnahmen des NS-Regimes zur Erreichung einer politisch opportunen und „rassisch reinen“ Berufsgruppe der Zeitungs- und Zeitschriftenjournalisten in Österreich 1938-1945, in: Rathkolb, Oliver/Duchkowitsch Wolfgang/Hausjell, Fritz (Hrsg.): Die veruntreute Wahrheit, Hitlers Propagandisten in Österreichs Medien. Müller, Salzburg, 1988, 183-197.

Hausjell, Fritz: Die gleichgeschaltete österreichische Presse als nationalsozialistisches Führungsmittel (1938-1945), in: Tálos, Emmerich (Hrsg.): NS-Herrschaft in Österreich. öbv & hpt, Wien, 2001, 627-639.

Hasselbach, Ulrich: Die Entstehung der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei 1919-1923, Diss., Leipzig, 1931.

Heckmair, Anderl: Die Durchsteigung 1938, in: Anker, Daniel (Hrsg.): Eiger. Die vertikale Arena. AS Verlag, Zürich, 1998, 226-236.

Hildebrand, Klaus: Das Dritte Reich. Oldenbourg Wissenschaftsverlag, München, 2009.

Hitler, Adolf: Mein Kampf – Zwei Bände in einem Band. ungekürzte Ausgabe, 855. Auflage 1943, Zentralverlag der NSDAP, München, 1943.

Holtmann, Everhard (Hrsg.): Politik-Lexikon. Oldenbourg, München, Wien, 1994.

Ivan, Franz (Hrsg.): 200 Jahre Tageszeitung in Österreich 1783-1983, Festschrift und Ausstellungskatalog. Österreichische Nationalbibliothek, Wien, 1983.

Jarren, Otfried/Donges, Patrick: Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft: Eine Einführung, 3., grundlegend überarbeitete und aktualisierte Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2011.

Joch, Winfried: Politische Leibeserziehung und ihre Theorie im Nationalsozialistischen Deutschland. Lang, Frankfurt am Main, 1976.

Jouty, Sylvain: Die Faszination der Eigernordwand, in: Anker, Daniel (Hrsg.): Eiger. Die vertikale Arena. AS Verlag, Zürich, 1998, S.10-35.

Kainz, Julius (Hrsg.): Ein Stück Österreich. Holzhausen, Wien, 1998.

Kater, Michael H.: „Volksgesundheit“ ein biopolitischer Begriff und seine Anwendung, in: Lehmann, Hartmut (Hrsg.): Nationalsozialismus in den Kulturwissenschaften. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2004, 101-115.

Klepsch, Thomas H.: Nationalsozialistische Ideologie. Lit-Verlag, Münster, 1990.

Kluge, Rudolf/Krüger, Heinrich (Hrsg.): Verfassung und Verwaltung im Dritten Reich. Paul Schmidt, Berlin, 1937.

Kohlmann-Viand, Doris: NS-Pressepolitik im Zweiten Weltkrieg. Saur, München, 1991.

Krüger, Arnd: Breeding, Rearing and Preparing the Aryan Body: Creating Supermen the Nazi Way, in: The International Journal of the History of Sport: Special Issue: Shaping the Superman, Volume 16, Issue 2, 42-68, 1999.

Lehmann, Hartmut (Hrsg.): Nationalsozialismus in den Kulturwissenschaften. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2004.

Lenk, Kurt: Rechts, wo die Mitte ist. Nomos-Verl.-Ges., Baden-Baden, 1994.

Leonhard, Joachim-Felix/Ludwig, Hans-Werner/Schwarze, Dietrich/Straßner, Erich (Hrsg.): Medienwissenschaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen. 1. Teilband. Walter de Gruyter, Berlin, New York, 1999.

Lieber, Hans-Joachim: Ideologie. Schöningh, Paderborn, Wien, 1985.

Lösener, Bernhard: Die Nürnberger Gesetze. Vahlen, Berlin, 1939.

Mailänder, Nicholas: Spitzenbergsport, in: AchRAINER, Martin (Red.), Deutscher Alpenverein, Österreichischer Alpenverein, Alpenverein Südtirol: Berg heil! Alpenverein und Bergsteigen 1918-1945. Böhlau, Köln, Weimar, Wien, 2011, S.87-175.

Malitz, Bruno: Die Leibesübungen in der nationalsozialistischen Idee, in: Feder, Gottfried (Hrsg.): Die nationalsozialistische Bibliothek. Heft 46, Eher Verlag, München, 1934.

Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse, Beltz, Weinheim, 2008.

Melischek, Gabriele/Seethaler, Josef (Hrsg.): Die Wiener Tageszeitungen, Eine Dokumentation, Bd. 4: 1938 -1945, Mit einem Überblick über die österreichische Tagespresse der NS-Zeit. Peter Lang, Frankfurt am Main, Wien u.a., 2003.

Mierau, Peter: Nationalsozialistische Expeditionspolitik: Deutsche Asienexpeditionen, 1933-1945. Hrsg. von Hans-Michael Kärner/Claudia Märkl, Bd. 1, Münchener Beiträge zur Geschichtswissenschaft, Utz, München, 2006.

Mueller, Wolfgang: NS-Presselenkungsinstitutionen in Wien und ihre Leiter, in: Melischek, Gabriele/Seethaler, Josef (Hrsg.): Die Wiener Tageszeitungen, Eine Dokumentation. Bd. 4: 1938 -1945, Mit einem Überblick über die österreichische Tagespresse der NS-Zeit. Peter Lang, Frankfurt am Main, Wien u.a., 2003, S.35-84.

Oelrich, Harald: Sportgeltung – Weltgeltung. Lit, Münster, 2003.

Oggolder, Christian: Zur redaktionellen Eigenständigkeit der Wiener Ausgabe des „Völkischen Beobachters“, in: Melischek, Gabriele/Seethaler, Josef (Hrsg.): Die Wiener Tageszeitungen, Eine Dokumentation. Bd. 4: 1938 -1945, Mit einem Überblick über die österreichische Tagespresse der NS-Zeit. Peter Lang, Frankfurt am Main, Wien u.a., 2003, 139-148.

Pauley, Bruce F.: Der Weg in den Nationalsozialismus, Ursprünge und Entwicklung in Österreich. (aus d. Amerikan. übers. von Gertraud u. Peter Broucek), vom Autor rev. u. erg. Ausg., Österr. Bundesverlag, Wien, 1988.

Paupié Kurt: Handbuch der österreichischen Pressegeschichte 1848 – 1959. Band I, Wilhelm Braumüller Universitäts- und Verlagsbuchhandlung, Wien, 1960.

Rathkolb, Oliver/Duchkowitsch, Wolfgang/Hausjell, Fritz (Hrsg.): Die veruntreute Wahrheit, Hitlers Propagandisten in Österreichs Medien. Müller, Salzburg, 1988.

Rauchensteiner, Manfred: Zeitungskrieg und Kriegszeitung, in: Kainz, Julius (Hrsg.): Ein Stück Österreich. Holzhausen, Wien, 1998.

Rester, Helmut Karl (Hrsg.): Völkischer Beobachter. Zeitgeschichtl. Dokumentationsarchiv Asparn an d. Zaya, 1992.

Röthig, Peter (Hrsg.): Sportwissenschaftliches Lexikon. Hofmann, Schorndorf, 1992.

Saxer, Ulrich: Der Forschungsgegenstand der Medienwissenschaft, in: Leonhard, Joachim-Felix/Ludwig, Hans-Werner/Schwarze, Dietrich/Straßner, Erich (Hrsg.): Medienwissenschaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen. 1. Teilband. Walter de Gruyter, Berlin, New York, 1-14., 1999.

Scheuch, Manfred: Historischer Atlas Österreich. 6., aktualisierte Aufl., Brandstätter, Wien, 2008.

Schreiber, Gerhard: Der Zweite Weltkrieg. dtv, München, 2004.

Schulz, Gerhard: Deutschland seit dem Ersten Weltkrieg: 1918-1945. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 1982.

Schulz, Winfried: Politische Kommunikation. Theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung, 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2008.

Stöber, Rudolf: Deutsche Pressegeschichte. 2. Auflage, UVK Verlags GmbH, Konstanz, 2005.

Tálos, Emmerich (Hrsg.): NS-Herrschaft in Österreich. öbv & hpt, Wien, 2001.

Tavernaro, Thomas: Die Wiener Zweigniederlassung des Eher-Verlags, in: Melischek, Gabriele/Seethaler, Josef (Hrsg.): Die Wiener Tageszeitungen, Eine Dokumentation. Bd. 4: 1938 -1945, Mit einem Überblick über die österreichische Tagespresse der NS-Zeit. Peter Lang, Frankfurt am Main, Wien u.a., 2003, 109-138.

Torma, Franziska: Auslandsbergfahrten, in: AchRAINER, Martin (Red.), Deutscher Alpenverein, Österreichischer Alpenverein, Alpenverein Südtirol: Berg heil! Alpenverein und Bergsteigen 1918-1945. Böhlau, Köln, Weimar, Wien, 2011, 431- 459.

Usadel, Georg: Die nationalsozialistische Jugendbewegung, Bielefeld, s.d, 1933.

Venus, Theodor: Die dunklen Jahre. Österreichs Ende und das Ende der „Neuen Freien Presse“, in: Kainz, Julius (Hrsg.): Ein Stück Österreich. Holzhausen, Wien, 1998.

Vocelka, Karl: Geschichte Österreichs, Kultur – Gesellschaft – Politik, mit Zeittafeln, Biographien, Hinweisen auf Museen und Sammlungen. 5. Auflage, Heyne, München, 2009.

Von Hehl, Ulrich: Nationalsozialistische Herrschaft. Oldenbourg Wissenschaftsverlag, München, 2001.

Whiteside, Andrew G.: Die Deutsche Arbeiterpartei 1904-1918: A Contribution to the Origins of Fascism, in: Austrian History Newsletter 4, 1963, 3-14.

Wildmann, Daniel: Begehrte Körper: Konstruktion und Inszenierung des "arischen" Männerkörpers im "Dritten Reich". Königshausen & Neumann, Würzburg, 1998.

Winkler, Heinrich August: Weimar 1918-1933: die Geschichte der ersten deutschen Demokratie. Bek'sche Verlagsbuchhandlung, München, 2005.

Wladika, Michael: Hitlers Vätergeneration: die Ursprünge des Nationalsozialismus in der k.u.k. Monarchie. Böhlau, Wien, 2005.

Wulf, Joseph: Kultur im Dritten Reich, Presse und Funk im Dritten Reich, Eine Dokumentation. Band 1. Presse und Funk im Dritten Reich. Ullstein, Frankfurt am Main, 1989.

Zebhauser, Helmuth: Alpinismus im Hitlerstaat. Gedanken, Erinnerungen, Dokumente, hrsg. vom Deutschen Alpenverein, Bergverlag Rother, München, 1998.

Ziak, Karl: Der Mensch und die Berge. Eine Weltgeschichte des Alpinismus. 2., neu bearb. Aufl., "Das Bergland-Buch", Salzburg, 1956.

#### Weiterführende Literatur:

Amstädter, Rainer: Gesellschaftsgeschichte des Alpinismus. Diss., Univ., Wien, 1995.

Amstädter, Rainer: Der Alpinismus: Kultur, Organisation, Politik. WUV-Universitätsverlag, Wien, 1996.

Brenner, Wolfgang: „Unter dem Scheffel des National(sozial)-ismus? Die Alpinismus-Berichterstattung in den Ausgaben des ‚Neuen Wiener Tagblatts‘ von 1934 bis 1941 und ihre Vereinnahmung durch die nationalsozialistische Propaganda“, Diplomarbeit, Wien, 2009.

Easton, David: A systems analysis of political life. Wiley, New York, 1965.

Grimm, Peter: Gebeutelt, gebeugt und verboten – Der Weg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zwischen den Kriegen. In: Mitteilungen des DAV 1987 4-7 u. 314-317; 1988 86-93; 1990 84-86 u. 178-181

Hamann, Brigitte: Hitlers Wien, Lehrjahre eines Diktators. 2. Aufl., Piper, München, 1996.

Harrer, Heinrich: Sieben Jahre in Tibet: mein Leben am Hofe des Dalai Lama. Frankfurt am Main, Ullstein, 1952.

Lasswell, Harold D. (1948): The Structure and Function of Communication in Society. In: Bryson, Lyman (Hrsg.) The Communication of Ideas. A Series of Addresses. New York, S. 37-52.

Mayring, Philipp/Gläser-Zikunda, Michaela (Hrsg.): Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse. Beltz, Weinheim, 2005.

McCombs, Maxwell E.; Shaw, Donald L.: The agenda-setting function of mass media, in: Public Opinion Quarterly 36, 1972, 176-187.

Mitteilungen der Gruppe Bergsteigen im Deutschen Bergsteiger- und Wanderverband, 1934, Nr. 1.

Müller, Alfred M.: Geschichte des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, ein Beitrag zur Sozialgeschichte des Vereinswesens. Diss., Univ., Münster, 1979.

Saxer, Ulrich: System, Systemwandel und politische Kommunikation, in: Jarren, Otfried/Sarcinelli, Ulrich/Saxer, Ulrich (Hrsg.): Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikonteil. Opladen, Wiesbaden, 1998, 21-64.

Staab, Joachim Friedrich: Nachrichtenwert-Theorie: formale Struktur und empirischer Gehalt, Alber, Freiburg, 1990.

Turner, Henry Ashby, Hitlers Weg zur Macht: der Januar 1933. Luchterhand, Darmstadt, 1997.

## 8.2 Linkverzeichnis

Achrainer, Martin: „So jetzt sind wir ganz unter uns!“, Antisemitismus im Alpenverein auf: [http://www.alpenverein.at/portal\\_wAssets/docs/museum-kultur/Archiv-Dokumente/Archiv-Dokumente-Texte/Achrainer-Antisemitismus-im-Alpenverein.pdf](http://www.alpenverein.at/portal_wAssets/docs/museum-kultur/Archiv-Dokumente/Archiv-Dokumente-Texte/Achrainer-Antisemitismus-im-Alpenverein.pdf) (Stand 8.07.2013).

Borggräfe, Henning: Zwischen Ausblendung und Aufarbeitung, Der Umgang mit der NS-Vergangenheit in Vereinen und Verbänden kollektiver Freizeitgestaltung in Zeitgeschichte-online, Dezember 2012 auf: <http://www.zeitgeschichte-online.de/themen/zwischen-ausblendung-und-aufarbeitung> (Stand 25.07.2013)

Fuchs, Richard: Deutsche Alpinisten und ihre NS-Vergangenheit, 2012, auf <http://www.dw.de/deutsche-alpinisten-und-ihre-ns-vergangenheit/a-16204232> (Stand 25.07.2013)

Oesterreichischer Alpenverein: Geschichte des Alpenvereins auf: <http://www.alpenverein.at/portal/der-verein/geschichte/index.php> (Stand 08.07.2013).

NS-Presseanweisungen, Stadt Dortmund, Agentur Dortmund auf: [http://www.dortmund.de/de/leben\\_in\\_dortmund/bildungswissenschaft/institut\\_fuer\\_zeitungs\\_forschung/zi\\_veroeffentlichungen/zi\\_ns\\_presseanweisungen/](http://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/bildungswissenschaft/institut_fuer_zeitungs_forschung/zi_veroeffentlichungen/zi_ns_presseanweisungen/) (Stand 18.09.2013)

Spiegel, der: Unerhörte Taten. In: Der Spiegel 52/1996, S.62-63 auf: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-9140272.html> (Stand 25.07.2013)



### **8.3 Abbildungsverzeichnis**

<b>Abbildung 1: Systemmodell nach Easton .....</b>	<b>27</b>
<b>Abbildung 2: Agenda-Setting.....</b>	<b>30</b>
<b>Abbildung 3: Artikelanzahl in den Zeitungen.....</b>	<b>110</b>
<b>Abbildung 4: Artikellänge.....</b>	<b>110</b>
<b>Abbildung 5: Relevante Inhalte nach Zeitungen.....</b>	<b>112</b>
<b>Abbildung 6: Art des Inhalts.....</b>	<b>113</b>
<b>Abbildung 7: Ideologisierungsgrad der Artikel .....</b>	<b>115</b>
<b>Abbildung 8: Ideologisierte Inhalte nach Zeitung .....</b>	<b>116</b>

### **8.4 Tabellenverzeichnis**

<b>Tabelle 1: Artikellänge und Verteilung.....</b>	<b>109</b>
<b>Tabelle 2: Art und Anzahl der Inhalte .....</b>	<b>112</b>
<b>Tabelle 3: Ideologisierungsgrad der Artikel.....</b>	<b>114</b>



## **9 Anhang**

### **Anhang: Kategoriensystem**

#### **Kategoriensystem „Artikellänge und Verteilung“**

- <20
- 20-50
- 51-100
- <100

#### **Kategoriensystem „Art und Anzahl der Berichte“**

- Berichte während die Erstbegehung
- Bilder Erstbegehung
- Nachberichte/Aufsätze
- Bilder Nachberichte
- Berichte Ehrung Breslau
- Bilder Ehrung Breslau

#### **Kategoriensystem „Ideologisierungsgrad der Artikel“**

- Ohne Ideologie
- Mit Ideologie
  - Verdeckt
  - Offensichtlich

## **Anhang: Codierbuch**

### **Kategorienbeschreibung „Artikellänge und Verteilung“**

Zur Darstellung des Umfangs der Artikel wird die Anzahl der Wörter erhoben. Durch die Unterschiede in Layout und Spaltenanzahl in den vier Zeitungen kann die Anzahl der Textzeilen nicht ausgewertet werden. Angewendet wird dies auf alle Texte, die von der Erstbegehung handeln, sowie allen Bildunterschriften. Sollten diese Bilder nicht Bestandteil des Artikels sein, sondern eigenständig innerhalb der Zeitung stehen, werden sie als selbstständige Erwähnung gewertet und auch auf Textlänge (Bildunterschrift) untersucht. In die Textlänge wird nicht der Name des Fotografen mit einbezogen, lediglich der beschreibende Bildtitel und etwaige Erläuterungen. Sind Artikel in Morgen- und Abendausgabe ident, werden trotzdem beide gezählt, da es zwei unterschiedliche Erwähnungen sind. Schlagzeilen werden nicht extra als Erwähnung gewertet – ihre Wortanzahl gehört dann zum Artikel. Sollte Schlagzeile und Titel des Artikels übereinstimmen, werden diese Wörter nur einmal gezählt. Hier wird auch festgehalten, wie viele Artikel jeweils in den Zeitungen zu finden sind.

Dazu gibt es vier verschiedene Abstufungen:

**<20:** Texte mit weniger als 20 Wörtern

**20-50:** Texte von 20 bis 50 Wörtern

**51-100:** Texte von 51 bis 100 Wörtern

**>100:** Texte mit mehr als 100 Wörtern

### **Kategorienbeschreibung „Art und Anzahl der Inhalte“**

Das Zeitfenster in dem das Material der vier Zeitungen durchgesehen wird geht von 20. Juli bis 3. August. In diesem Zeitraum waren die Männer am Berg, haben erfolgreich die Nordwand durchstiegen (24. Juli) und wurden am 31. August in Breslau geehrt. Nach der erstmaligen Sichtung des Materials war klar, dass keine Vorberichte zu finden sind, es handelt sich nur um Berichte während der Besteigung, Bilder während der Erstbegehung, Meldungen über die erfolgreiche Mission, Nachberichte und Bilder sowie Artikel und Bilder der Ehrung in Breslau. Sollte die Bilder innerhalb des Artikels stehen, wird das Bild einzeln gewertet, die Bildunterschrift zum Artikel. Steht ein Bild alleine und unabhängig in der Zeitung so wird es als Bild festgehalten und die Bildunterschrift (wenn vorhanden) als eigenständige Erwähnung in die Auswertung mit

einbezogen. Besteht das Bild aus einer Collage, so werden diese Bilder einzeln gezählt. In dieser Kategorie gibt es folgende Einteilungen:

**Berichte während Erstbegehung:** Hier werden alle Erwähnungen des Versuchs miteinbezogen. Dies beinhaltet nicht die Nachricht über die bereits erfolgreiche Durchsteigung. (Am 24. Juli war die Wand durchstiegen); enthält auch die Bildunterschrift einzeln stehender Bilder.

**Bilder Erstbegehung:** sämtliche Bilder während der Erstbegehung.

**Nachberichte/Aufsätze:** Sämtliche Artikel, die den Erfolg verkünden und Nachberichte, die von der Erstbegehung handeln sowie etwaige Aufsätze etc.; enthält Bildunterschriften.

**Bilder Nachberichte:** Bilder die nach der Durchsteigung veröffentlicht wurden und die Erstbegehung thematisieren.

**Berichte Ehrung Breslau:** sämtliche Artikel, welche die Ehrung der Alpinisten in Breslau erwähnen.

**Bilder Ehrung Breslau:** sämtliche Bilder der Ehrung in Breslau.

### **Kategorienbeschreibung „Ideologisierungsgrad der Artikel“**

Im theoretischen Teil wurden die Ideologien der Nationalsozialisten bezüglich der Anschlusspolitik und der vom Regime gewünschten sportlichen Ertüchtigung ausgearbeitet. Mit Hinblick auf diese Darstellung und verwandter Sinn- und Bedeutungszusammenhänge, wird das Material in den vier Zeitungen nach ideologischem Inhalt untersucht. Zuerst wird zwischen neutralen Nachrichten, die sich durch sachliche Berichterstattung auszeichnen, und ideologisch attribuierten Artikeln unterschieden. (Bildunterschriften werden hier einbezogen, eine Bildanalyse wird nicht vorgenommen). Ideologisch gefärbte Berichte werden dann wiederum in zwei Stufen unterschieden, die den Grad der Intensität der Ideologisierung verdeutlichen soll. Nachstehende Textbeispiele dienen zur Verdeutlichung dieser Kategorien.

**Ohne Ideologie:** Hierbei handelt es sich um Artikel über die Erstbegehung die sich durch sachliche Berichterstattung auszeichnet und auf reinen Fakten beruht. Hier gibt es keine zusätzlichen Phrasen, die auf nationalsozialistischer Ideologie beruhen.

**Mit Ideologie:** In diese Kategorie fallen Artikel, welche die Berichte über die Eiger-Nordwand Erstbegehung nutzen, um Inhalt darüber hinaus zu transportieren. Nicht mehr sachliche und neutrale Berichterstattung, sondern mit Ideologie versetzt. Diese werden in zwei Stufen eingeteilt:

**Subtil:** Die Berichterstattung über die Erstbegehung legt den Fokus auf die Besteigung und auf die sachliche Darstellung der Ereignisse. Es handelt sich bei der verborgenen Ideologie nur um kurze, nebensächliche Erwähnungen und um ideologisch belastetes Vokabular, welche rasch gelesen werden, sich passend in den Artikel einfügen und nicht offensichtlich herausstechen.

**Offensichtlich:** Diese Artikel benutzen die Berichterstattung über die Erstbegehung um ideologische und politische Inhalte des Nationalsozialismus daran festzumachen und an die Leserschaft zu transportieren (z. B. Anschluss von Deutschland an Österreich). In dieser Kategorie sind die Sinnzusammenhänge deutlich zu erkennen und werden offen an den Leser transportiert und dargelegt, ganz im Sinne der nationalsozialistischen Propaganda. Die Begehung der Eiger-Nordwand ist hierbei nur nebensächlich, sie wird hierbei als „Fahrzeug“ für die Ideologie verwendet. Sollten in Artikeln versteckte sowie offene Ideologie vorkommen, wird nur die offene Darbietung gewertet.

Im Anschluss folgen Textbeispiele für diese Kategorien.

## Textbeispiele Kategorie Ideologie

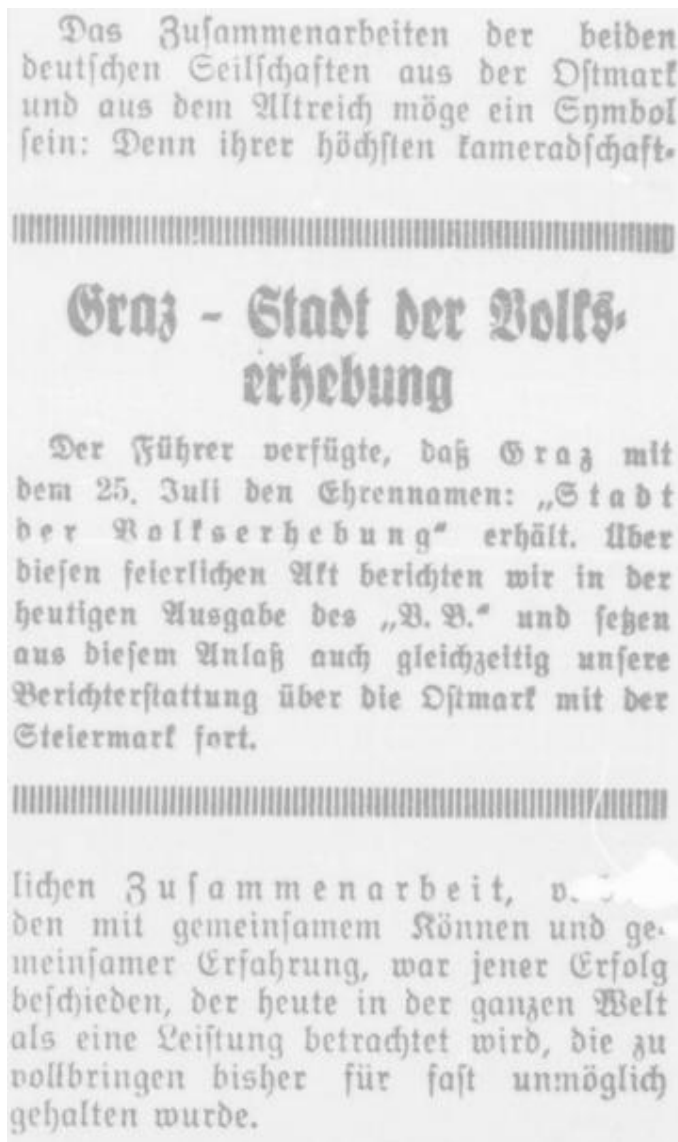
### Ohne:

Der Kampf um die Eiger-Nordwand in: Die Neue Freie Presse, 24.07.1938, Morgenausgabe, S. 9:



**Subtil:**

Auszug aus: Seyß-Inquart, Arthur: Die Bezwinung der Eiger-Nordwand, in: Völkischer Beobachter, 26.07.1938, S. 1-2:



**Offensichtlich:** in der Untersuchung konnten keine offensichtlich ideologischen Inhalte gefunden werden.







# Curriculum Vitae

## Stephanie Oberleitner

Geboren am 13. Jänner 1986 in Wien

Kontakt: s.oberleitner@sphaer.at

### Studium

Seit 2009	Magister-Studium an der Universität Wien, Publizistik und Kommunikationswissenschaften
2004 – 2009	Bakkalaureat-Studium an der Universität Wien, Publizistik und Kommunikationswissenschaften

### Schule

1996 – 2004	Gymnasium, Bernoullistraße, 1220 Wien
1992 – 1996	Volksschule, Langobardenstraße, 1220 Wien

### Beruf

Seit 02/2012	heatness GmbH - Social Media Managerin
06/2011 – 11/2011	Modern Mind Marketing GmbH - Praktikum im Bereich Social Media, Redaktionsbetreuung und Konzeption
10/2009-11/2011	Atelier Esther Stocker – projektbezogene Arbeit / künstlerische Assistenz
3/2010-10/2010	Luvian – PR Praktikantin
08/2008– 08/2009	BEST Institut für berufliche Weiterbildung und Personaltraining: Mitarbeit bei internationalen Projekten im Bereich Erwachsenenbildung

### Kenntnisse

Deutsch – Muttersprache  
Englisch – fließend Wort und Schrift  
Italienisch und Französisch Grundkenntnisse  
Maschinenschreiben  
Microsoft Office

17. November, 2013



## Abstract

Die vorliegende Arbeit hat zum Ziel aufzuzeigen wie Sport, Politik und Gesellschaft zueinander stehen und welche Rolle Sport in der medialen Vermittlung von politischer Ideologie einnimmt.

Die Erstbegehung der Eiger-Nordwand im Jahr 1938, durch ein vierköpfiges Team aus Deutschen und Österreichern, stellte die perfekte Plattform für die Nationalsozialisten dar um ihr ideologisches Gedankengut an die Bevölkerung weiter zu leiten. Die Arbeit erforscht, wie dies in vier verschiedenen Tageszeitungen aus Wien passierte und welche Unterschiede es zwischen dem offiziellen Parteiorgan *Völkischer Beobachter*, der *Neuen Freien Presse*, der *Illustrierten Kronen Zeitung* und dem *Neuen Wiener Tagblatt* gibt.

Dieser Untersuchung liegt die theoretische Auseinandersetzung mit Sportpolitik, Politikvermittlung und politischer Kommunikation zugrunde. Nationalsozialistische Ideologie und ihre Ursprünge werden besprochen sowie die politischen Entwicklungen in Deutschland und Österreich, welche der Nährboden für den Nationalsozialismus waren. Zudem wird auf die organisatorische und inhaltliche Einflussnahme der Nationalsozialisten auf dem Pressesektor eingegangen und in die Rolle und Instrumentalisierung von Sport und Alpinismus unter dem Nationalsozialismus wird ebenso Einblick gegeben.

## Abstract

The following work is aiming at showing the relationship between politics, sports and society and in which way sport is relevant in the representation of political ideologies in the newspaper.

The first ascent of the north face of the Eiger glacier in 1938 was accomplished by a team of four alpinists, consisting of two Germans and two Austrians. This event represented the perfect platform for the National Socialists to spread their ideological beliefs among the population of Germany and Austria. This work investigates how this was accomplished in four different newspapers in Vienna and which differences exist between the official party organ of the National Socialists *Völkischer Beobachter* and *Neue Freie Presse*, *Illustrierte Kronen Zeitung* and *Neues Wiener Tagblatt*.

The basis for this research comprises of the theoretical examination of sports policy and political communication. Nazi ideologies and their sources are defined as well as political and social developments, which formed the breeding soil for National Socialism. Furthermore the organizational influence and changes in content in the press by the National Socialists are illustrated. In addition the role and instrumentality of sport and alpinism in the era of National Socialism are explained.